Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

NGZ-Sport

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 270 — MONTAG, 19. NOVEMBER 1951 — Preis 20 Pfennig

Über 100 Menschen ertrunken

Schreckens-Szenen in der Po-Ebene — Obdachlose auf Bäumen und Dächern

Rom, 18. November. (Eigenbericht) In Oberitalien sind am Sonntag neue Regengüsse niedergegangen. Tausende von Menschen, die in der Po-Ebene von den Wassermassen eingeschlossen sind, drohen der Überschwemmungskatastrophe zum Opfer zu fallen. Die Rettungsaktionen scheitern vielfach in dem dichten Nebel. In der Stadt Rovigo, die am Samstag überschwemmt wurde, spielen sich Szenen ab, die kaum zu beschreiben sind. Auf Bäumen und Hausdächern klammern sich Obdachlose fest und rufen verzweifelt in den Nebel um Hilfe. Soldaten retteten von einem Baum zwei Knaben, deren Eltern vor ihren Augen ertrunken waren. Zahlreiche Boote kenterten, weil allzu viele Männer, Frauen und Kinder hineinzuklettern suchten. Weit über hundert Menschen sind ertrunken, tausende werden vermißt. Die Verheerungen sind nur mit denen vergleichbar, die 1908 das Erdbeben in Messina und Reggio angerichtet hatte.

Nachdem die Wassermassen, die auf 500 000 Kubikmeter geschätzt werden, in der Nacht zum Samstag die Dämme bei Rovigo durchbrochen hatten, überschwemmten sie die ganze Stadt bis auf das etwas höher gelegene Zentrum. Am Sonntag erreichten sie die Ortschaft Adria, in der 15 000 Menschen eingeschlossen sind. Der wichtigste Fluchtweg der Bevölkerung von Adria ist durch den Einsturz einer Brücke abgeschnitten. Die Rettungsmannschaften werden laufend durch Einheiten der italienischen Armee und durch alliierte Truppen aus Triest verstärkt. Selbst aus Wiesbaden werden Hubschrauber herangeholt, mit denen man versucht, die Menschen aus abgelegenen Gehöften und Dörfern zu retten oder mindestens mit Lebensmitteln, Wolldecken und Medikamenten zu versorgen.

In Rovigo steht das Wasser bis zum ersten Stockwerk. Als sich am Freitagabend herausstellte, daß die Kanaldämme wegen des dichten Nebels nicht mehr rechtzeitig durch Bomben zerstört werden konnten, forderten die Behörden die 40 000 Einwohner auf, die Stadt so schnell wie möglich zu verlassen. Nur die Straße nach Padua war zu dieser Zeit noch passierbar. Vielen Einwohnern gelang nicht mehr die Flucht, andere blieben zu Hause, um ihr Hab und Gut gegen Plünderer zu schützen. Die Armee hat das Standrecht verhängt; vier Plünderer wurden bereits erschossen, nachdem man sie auf frischer Tat ertappt hatte. In Rovigo ertranken am Samstag sechs Feuerwehrleute, als sie versuchten, in ihren Häusern eingeschlossene Menschen zu retten.

Anteilnahme des Bundespräsidenten

Bonn, 18. November. (dpa) Bundespräsident Heuß hat dem Präsidenten der italienischen Republik, Einaudi, folgendes Telegramm geschickt: „Mit großer Sorge habe ich die Nachrichten über den Verlauf der Überschwemmungskatastrophe erhalten, die so viele Bürger Ihres Landes betroffen hat. Mit meiner und der Bundesrepublik Anteilnahme verbinde ich die Hoffnung, daß es bald gelingen möge dem Unheil zu begegnen."

Löwenkrater bricht aus

Catania, 18. November. (AP) Mit einem heftigen Ausbruch des „Löwenkraters" ist der Ätna am Sonntag wieder in Tätigkeit getreten. Ein gewaltiger Aschenregen ging über die nächste Umgebung des Vulkans nieder, während sich ein Lavastrom langsam den Ostabhang hinabwälzte. Der Himmel über dem Vulkan färbte sich purpurrot. Bewohnte Gebiete sind bisher nicht gefährdet.

Friedenshoffnung für Korea

Neuer UNO-Vorschlag — Kommunisten verlangen 24 Stunden Bedenkzeit

Tokio, 18. November. (AP/dpa) Die kommunistische Delegation bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Korea erbat sich am Sonntag eine Bedenkzeit von 24 Stunden zur Entscheidung über die neuen Vorschläge der UNO-Delegation. Darin hatte die UNO-Delegation am Samstag mitgeteilt, sie sei bereit, den kommunistischen Vorschlag zur Festlegung der Demarkationslinie entlang der gegenwärtigen Kampffront anzunehmen, wenn das Waffenstillstandsabkommen innerhalb von dreißig Tagen unterzeichnet wird. In dem UNO-Vorschlag wird ausdrücklich festgestellt, daß die Feindseligkeiten bis zur Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens weitergehen sollen. Einer der kommunistischen Unterhändler erklärte, der neue Plan „scheint im wesentlichen mit unseren Grundsätzen übereinzustimmen".

Nach dem ersten Augenschein verblüfft der UNO-Vorschlag: Welcher der beiden Verhandlungspartner, so fragt man sich, würde die Torheit begehen, seine Unterschrift unter ein Waffenstillstandsdokument zu setzen, wenn es seinen Streitkräften gelingt, in der 30tägigen Frist nennenswerte Geländegewinne zu erzielen? Eine bloße verneinende Antwort hierauf genügt jedoch nicht. Sie würde das Nichtzustandekommen eines Waffenstillstandes nach der Frist von 30 Tagen als Gewißheit vorwegnehmen. Somit bleibt nur ein Schluß: die UNO-Streitkräfte haben zunächst nicht vor, größere Angriffe zu unternehmen und neue Bodengewinne zu erzielen. Den gleichen Wunsch darf man der Gegenseite unterstellen. Gegen diese Tatsache spricht auch nicht, daß die Kämpfe in Korea am Samstag erneut in voller Schärfe entbrannt sind. Offenbar wollen sich beide Seiten einen möglichst günstigen Verlauf der „gegenwärtigen" Front sichern, falls der UNO-Vorschlag angenommen wird.

Britischer Offizier erschossen

Schwerer Zwischenfall in Ägypten

Kairo, 18. November. (AP) In Ismailia kam es in der Nacht zum Sonntag zu einer Schießerei zwischen ägyptischer Polizei und britischen Soldaten. Ein britischer Offizier blieb tot liegen, ein britischer Zivilist und drei ägyptische Polizisten wurden verwundet.

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am Freitag der britische Vizekonsul in der saudi-arabischen Hafenstadt Dschidda ermordet. Von amtlicher britischer Seite wird erklärt, daß das Verbrechen nicht aus politischen Gründen begangen worden sei. Der Mörder konnte unerkannt entkommen.

Pleven stellt Vertrauensfrage

Frankreich vor neuer Regierungskrise?

Paris, 18. November. (dpa) Der französische Ministerpräsident Pleven stellte am Samstagmorgen dem Parlament die Vertrauensfrage. Die Abstimmung findet am Dienstag statt.

Die „Gemäßigten Konservativen" hatten in einer vorangegangenen Debatte das vom Finanzminister vorgeschlagene Sparprogramm abgelehnt, weil es zu planwirtschaftlich sei und nicht genügend Einsparungen in den verstaatlichten Industrien vorsehe. Die Sozialisten lehnten das Programm ab, weil es zu wenig planwirtschaftlich sei und zu viele Einsparungen im staatlichen Investierungsprogramm vorsehe. Da auch die Gaullisten und die Kommunisten gegen dieses Programm Front machen, sieht man der Abstimmung mit großer Spannung entgegen.

Hotelbrand in USA — Drei Tote

Sprung aus dem dritten Stockwerk

Chikago, 18. November. (AP) Ein mit rasender Geschwindigkeit um sich greifender Brand vernichtete im Morgengrauen des Sonntag ein vierstöckiges Hotel in Chikago, forderte drei Todesopfer und zwang fünf der 213 Hotelgäste zum Sprung aus ihren im dritten Stockwerk liegenden Zimmern. Alle fünf und vier weitere Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Held des Tages war der 44jährige britische Geistliche Leonard Ravenhill, der trotz schwerer Brandwunden an beiden Händen einem fast bewußtlosen 74jährigen Freund durch rauchgefüllte Gänge und Zimmer zum Fenster half, und ihn auf die Straße fallen ließ. Erst dann wagte Ravenhill den Sprung ins Ungewisse. Beide erlitten Knochenbrüche und Prellungen und mußten in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

USA liefern nach Polen

Angeblich zugunsten Dänemarks

Washington, 17. November. (AP) Die USA werden über Dänemark an Polen Lastwagen und Autoersatzteile im Werte von 210 000 Dollar liefern. Das USA-Außenministerium teilte mit, daß die Lieferung nach sorgfältiger Prüfung von Präsident Truman und dem Nationalen Sicherheitsrat gebilligt worden sei, um es Dänemark zu ermöglichen, im Austausch dafür polnische Kohle zu importieren. Mit der Ausführung des Auftrags sei die General Motors Corporation beauftragt worden.

Bedauerlich, aber unbestreitbar

Massenmord an Kriegsgefangenen

Tokio, 17. November. (dpa) Der UNO-Oberbefehlshaber in Korea, General Ridgway, gab am Samstag seinem „außerordentlichen Bedauern" über die Veröffentlichung von Berichten über Massenhinrichtungen alliierter Kriegsgefangener durch die Kommunisten Ausdruck. Er bestritt jedoch nicht die Richtigkeit der Veröffentlichungen des Gerichtsoffiziers Hanley, die für einen ausführlichen Bericht an die USA-Regierung zusammengestellt worden seien. Die von Hanley bekanntgegebenen Zahlen würden bedeuten, daß rund die Hälfte aller als vermißt gemeldeten USA-Soldaten nicht mehr am Leben sind.

Heimatvertriebene verzichten auf Rache

„Bund der vertriebenen Deutschen" gegründet — Adenauer für Rückkehr der Heimat im Osten

Hannover, 18. November. (AP/dpa) In Hannover wurde am Samstag in Anwesenheit von Bundeskanzler Dr. Adenauer der „Bund der vertriebenen Deutschen (BVD)" gegründet. Der BVD umfaßt den „Zentralverband der vertriebenen Deutschen (ZVD)" und die sudetendeutschen-karpathendeutschen, schlesischen und berlin - mark - brandenburgischen Landsmannschaftsbünde und vertritt nach den Worten seines vorläufigen 1. Vorsitzenden, des CDU-Bundestagsabgeordneten Dr. Linus Kather, 1 200 000 vertriebene deutsche Familien. Die Landsmannschaften der Pommern und Ostpreußen sind noch nicht beigetreten.

Der Bund will die Ansprüche der Vertriebenen besonders im Hinblick auf das Lastenausgleichsgesetz vertreten. Dr. Kather, der gleichzeitig 1. Vorsitzender des ZVD ist, betonte, daß der BVD keine politischen Ziele verfolge und daher erwarte, von den politischen Parteien „loyal" behandelt zu werden. Dr. Kather wies darauf hin, daß mit einer Zustimmung der Vertriebenen zum Verteidigungsbeitrag nur nach einer „echten Befriedigung ihrer sozialen Ansprüche" gerechnet werden könne. Bei einer Totenehrung erklärte Dr. Kather: „Wir Heimatvertriebenen verzichten auf Rache. Wir sehen in unseren Toten Märtyrer für eine bessere Zukunft."

Bundeskanzler Dr. Adenauer kündigte an, daß er bei seinen Besprechungen mit Acheson, Eden und Schuman in Paris auch für die Rückgewinnung der Heimat der deutschen Ostvertriebenen eintreten werde. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die zur Zeit noch abseits stehenden landsmannschaftlichen Verbände dem BVD bald beitreten werden und versprach, die Forderungen des BVD aufmerksam zu prüfen. Die Gründungsversammlung klang mit dem Gesang der dritten Strophe des Deutschlandliedes aus.

Eine Arbeitstagung am Sonntag befaßte sich vorwiegend mit der gescheiterten Umsiedlungsaktion der Vertriebenen aus Schleswig-Holstein nach Süddeutschland. Der Vorstand beschloß in seiner ersten Sitzung, den Bundespräsidenten zu bitten, das neue Beamtenbesoldungsgesetz, das die 131er-Pensionäre nicht berücksichtige, nicht zu unterzeichnen.



In Wyschinskijs Faust . . .

. . . kann die Friedenstaube nicht fliegen. Unser Bild zeigt den sowjetischen Außenminister mit dem verängstigten Tier, das ihm von einer kommunistischen Frauendelegation geschenkt worden war, auf seinem Stammplatz in der UNO-Vollversammlung. Links der Sowjetbotschafter in Paris, Pawlow, und „im Hintergrund" wie immer, J. Malik. Bild: AP

Dibelius protestiert beim DGB

Berlin, 18. November. (dpa) D. Otto Dibelius, der Präsident des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, sandte in seiner Eigenschaft als evangelischer Bischof von Berlin an den Landesverband Berlin des Deutschen Gewerkschaftsbundes ein Schreiben, in dem er bedauert, daß der DGB zum Bußtag vormittags eine große politische Kundgebung nach Neukölln einberufen hat. In dieser Tatsache, schreibt Dibelius, könne nur eine bewußte und klare Absage an die evangelische Kirche und an den von ihr verkündigten christlichen Glauben gesehen werden.



Der Essener Ballakrobat Termath erzielt durch Rückzieher das erste Tor für Rot-Weiß. Da stehen die Meidericher Pajong und Ostermann machtlos vis-à-vis.

Leverkusens erste Niederlage

Schalke mußte um seinen 2:1(1:1)-Sieg stark kämpfen

Gelsenkirchen. (Eigenbericht) Nach großartigem Einsatz sämtlicher Spieler mußte Bayer Leverkusen vor 30 000 Zuschauern die erste Niederlage in der Schalker Glückauf-Kampfbahn einstecken. Die gesamte Mannschaft kämpfte bis zum Umfallen und zwang die Schalker gleichfalls zum restlosen Einsatz. Der beste Mann des Feldes war der Leverkusener Torwart Mutz. Begeisterung auf offener Szene lösten seine Paraden bei Eckbällen aus, die er im Sprung an sich zog und auch festhielt.

Nach dem schnellen Führungstreffer der Schalker in der 4. Minute durch Eppenhoff erzwangen die Leverkusener durch ihre Schnelligkeit und durch ihren Einsatz einen offenen Kampf. In der 20. Minute glückte dann ihrem Rechtsaußen Brecht der Ausgleich nach einer schlechten Abwehr von Matzkowski. Eine Minute nach der Pause erzielte erneut Eppenhoff mit einem Schuß aus dem Hinterhalt, bei dem Torwart Mutz die Sicht versperrt war, die 2:1-Führung für Schalke. Damit war die Entscheidung gefallen. Die Leverkusener stemmten sich mit allen Mitteln gegen die weiteren Schalker Angriffe. Vor allem Dr. Wichelhaus und Nußbaum blieben durch schnelle Vorstöße stets gefährlich. Mittelstürmer Becks und die Halbstürmer Spikowski und Fohr machten der Schalker Hintermannschaft viel Arbeit. Mit viel Glück hielten die Schalker den Vorsprung bis zum Schlußpfiff des Schiedsrichters Ternieden (Oberhausen), der diesmal nicht seinen besten Tag hatte. Kottek

Münsters guter Start entscheidend

Preußen Münster — Alemannia Aachen 2:0 (2:0). Preußen Münster hatte einen guten Start und verstand es dann geschickt, den einmal erzielten Vorsprung über die Zeit zu bringen. Aachens Sturm spielte nach der Pause im Feld ausgezeichnet, hatte aber kein Glück mit den Schüssen, vor allem Dzwicki nicht, der einmal den Pfosten traf und dann erleben mußte, wie Mierzowski einen gut angesetzten Schuß im Sprung gegen die Latte drückte. Solange Uppenkamp das Tempo mithielt, war es für den Preußen-Angriff ein nützlicher Mann, aber die Kraft reichte nur für eine halbe Stunde, dann war es aus. Mierzowski, Lesch, Pohnke und Rachuba waren bei Münster die besten Kräfte. Aachen hatte in Schellberg, Gärtner, Derwall und Pfeiffer überragende Spieler, aber es zeigte sich, daß diesem Sturm die letzte Kraft fehlt, zu Toren zu kommen.

Zuschauer: 16 000. Tore: 1:0 Rachuba (14. Min.), 2:0 Preißler (25. Min.), Foulelfmeter, von Schütt an Gerritzen verschuldet.

Schwache Hamborner Taktik

Hamborn 07 — STV Horst 3:5 (1:2). Selbst gegen beste westdeutsche Klassenmannschaften hat Hamborn 07 keine fünf Gegentore einstecken müssen. Die Ursache lag einmal in der Horster Kondition, in Schnelligkeit und absolutem Einsatzwillen begründet, zum andern, und zwar zum wesentlichen Teil, in einer unglücklichen taktischen Maßnahme. Als Horst knapp zehn Minuten nach der Pause durch ein Mißverständnis zwischen Dongmann und Kisker eine billige 1:3-Führung herausgespielt hatte, glaubte Hamborn, nun alles auf eine Karte setzen zu müssen, zog selbst Dongmann mit nach vorn und gestattete damit den ungemein schnellen Horster Stürmern den Spielraum, den die Männer um Kelbassa brauchen. Wohl wurde der Anschluß mit 2:3 durch ein Tor von Poch erreicht, aber dann folgte eine so stürmische und unorganisierte Angriffswucht, die Folgen haben mußte. Kelbassa funkte eine bildhübsche Vorlage nach Durchbruch ins Netz, und ehe Hamborn wußte, was geschah, bescherte ein zweiter Horster Angriff durch Schmidt das 2:5. Nur ein Elfmeter verminderte auf 3:5, und die Punkte waren verloren, für deren Gewinn sich Horst in erster Linie bei Kelbassa, Sense und Steinforth bedanken kann. A. H. Esser

Tore wie beim Handball

Erkenschwick — Katernberg 3:7 (2:3). Als Erkenschwick in der 65. Minute Jenatschek durch eine Verletzung verlor, die er sich bei einem Zusammenprall mit dem energischen Cesar zugezogen hatte, war das Spiel mit einem 2:5-Rückstand schon verloren. Überraschend kam Erkenschick dann wieder gut ins Spiel, aber es war zu spät, um Katernberg die einmal erreichte Spielführung zu nehmen. Katernberg kam nach einem 0:2-Rückstand in Spiellaune und nutzte dann große Schwächen der Erkenschwicker Abwehr zu Toren aus. Torwart Golbach mußte mindestens zwei Bälle halten. Der Angriff mit Ausnahme von Schröder spielte gut, aber er konnte das nicht wettmachen, was die Abwehr an Toren verschuldete.

Dellbrück führte schon 2:0

Borussia Dortmund — Preußen Dellbrück 2:2 (0:2). Es gab zwei verschiedene Halbzeiten. Mit dem starken Rückenwind war Dellbrück bis zur Pause leicht feldüberlegen, ohne daß die beiden Tore (Müllfarth und Eigentor) nötig gewesen wären. Die Borussiaabwehr schien noch nicht im Bilde zu sein, als sie so überraschend zustande kamen. Erdmann vergab zwei gute Gelegenheiten. Die zweite Hälfte sah Borussia dann im Angriff, aber die Mannschaft hatte mit dem zweiten Tor Glück, als Erdmann einen Freistoß schoß, den Sandmann in Torrichtung verlängerte, wo Voigt den schon gefangenen Ball aus der Hand ins Tor rutschen ließ. Schanko als Halblinker zeitweise durch zu langes Ballhalten hemmend, dann aber wieder Motor des an sich schwachen Sturmes. Voigt, Schlömer, Schmidt überragend bei Dellbrück.

Harter Westeuropa-Cup-Kampf

Düsseldorf. (Eigenbericht) Vor rund 1500 Zuschauern unterlag die Düsseldorfer EG bei schlechten Eisverhältnissen nach technisch sehr mäßigen Leistungen den Ijsvögeln Amsterdam verdient mit 2:3 (1:1, 0:1, 1:1). Während den DEG-Verteidigern die üblichen Deckungfehler unterliefen, konnten sich die Stürme zu keiner mannschaftlich geschlossenen Linie finden. So wurden die ungenau und einzeln vorgetragenen Angriffe von der stabilen holländischen Hintermannschaft leicht abgefangen, derweil im Sturm der Holländer der Kanadier Smith die aus der Tiefe von Dinardo sehr wirkungsvoll herausgespielten Vorlagen aufnahm und an seine beiden Flügelleute weiterleitete. Rhode hütete sein Tor in blendender Form, so daß die Ijsvögel trotz der vielen Chancen ihn nur durch Smith (2) und Loek überlisten konnten, während Walter und Hillmann die Tore für Düsseldorf schossen. Gundi Busch und Inge Minor im Rahmenprogramm fanden mit ihren Eistänzen viel Anklang. -gam

Schweden beging Schützenfest

Eindeutiger 15:1-Sieg der Schweden im Eishockey-Länderspiel

Von unserem Mitarbeiter Hermann Joch

Berlin. Im ausverkauften Berliner Sportpalast unterlag am Sonntagabend im ersten Nachkriegsländerkampf die deutsche Eishockeynationalmannschaft dem schwedischen Europameister mit 1:15 (0:5, 0:4, 1:6) Toren. 7000 anfangs begeisterte, später resignierende Zuschauer mußten die überlegene Klasse der Nordländer anerkennen. Allerdings war das Spielgeschehen nicht so eindeutig, wie das Resultat vermuten läßt. Ausschlaggebend für die Schlappe war in erster Linie die Unentschlossenheit der deutschen Stürmer in Nähe des gegnerischen Tores sowie die überragende Klasse des schwedischen Schlußmannes Svensson. Selbst so routinierte Spieler wie Wild und Schibukat schienen unter Lampenfieber zu leiden. Lediglich Biersack glänzte durch Übersicht und Stocksicherheit, stand damit aber allein auf weiter Flur.

Überdies verstanden es die Gäste, die eine starke Kolonie Schlachtenbummler von daheim mitgebracht hatten, meisterhaft, aus dem eigenen Drittel blitzschnelle Angriffe vorzutragen und die deutsche Abwehr regelrecht zu überlaufen. Die schwedischen Gäste waren nicht nur in taktischer Hinsicht — besonders im Bandespiel — weit überlegen, sondern waren auch ohne Puck auf dem Eise wesentlich schneller. Johansson, der Gastspielerstar bei Preußen Krefeld, spielte neben seinen schwedischen Mannschaftskameraden nur eine ebenbürtige Rolle, was wohl am besten die Klasse der Schweden unterstreicht. Das deutsche Ehrentor fiel erst unmittelbar vor Schluß durch den Füssener Guggemos.

Alle Fachleute waren sich einig, daß die deutsche Mannschaft in dieser Höhe unter ihrem Wert geschlagen worden ist. Besonders der in Berlin durchgeführte Olympialehrgang hatte ein besseres Abschneiden unserer Kandidaten erwarten lassen. Das Spiel selbst war überaus fair und fand in einer Atmosphäre großer Herzlichkeit statt.

Herbert Klein 1:07,5

München. (sid) Beim Internationalen Schwimmfest im Münchener Nordbad schwamm Weltrekordmann Herbert Klein über 100 m Butterfly mit 1:07,5 Min. eine hervorragende Zeit und trug mit seinen Leistungen sowohl in der 6×100-m-Lagenstaffel als auch in der 6×50-m-Kraulstaffel erheblich zu den klaren Siegen des Veranstalters VfvS München bei. Aus den weiteren Ergebnissen ragen die 1.11.4 Min. des Zürichers Gericke über 100 m Rücken heraus, die einen neuen Schweizer Rekord bedeuten. Schnellster Kraulsprinter war der Süddeutsche Meister Sobotte (VfvS München) mit 1:04,1 Min.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Industrieverbote

be.- Der Präsident der Bethlehem-Steel-Corporation, der zweitgrößten Stahlgesellschaft in USA, erklärte kürzlich, die Konjunktur auf dem Stahlmarkt habe ihren Höhepunkt erreicht. Im Laufe des nächsten Jahres werde sie abfallen und im zweiten Halbjahr 1952 werde sich ein wachsendes Überangebot an Rohstahl und Walzwerkserzeugnissen auf dem Weltmarkt bemerkbar machen. Der amerikanische Industrielle äußerte seine persönliche Meinung, aber er steht mit ihr nicht vereinzelt da, und diese Ansichten werden sich in den langfristigen Produktionsprogrammen niederschlagen. Der erste Abschnitt der amerikanischen Aufrüstung geht jetzt zu Ende, die Fabriken sind so weit ausgebaut, daß in großem Stil mit der eigentlichen Waffenproduktion begonnen werden kann. Eine weitere nennenswerte Erhöhung ihrer Stahlkapazität ist von den Amerikanern jedenfalls z. Z. nicht beabsichtigt.

Der amerikanische Senator Benton meinte in der vergangenen Woche in München, die IG-Farben schienen ihm für das Wohl der westlichen Welt viel bedrohlicher als der ganze Neonazismus in der Bundesrepublik, der sich mit dem Namen Remer verknüpft. Man tut dem Senator wohl kaum Unrecht, wenn man den Begriff IG-Farben weiterfaßt und unter ihm auch die Weltgeltung begreift, die früher die deutsche Stahlindustrie im weitesten Sinne besaß. Aus beiden Äußerungen wird man unschwer eine Erklärung dafür finden, weshalb der weitere Wiederaufbau der August Thyssen-Hütte und anderer Werke von den Alliierten einstimmig verboten wurde und weshalb man sich auf neue Enttäuschungen im Ruhrgebiet, in Salzgitter, in Hamburg und anderswo wird gefaßt machen müssen. Daß die Franzosen immer ihr Veto einlegen, wenn es sich um die Stärkung der industriellen Macht Deutschlands handelt, sollte niemanden überraschen. Vielleicht ändert der Schumanplan diese Einstellung. Das Beispiel August Thyssen-Hütte erinnert aber nachdrücklich daran, daß auch bei den Amerikanern geschäftliche Interessen immer noch die politischen Entscheidungen beeinflussen.

Vom deutschen Standpunkt stellt sich das Problem ganz anders. Die von den Westmächten verlangten Verteidigungslasten können nur durch eine erhebliche Ausweitung der Produktion bezahlt werden. Deshalb müssen Kohlenförderung und Energieerzeugung gesteigert, die Stahlproduktion erhöht und neue, moderne Walzwerke in Betrieb genommen werden. Das hat mit einer direkten Rüstungsproduktion nichts zu tun, wohl aber mit einem erhöhten Steueraufkommen. Die jüngsten Verbote des alliierten Sicherheitsamtes versperren diese Wege. Die Erzeugung in anderen Fabriken kann nicht mehr nennenswert gesteigert werden, wenn nicht eine größere Menge Stahl zur Verfügung steht. Der Finanzminister wird also nicht wissen, mit welchen Steuern er die Kosten eines Verteidigungsbeitrages decken soll. Alle Verhandlungen der Politiker müssen vergeblich bleiben, wenn dieses Problem nicht gelöst wird.

Teschner in Front

Schachmeisterschaft vor der Entscheidung

Düsseldorf, 18. November. (Eigenbericht) Die 16. und 17. Runde des Turniers um die Deutsche Schachmeisterschaft brachten entscheidende Verschiebungen innerhalb der Spitzengruppe. Pfeiffer verlor in der 16. Runde gegen Niephaus, Jäger mußte Koch einen wichtigen Zähler überlassen, so daß Teschner der lachende Dritte war, da er über Elstner siegreich blieb. Dr. Lehmann schlug Eisinger, Kleninger nahm Gilg einen Punkt ab, und Ernst hängt in schlechterer Stellung gegen Schmidt. Die 17. Runde verlief hochdramatisch. Teschner hatte Glück, als Tröger eine bessere Position nicht ausnutzte, dann eine Remiswendung übersah und zuletzt einen ganzen Turm einstellte. Pfeiffer gewann eine sehr gute Partie gegen Eisinger, Kleninger remisierte gegen Lehmann, und Jäger dürfte gegen Muth gewinnen. In den letzten vier Runden hat Teschner noch gegen Lehmann, Pfeiffer, Stein und Gilg zu spielen. Ob er bei diesen schweren Gegnern seinen Vorsprung behaupten wird?

Der Stand nach Runden: Teschner 12, Lehmann, Pfeiffer 11, Kleninger 10½, Jäger 10 + H., Niephaus, Schuster, Platz je 10, Ernst 9½ + 2 H., Gilg 9 + H., Schmidt 8½ + H., Tröger 8½, Eisinger 8, Dr. Lange 7½, Elstner 6 + H., Fenske, Muth 5½ + H., Stein 5½, Zirngibel 5, Matthai 3 + H.

San Franzisko wählt seinen Bürgermeister

„George wird es schaffen ..."

Von unserem in Kalifornien weilenden Chefredakteur Dr. Frank Vogl

Der Zufall wollte es, daß in San Franzisko gerade in den Tagen, als ich dort weilte, ein neuer Bürgermeister gewählt wurde, mit ihm sechs der elf Stadtverordneten (das Parlament ist der Größe nach eher ein Senat), der Bezirks-Staatsanwalt und der Sheriff, der Polizeichef. Ich erlebte in den zehn Tagen, die der Wahl voraufgingen, den Wahlkampf mit, die Propaganda und ihre südlich temperamentvolle Steigerung zur Entscheidungsstunde. Freilich, das Erlebte ist nur zum Teil typisch amerikanisch, zum anderen Teil ist es typisch für San Franzisko und seine bunt gemischte, vorwiegend romanische Bevölkerung.

Der Wahlkampf war für mein Gefühl alles andere als politisch. Die Kandidaten wurden nicht von einer der beiden großen Parteien aufgestellt, sondern als „unabhängige" Personen gewählt. Inwieweit sie sich späterhin denjenigen verpflichtet fühlen, die ihre Wahlpropaganda bezahlten, ist eine andere Frage. Die größten Chancen hatte von vornherein der bisherige „Mayor" Robinson. Wahlmüdigkeit und politisches Desinteressement gibt es auch in Amerika. Ich sprach an einer Bar mit einem 32jährigen Kaufmann, der auf mich aufmerksam wurde, als ich eine Flasche echtes Münchener Löwenbräu trank. Er sei in Königsberg geboren, sagte er. Aber er sprach kein Wort Deutsch, da er als Baby nach Amerika gekommen war. Er war nicht einmal besonders freundlich Deutschland gegenüber, gegen das er als Soldat 1944 gekämpft hatte. Aber er war weit über sein Niveau hinaus gut unterrichtet. Er las keine Zeitungen, weil sie schlecht und unwahr seien, sondern lieber Bücher. Demokratie, meinte er, gebe es auch in Amerika nicht. Zur Wahl werde er nicht gehen. Er habe erst einmal gewählt in den elf Jahren, die er wahlberechtigt sei. Beide fraglichen Kandidaten seien Politiker. Das hieße für ihn soviel wie abhängig oder gar korrupt.

Es ist möglich, daß dieser Amerikaner mehr deutsche Eigenschaften hatte als er selbst wußte. Immerhin, auch in Amerika scheint die Passivität der Feind Nr. 1 beim Wahlkampf zu sein. Dagegen gibt es nur ein Mittel: Reklame. Reklame, nicht Propaganda. Ich habe während des Wahlkampfes nicht ein einziges Argument gelesen oder gehört. Aber ich habe keinen Abend einschlafen können, wenn die Autokolonne des Gegenkandidaten George Christopher Parade fuhr. Sie wurde von Abend zu Abend länger und lauter. Am Vorabend umfaßte sie 30 Personen- und Lieferwagen, die wild mit Plakaten beklebt und mit Fahnen und Bildern bestückt waren. Alle 30 Wagen hupten ununterbrochen, was sonst nur der Kolonne einer Hochzeitsgesellschaft gestattet ist. Sie wurde von der Polizei eskortiert und hatte das Recht, die Verkehrssignale zu mißachten, wie die Feuerwehr und das Überfallkommando. Der erste Wagen führte einen Lautsprecher, der mit größter Stärke einen Schlager „George will do it" (George wird es schaffen) in die Nacht hinaus brüllte. Melodie und Text waren nicht einmal schlecht erfunden. Sie sind mir bis zur Stunde im Ohr geblieben.

Die Wahl selbst, mechanisiert mittels Wahlmaschine, ist dann enttäuschend still und unscheinbar. Amtlich wurde sie jedoch als „heftig" charakterisiert. Im Umkreis von hundert Fuß (30 Meter) der Wahlmaschine ist jede Wahlpropaganda untersagt. Diese Anordnung der Verfassung scheint überflüssig. Nach dem Höhepunkt des Vorabends ist die Aktivität der Manager am Wahltag selbst fast völlig erstorben.

Was entscheidet nun den Erfolg? Jedenfalls kaum die Meinung des einzelnen Wählers. Die Kandidaten wenden sich vor allem an Gruppen: Gewerkschaften, Farbige, Berufsstände, Nationalitäten, Vereine usw. (In San Franzisko gibt es ein Dutzend deutsche Vereine.) George hat es nicht geschafft, obwohl er sich gerühmt hatte, ein Business-Man und kein Politiker zu sein, obwohl er so viel Geld und Menschen für seine Reklame eingesetzt hatte. Freilich, er kam ziemlich nahe heran. Selbst die Annahme, die Frauen würden für ihn stimmen, hat enttäuscht. Er war ein „dunkler" Typ, griechischer Abstammung, und die südlichen Volksgruppen sind in San Franzisko sehr stark. Aber wahrscheinlich sind die Mädchen, die George für einen schönen Mann halten sollten, gar nicht zur Wahl gegangen, oder sie hätten vielleicht einen blonden Typ bevorzugt. Wer kann das so genau wissen? Nun bleibt Robinson der Mayor, und die Gewohnheit hat gesiegt. Er hatte übrigens die Deutsch-Amerikaner für sich. In einem der drei deutschen Vereine, in denen er vor der Wahl redete, sprach er sogar von „uns" Deutsch-Amerikanern, obwohl er englischer Abstammung ist. Aber wer hat in Amerika nicht wenigstens eine deutsche Großmutter? Auf meine Frage, was man denn gegen Robinson habe, erwiderten die Christopher-Freunde nur, er habe zu wenig für die Verkehrsordnung getan.

Die übrigen Kandidaten galten als Außenseiter. Uber „Gus" Oliva lachte man. Er soll seine Millionen als Bootlegger (Spritschmuggler in der Prohibitionszeit) verdient haben. Außerdem kandidierte eine Kommunistin, die aber zur Zeit wegen „unamerikanischer Umtriebe" im Gefängnis sitzt.

Der rechte Lehrer lernt nie aus

Bundespräsident Heuß auf dem Deutschen Philologentag — Festsitzung im Bundeshaus

Von unserem nach Bonn entsandten Dr. R.S.-Redaktionsmitglied

Bonn, 18. November. „Der rechte Lehrer ist ein ewig Lernender", rief Bundespräsident Heuß den Teilnehmern des Deutschen Philologentages zu, die am Samstag in Bonn den Plenarsaal des Bundeshauses bis auf den letzten Platz füllten. Entscheidend für den Erfolg aller Arbeit in der Schule sei nicht so sehr der Lehrplan, als vielmehr die Lehrerpersönlichkeit. Die Hauptaufgabe des Lehrers sei es, im Schüler den Sinn für das Erkennen-Wollen zu wecken. Dafür sei es notwendig, daß auch der Lehrer selbst stets ein Fragender bleibe. Er dürfe sich auch nicht scheuen, den Schülern die Grenzen seines Wissens zu zeigen und selbst von den Schülern zu lernen, nicht um sich zu unterwerfen, sondern um seiner bildnerischen Aufgabe gewachsen zu sein.

Der Bundespräsident und die anderen Ehrengäste waren von dem 1. Vorsitzenden des Deutschen Philologenverbandes, Oberstudiendirektor Robert Monjé, Bad Nauheim, begrüßt worden. An seine grundsätzlichen Ausführungen knüpfte Prof. Heuß noch einige humoristisch gefärbte persönliche Bemerkungen an. Er bemängelte, daß man von der „höheren" Schule spreche, wenn man die der Hochschule gegenüber niedrigere Schulart meine. Auch die „mittlere" Reife sei ein Widerspruch in sich. Sprachlich falsch seien schließlich die Bezeichnungen Studienreferendar, „der nichts zu berichten hat", und Studienassessor, „der nirgends beizusitzen hat".

Wie der Bundespräsident forderte auch der Bundestagspräsident, daß der Lehrer den Schüler in allen geistigen, aber — wie Ehlers hinzufügte — auch in den geistlichen Bereichen ansprechen müsse. Der Präsident der Ständigen Konferenz der Kultusminister, Senator Landahl, skizzierte die materielle und geistige Notlage des Philologenstandes. Frau Kultusminister Teusch verband mit einem Dank an die Lehrer den Appell, sich die Erziehung zum Menschsein angelegen sein zu lassen und einen festen christlich-gläubigen Standpunkt zu vertreten; die Kultusetats der Länder müßten verdoppelt und verdreifacht werden, um den Schülern alles geben zu können, was notwendig sei. Prof. Dr. Richter, der Rektor der Universität Bonn, betonte die gemeinsame Verantwortung von höherer Schule und Hochschule und stellte die „aufreizende Frage": Wann dürfen wir mit der Bildung einer paritätisch aus Vertretern der Gymnasien und der Universitäten zusammengesetzten Kommission rechnen, die den bisher unorganischen Übergang von der Schule zur Hochschule regelt? Die Ausgangstore der Schule müßten verengt werden, um die Mittelmäßigkeit von den Bänken der Universitäten zu verbannen.

Der Festvortrag, den Staatsminister a. D. Klepper hielt, führte von hoher geistiger Warte mitten hinein in aktuelle politische Tagesfragen. Indem der Redner Bildung und Ethos, die Grundziele des Gymnasiums, als Voraussetzung jedes politischen Handelns bezeichnete, gelangte er zu der Forderung, daß wir die Enge der nationalen Staatspolitik sprengen und in die Weltweite der Gesellschaftspolitik vorstoßen müßten. Die Solidarität aller Menschen über die Schranken von Interesse, Klasse und Nation hinweg, sei von einem humanistischen Ideal zur realpolitischen Aufgabe geworden.

Deutsche Schützen vereinigt

Präsentiermarsch und Ehrengarde für Bundespräsident Heuß

Von unserem Sonderkorrespondenten

Köln, 18. November. Der neugegründete „Deutsche Schützenbund", der Zusammenschluß der Schützenbruderschaften und der sportlichen Schützenvereine, wurde am Sonntag im Kongreßsaal des Kölner Messegeländes feierlich von Bundespräsident Heuß proklamiert. Der Bundespräsident Heuß überreichte Dr. Wehner, Wiesbaden, die aus den Kriegswirren gerettete Präsidentenkette. Stürmisch umjubelt wurde das vom Landesverband Niedersachsen gestiftete neue Bundesbanner.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Bundespräsident die vor dem Kongreßgebäude angetretene Ehrengarde ab. Mit ihren jahrhundertealten Fahnen und Standarten waren über tausend Schützen in schmucker Uniform nach Köln gekommen. Nachdem Dr. Wehner zum Präsidenten gewählt worden war, begrüßte der Bundespräsident die Schützen in einer kurzen Ansprache. Schützen, Sänger und Turner seien als Erziehungsfaktoren für ein diszipliniertes Maßgefühl Träger unverlierbarer Werte. Die Schützen sollten ihre besondere Verpflichtung aber darin sehen, ihren vertriebenen Landsleuten zu helfen und ihnen eine Heimat zu geben. Darin müsse sich heute die echte Schützenbrüderlichkeit beweisen. Nur so werde es gelingen, das deutsche Volk wieder gesund und abwehrfähig zu machen gegen alle Gefahren, die es bedrohen. Nach der Weihe des neuen Banners begrüßte in herzlichen Worten Landesinnenminister Flecken, Regierungspräsident Dr. Warsch, Oberbürgermeister Dr. Schwering für die Stadt Köln, Präsident Daume vom Deutschen Sportbund, sowie Professor Dr. Diem für die Sporthochschule, die Schützen. Der neugewählte Vorstand des Bundes wird sich jetzt mit der schwierigen Aufgabe befassen, die Teilnahme deutscher Schützen an den Olympischen Spielen in Helsinki vorzubereiten und sicherzustellen.

Grenzschutz mit Panzerautos

Nach Überholung in fünf Wochen einsatzbereit

Bonn, 17. November. (AP) Die amerikanischen Behörden haben 60 Panzerfahrzeuge an den Bundesgrenzschutz abgegeben, gab Ministerialdirektor Dr. Egidi am Samstag bekannt. Die leichtgepanzerten Fahrzeuge, die mit einem Maschinengewehr ausgerüstet sind und aus überschüssigen amerikanischen Heeresbeständen stammen, würden nach gründlicher Überholung in etwa vier bis fünf Wochen einsatzbereit sein. Die gegenwärtige Stärke des Bundesgrenzschutzes bezifferte Dr. Egidi auf 10 000 Mann. Von diesen seien 9000 kaserniert, während die restlichen 1000 als Zivilbeamte im Grenzschutz tätig seien.

Jugend soll für Wohnung sparen

Wuppertal, 18. November. (Eigenbericht) Der Wiederaufbauminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Dr. Schmidt, erklärte am Samstagabend auf einer Wuppertaler CDU-Versammlung, daß er in seinem Ministerium einen Gesetzentwurf vorbereite, nach dem Jugendliche vom 16. Lebensjahr an zum Sparen für eine spätere eigene Wohnung gebracht werden sollen. Im Alter von 25 Jahren sollen sie auf Grund der ersparten Beträge dann das Anrecht auf eine Wohnung und damit die Möglichkeit erhalten, sich einen eigenen Hausstand zu gründen.

Storch: Kein Arbeitsdienst

Räder ruhen, wenn Demokratie gefährdet

Bonn, 18. November. (dpa) Bundesarbeitsminister Storch lehnte am Sonntag vor über tausend jugendlichen Mitgliedern der Eisenbahner-Gewerkschaft jede Form von Arbeitsdienst kategorisch ab. Arbeitsdienst bedeute eine nicht wiedergutzumachende Unterbrechung der Berufsausbildung.

Hans Jahn, der Vorsitzende der Eisenbahner-Gewerkschaft, bezeichnete die Erziehung zu Frieden, Freiheit und Demokratie als das Ziel der gewerkschaftlichen Arbeit. „Die Gewerkschaften seien heute die festeste Grundlage der Demokratie." Jahn versicherte, er werde nicht leichtfertig zum letzten gewerkschaftlichen Kampfmittel, zum Streik, aufrufen, aber „wenn die neue Demokratie in Gefahr ist, dann stehen in fünf Minuten alle Räder still".

Erhard: Bis zum Zerreißen

Druck auf Grundstoffindustrie als Heilmittel

Köln, 18. November. (dpa) Einen grundsätzlichen Umbau des gegenwärtigen Steuersystems noch während der Legislaturperiode dieses Bundestages verlangte Bundeswirtschaftsminister Erhard am Sonntag in Köln. In dieser Steuerreform solle höchste Leistung durch günstigere steuerliche Behandlung bei Unternehmern und Arbeitnehmern angeregt werden. Die gegenwärtige Steuerprogression bestrafe alle Früchte größeren Fleißes und größerer Tüchtigkeit.

Erhard betonte, daß den gegenwärtigen Schwierigkeiten der Wirtschaft durch eine Austerity-Politik nicht beizukommen sei. Durch Beschränken des „gehobenen Bedarfs" würde nur ein Schrumpfungsprozeß der Wirtschaft eingeleitet. Der Minister lehnte es ab, den Bedarf der verarbeitenden Industrie durch Verteilungsschlüssel für Kohle, Eisen und Stahl auf das Niveau der Grundstoffindustrie herabzuschrauben. „Ich werde zwischen dem Bedarf der bearbeitenden Industrie und der Erzeugung der Grundstoffindustrie eine Spannung bis zum Zerreißen anwachsen lassen", sagte Erhard. Dann werde die Produktion der Grundstoffindustrien unter dem Druck der übrigen Wirtschaft schon ansteigen.

Breiteste Brücke eingeweiht

Wieder direkte Verbindung Neuß—Düsseldorf

Düsseldorf, 18. November. (Eigenbericht) Die bisher breiteste Brücke über den Rhein, die Düsseldorf mit Neuß verbindet, wurde am Samstag feierlich eingeweiht und dem Verkehr übergeben. Sie wurde in zwanzig Monaten für 10,6 Mill. Mark gebaut und vervollständigt wieder die seit 1945 hier unterbrochene Bundesstraße Nr. 1. An der Einweihungsfeier nahmen u. a. Bundesinnenminister Dr. Lehr, die beiden Oberbürgermeister von Düsseldorf und Neuß, Gockeln und Frings, und die nordrhein-westfälischen Landesminister Dr. Sträter, Dr. Flecken und Dr. Weitz teil.

Nachdem die Oberbürgermeister als Zeichen der Freundschaft Geschenke ausgetauscht hatten, ertönten die Sirenen der Rheinschiffe, die an beiden Brückenseiten aufgefahren waren. 2000 Tauben flogen zum Himmel, an den Fahnen Europas, der Bundesrepublik und der beiden Städte vorbei. Dr. Sträter betonte in seiner Ansprache, die Brücke möge nicht nur ein Bindeglied zwischen Düsseldorf und Neuß sein, sondern auch die Bundesrepublik mit dem deutschen Osten verbinden. Die kirchliche Einweihung nahm Dechant Kreutzberg vor, der zusammen mit Dechant Liedmann die katholische Kirche vertrat. Im Namen der evangelischen Kirche sprach Pfarrer Peter von der Christuskirche in Neuß.

Fliesenleger „fristlos entlassen"

Düsseldorf, 18. November. (dpa) Die Fliesenbetriebe in Nordrhein haben auf einer Generalversammlung in Düsseldorf beschlossen, die streikenden Fliesenleger fristlos zu entlassen. Die Fliesenleger in Nordrhein waren am Donnerstagmorgen in Streik getreten, nachdem ihre Forderung auf 15prozentige Erhöhung der Akkordsätze nicht bewilligt worden war. Die Fliesenbetriebe beschlossen außerdem, sämtliche in den Tarifverhandlungen gemachten Zugeständnisse zurückzunehmen.

Einigung über Reifezeugnisse

Bonn, 18. November. (AP) Die Kultusminister der Länder einigten sich in Bonn über erste Schritte zur Vereinheitlichung auf dem Gebiete des Schulwesens. Sie kamen überein, die Reifezeugnisse oder Sonderreifeprüfungen und die Ausbildung für den höheren Schuldienst gegenseitig anzuerkennen. Zum neuen Präsidenten der ständigen Kultusministerkonferenz wurde Kultusminister Dr. Sauer (Stuttgart) gewählt.

Wie höflich ist der Tod!

Eschmanns „Alkestis" in Essen

Je tiefer die Bildung im Kurs steht, desto vertraulicher verkehren unsere Gebildeten mit der Antike. Weil die Griechen schon einmal alles vorgedacht, worüber nachzudenken keinem erspart bleibt, deshalb benutzen die Theaterautoren in zunehmendem Maße die Sinnbilder der Alten als abgekürzte Verständigungszeichen. Es ist jedoch peinlich, nach Nietzsche, Bachofen und den Aufschlüssen der modernen Völkerkunde sich mit der Mythologie so einfach auf Du und Du zu stellen, wie das die Barockoper noch tun durfte. Mit ihrer Fremdheit verliert die Antike an Tiefe. „Alles, was vereinfacht, was erleichtert, sollten wir mit einem gewissen Mißtrauen betrachten. Oft wird damit ebenso ein Schutz wie eine Schönheit abgebaut." Diese beiden Sätze stehen unter den Aphorismen, die das Essener Theaterprogramm anläßlich der Erstaufführung von Ernst Wilhelm Eschmanns „Alkestis" abdruckte. Aber der Autor scheint seine eigene Warnung überhört zu haben.

Eschmann, ein Berliner, nahe den Fünfzig, der heute im Tessin lebt, will das griechische Element unserem Bewußtsein einverleiben — so pflanzenhaft, nah und selbstverständlich, als ob es inzwischen keine Abstürze und geistigen Neuprägungen gegeben hätte. Das mag dem einfühlsamen Lyriker ebenso wie dem Essayisten des „Griechischen Tagebuchs" persönlich als späte Anempfindung gelingen. Im Bezirk von Drama und Bühne wird die Welt jedoch anschaubar, wird Gestalt und muß sich verantworten vor den Lebenserfahrungen der kritischen Zuschauer. Da gelten keine seelenvollen Lyrismen, in denen Eschmann einige seiner ernsthaften Gedanken mit der Empfindsamkeit eines behutsamen Buchautors ausschwingen läßt. Da verschluckt der Raum das Wort, und im Vordergrund der Bühnenwirkung haftet (wahrscheinlich gegen den Willen des Verfassers) die Ironie, mit der er etwa antike Klagechöre persifliert oder den Halbgott Herakles an den Pforten des Hades als plumpen Muskelprotzen scheitern läßt.

Das Anliegen dieser „Alkestis" ist eine schwärmerische Absage an den Tod. Eschmann verändert den überlieferten Mythos. Alkestis, die für ihren Gatten Admet freiwillig stirbt, wird zurückgeholt nicht von Herakles, sondern von der Liebes- und Wunschkraft Admets selbst. Die zentrale Szene ist ein Gespräch zwischen der schon abgeschiedenen Alkestis und dem Tod. Dieser ist ein höflicher Herr mit milder Zunge. In weißem Brokat mit hochstehendem Halskragen fürstlich daherschreitend, macht er selbst den Menschen klar, daß sie es seien, die ihn großgezogen hätten. Wie einen Nagel schlügen sie ihn in ihre Weltanschauung und hängten das Leben daran auf. Nimmt man den süffisanten Räsonneur beim Wort, dann sind es nur die Hinterbliebenen, die eine Rückkehr der Toten ins Leben verhindern. Erst die Todessüchtigkeit der Menschen habe ihn, der eigentlich eine ganz nebensächliche Angelegenheit sei, zu seiner Würde und Macht erhoben.

In dieser einen Szene wacht man auf und hört dem Autor zu. Da ist eine verführende Überredungskunst, eine betörende Bescheidenheit, mit denen der Autor den Verzweifelten Hoffnung zu spenden scheint. In der Essener Aufführung kam der szenische Einfall des Regisseurs Günther Sauer hinzu der Tod und Alkestis in einem wiegenden Schreitrhythmus auf der Stelle wippen ließ. Dazu die milde Überlegenheit Claus Clausens als gütig vornehmer Herr, als trostspendender Tod, und die keusche Kühle, mit der Margot Bieler seinen Eröffnungen lauschte. Das war bestrickend.

Aber dieser episodische Einfall trägt weder das Drama, noch ist seine Lehre schlüssig. Leider ist und bleibt der Tod eine sehr unhöfliche, harte und unwiderrufliche Tatsache. Zugegeben, daß gewisse moderne Autoren, aus der Not eine Tugend machend, ihn intellektuell zu versüßen suchen. Tut aber Eschmann etwas anderes als jene, denen er eine ironische Lektion erteilen will, wenn er sich über das Grundphänomen eines Zeitalters des millionenfachen Sterbens einfach hinweg„dichtet"? Angesichts der Metaphysik dessen, „der den Tod überwunden hat", mutet Eschmanns dramatischer Versuch an wie der Spaziergang eines Griechenschwärmers, der einen Bogen um zweitausend Jahre Christentum schlägt, um eine „Griechische Reise" machen zu können.

Für das Theater ist es beinahe unmöglich, einem Wortgebilde Kraft und szenische Wirkung zu verleihen, das der Bühne fremd bleibt. Sechs Tage nachdem der Griechen-Liebhaber Sellner diese „Alkestis" auf seinem Darmstädter Theater uraufgeführt hatte, stellte auch Essen Eschmann zur Diskussion. Die Inszenierung Sauers und die Ausstattung Gerd Richters wirkten wie eine Huldigung an ihre Vorgänger Sellner und Mertz. Essen bewies also seinen Willen zur künstlerischen Kontinuität auch über den Personalwechsel hinweg. Die Aufführung geriet so gut wie möglich. Hans-Joachim Recknitz (Herakles), Andreas Wolf (Admet), Harry Naumann (Kritobulos), Moje Forbach und Lieselotte Quilling als die Chorführerinnen der Klageweiber — diese sind außer den Genannten besonders hervorzuheben. Aber auch die gedehnteste Sprechweise und ein Raumbild von suggestiver Kraft konnten aus dem zweifelhaften Literaturprodukt Eschmanns kein Drama oder auch nur einen spannenden Theaterabend machen. So waren die Premierenbesucher wohl von der Höflichkeit des Eschmannschen Todes angesteckt; denn sie spendeten lange und herzlich Beifall, so daß auch der Autor an die Rampe kam. J. J.

Kaukasische Ballade

Hamsun im Rheinischen Landestheater

Um die Jahrhundertwende bereiste Knut Hamsun den Orient und Rußland. Eine literarische Frucht dieser Reihe war u. a. das Schauspiel „Königin Tamara". Welcher Art diese Frucht ist, das könnte der Titel der auf denselben Erlebnissen fußenden Reiseschilderungen besagen — „Im Märchenland". Die romantische Ader des wanderlustigen Norwegers pulste vor den Schneegipfeln des Kaukasus und auf dem Boden merkwürdiger, kaum in das europäische Bewußtsein gedrungener Kulturen besonders heftig. Man fragt sich vergeblich, weshalb Dr. Günther Stark als Regisseur der „Tamara"-Aufführung auf der Bühne des Rheinischen Landestheaters diese Ader geradezu radikal abgebunden hat. Hamsuns Traum — in Neuß wird er wie ein Ideen-Drama etwa von Hebbel inszeniert.

Das Stück steckt voll logischer Ungereimtheiten. Da rückt beispielsweise ein Heer vor eine Burg, und im Handumdrehen ist die Schlacht geschlagen. Oder die Königin legt sich zum Schlaf nieder, kurz darauf (ohne Szenenwechsel also) erscheint sie in voller Toilette). So sprunghaft mit der Zeit zu schalten, ist nur dem Traum gegeben. Das sollte die Regie nicht nur nicht vertuschen, sondern entschieden nützen! Dann käme nämlich die schwebende Stimmung, käme ein farbiges Helldunkel und die entrückte, zugleich auch entrückende Atmosphäre zustande, die der Lebensraum dieser kaukasischen Ballade ist. Was gesagt wird, ist hier im Grunde weniger wichtig als der Ton, wie es gesagt wird. Diese Erörterungen für und wider Christentum und Mohammedanismus, sie schürfen doch nicht tief. Und das psychologische Problem? Daß der Prinzgemahl als Gatte „zur linken Hand" leidet, bis er sich mannhaft aufrafft, die Königin kirre zu machen? Hamsuns Reisemarschall ist Siegmund Freud gewiß nicht gewesen. Die Aufführung ruft nach Musik, Klang, Stimmen, viel Farbe, erlesenem Dekor. Aber das Echo kommt dünn und schwach, auch aus Hans Aeberlis (a. G.) Bühnenbild.

Bestand überhaupt die Notwendigkeit, das auf seine Weise anspruchsvolle Stück auf den Spielplan der Wanderbühne zu setzen? Tragende Rollen können nur unvollkommen besetzt werden. Um eine großmütige, grausame, lüsterne, liebende georgische Königin geben zu können, ist Hilde Büttel vorerst zuwenig „kompliziert". Mehr überzeugten (in freilich einhelliger gezeichneten Figuren) Alfred Querbach als Tartaren-Khan und Bardo Wilden als Prinz Giorgi. Johannes Horn als Prior: innerhalb der regielichen Grenzen die erfreulichste, weil charakteristisch übergelegte Darstellung. Arthur Scheil als Abt: zu flächig angelegt, um diesen Politiker im Priesterrock glaubhaft werden zu lassen. Was die Fatimat Ingeborg Müllers an muselmanischem Fanatismus zu kraß auftrug, hielt die Zaidata Claudia Loschs an erotischem Fluidum zurück. Das Publikum, nicht eben zahlreich erschienen, spendete höflichen Beifall. —ö—

Chronik des geistigen Lebens

Kammersängerin Maria Ivogün, Professorin für Gesang an der Hochschule für Musik in Berlin und Gattin des Pianisten Michael Raucheisen, vollendete am Sonntag das 60. Lebensjahr. Als Koloratursopranistin ist Maria Ivogün zunächst in München und seit 1926 in Berlin, unvergessen, obwohl die bedeutende Künstlerin ihre Laufbahn als Sängerin auf der Höhe ihrer internationalen Erfolge abbrach.

Der Regisseur Dr. Wolfgang Hoffmann-Harnisch will als Direktor das Berliner Hebbel-Theater übernehmen und zu Weihnachten mit dem musikalischen Lustspiel „Das verlorene Lied" mit der Musik von Kurt Weill, eröffnen. Hoffmann-Harnisch war vor seiner 14jährigen Abwesenheit von Deutschland u. a. Direktor der Berliner „Komödie".

Der italienische Tenor Benjamino Gigli begann in München seine erste Deutschlandtournee seit über fünfzehn Jahren.

Die Amsterdamer Oper hat ihr fünfjähriges Bestehen mit einer Neuinszenierung von Wagners „Lohengrin" unter der Stabführung von Karl Elmendorff begangen. Die Regie hatte der Intendant der Münchener Staatsoper, Dr. Georg Hartmann.

Die Eröffnung des umgebauten Théâtre Royal des Galeries Saint-Hubert in Brüssel findet am 24. November statt. Gastspiele u. a. von Jean Marais, Gérard Philipe und Orson Welles sind auch vorgesehen.

Ein deutsch-holländisches Gemeinschaftskonzert gaben das Collegium musicum (Limburg) und der Aachener Madrigalchor in der Mensa der Technischen Hochschule Aachen. Die Holländer sangen unter Leitung von Jef Somers altniederländische Polyphonie, Volkslieder und Motetten. Der Aachener Madrigalchor, Leitung Hubert Herff, bot alte Madrigale und Motetten. Das mit sterkem Beifall aufgenommene Konzert endete mit Bruckners siebenstimmigem Ave-Maria, das beide Chöre gemeinsam sangen.

Zur Barlach-Ausstellung in Darmstadt in Verbindung mit der Uraufführung des „Graf von Ratzeburg" im Landestheater Darmstadt wird eine Festschrift herausgegeben, die unveröffentlichte Arbeiten und Zeichnungen des Künstlers, einen Beitrag von Martin Heidegger, eine Deutung des „Graf von Ratzenburg" von Egon Vietta und ein Geleitwort von H. F. Reemtsma enthält, der seine bekannte Sammlung für die Ausstellung zur Verfügung gestellt hat.

Bis zum 9. Dezember ist im Düsseldorfer Kunstmuseum eine Kollektion Druckgraphik der „Guilde De La Gravure" ausgestellt, die überwiegend originale Farblithos moderner Ausländer zeigt.

NGZ Sport

Nr. 270 — Montag, 19. November 1951

So war es richtig

1. FC Saarbrücken — 1. FC Kaiserslautern	1:0	1
Kickers Offenbach — Spvgg Fürth	2:1	1
Preußen Münster — Alemannia Aachen	2:0	1
SV Waldhof — VfB Mühlburg	2:1	1
Fortuna Düsseldorf — Schwarz-Weiß Essen	2:2	0
Eintracht Trier — Borussia Neunkirchen	4:1	1
Schwaben Augsburg — VfR Mannheim	2:1	1
Erkenschwick — Spfr Katernberg	3:7	2
VfL Neckarau — Bayern München	1:3	2
1. FC Köln — Rheydter Spielverein	6:0	1
Wormatia Worms — FK Pirmasens	3:1	1
FV Frankfurt — Kickers Stuttgart	3:2	1
VfL Osnabrück — FC St. Pauli	4:2	1
Borussia Dortmund — Preußen Dellbrück	2:2	0

Nord/Süd-Block:
1—1—1—1—2—1—1—2—1—1—1—1—1—0

Liga-Funk

I. Liga West:

Hamborn 07 — STV Horst	3:5
Rot-Weiß Essen — Meidericher SpV (Sa)	4:2
Borussia Dortmund — Preußen Dellbrück	2:2
Fortuna Düsseldorf — Schwarz-Weiß Essen	2:2
SpVg Erkenschwick — Spfr Katernberg	3:7
1. FC Köln — Rheydter SpV	6:0
Preußen Münster — Alemannia Aachen	2:0
Schalke 04 — Bayer Leverkusen	2:1

I. Liga Nord:

Concordia Hamburg — Victoria Hamburg	3:1
Hamburger SV — Eintracht Braunschweig	3:1
Hannover 96 — Göttingen 05	2:1
Bremerhaven 93 — Arminia Hannover	4:0
VfL Osnabrück — FC St. Pauli	4:2
Bremer SV — STV Eimsbüttel	3:0
Holstein Kiel — Werder Bremen	2:1

I. Liga Süd:

FSV Frankfurt — Kickers Stuttgart (Sa)	3:2
SV Waldhof — VfB Mühlburg (Sa)	2:1
Schwaben Augsburg — VfR Mannheim	2:1
Kickers Offenbach — SpVg Fürth	2:1
VfL Neckarau — Bayern München	1:3
München 1860 — Viktoria Aschaffenburg	0:0
VfB Stuttgart — Schweinfurt 05	3:0
1. FC Nürnberg — Eintracht Frankfurt	4:0

I. Liga Südwest:

1. FC Saarbrücken — 1. FC Kaiserslautern (Sa)	1:0
Wormatia Worm — FK Pirmasens	3:1
SpVg Weisenau — TuS Neuendorf	1:2
VfR Kaiserslautern — FV Engers	5:1
Eintracht Trier — Borussia Neukirchen	4:1
VfL Neustadt — Mainz 05	3:3
Eintracht Kreuznach — Phönix Ludwigshafen	0:1
Tura Ludwigshafen — VfR Frankenthal	2:0

II. Liga West:

Gruppe 1

Westfalia Herne — SpVg Herten	2:1
Essen-West 81 — Hombruch 09	1:1
Duisburg 08 — Rot-Weiß Oberhausen	1:1
Spfr Wanne-Eickel — Arminia Bielefeld	2:1
VfB Bielefeld — SpVg Röhlinghausen	3:0
Wattenscheid 09 — Eintracht Gelsenkirchen	3:1
VfL 48 Bochum — TSV Detmold	4:0

Gruppe 2

Union Krefeld — SC Köln 99	2:2
Berg.-Gladbach 09 — Duisburger SpV	0:2
Rhenania Würselen — Fortuna Köln	3:1
Borussia M.-Gladbach — SSV Wuppertal	3:2
Vohwinkel 80 — VfB Marathon Remscheid	2:1
Rapid Köln — Preußen Krefeld	5:4
VfL Benrath — Union Ohligs	2:2
Düren 99 — Turu Düsseldorf	2:0

Keine Mannschaft mehr ungeschlagen

Essen behauptet knappe Führung — Verfolger ohne Sieg — Dortmund kommt nicht zum Zuge

Vergebens versuchte der Meidericher SpV, die Serie seiner überraschenden Erfolge fortzusetzen. Rot-Weiß Essen kam vor fast 20 000 Zuschauern zu einem 4:2-Erfolg und führt weiter mit knappem Vorsprung die West-Liga an. Schalke 04 ist auf den zweiten Platz gerückt. Die Mannschaft unterbrach mit einer ausgezeichneten Leistung und einem 2:1-Erfolg die Siegesserie von Bayer Leverkusen, so daß der Neuling als letzter Verein der ersten Liga West nun auch seine Niederlage einstecken mußte.

Das 2:0 von Preußen Münster gegen Alemannia Aachen kam Schalke 04 zugute. Borussia Dortmund scheint die Formkrise einfach nicht zu überstehen. Das 2:2 gegen Preußen Dellbrück war mager. Stark verbessert hat sich der STV Horst, der seinen letzten Erfolgen ein 5:3 gegen Hamborn 07 anfügte und Anschluß an das Mittelfeld gefunden hat.

Rot-Weiß Essen	13	7	5	1	36:20	19:7
Schalke 04	12	6	4	2	22:18	16:8
Alemannia Aachen	12	7	1	4	27:19	15:9
Bayer Leverkusen	11	4	6	1	19:14	14:8
Meidericher SpV	11	4	5	2	23:13	13:9
1. FC Köln	12	5	3	4	24:16	13:11
Preußen Münster	12	6	1	5	29:22	13:11
Schwarz-Weiß Essen	12	4	5	3	21:25	13:11
Spfr Katernberg	12	5	2	5	28:26	12:12
STV Horst	12	4	3	5	19:29	11:13
Rheydter SpV	12	3	4	5	27:34	10:14
Preußen Dellbrück	12	2	6	4	14:23	10:14
Hamborn 07	12	2	5	5	16:25	9:15
Borussia Dortmund	11	2	4	5	23:27	8:14
SpVg Erkenschwick	12	1	6	5	21:30	8:16
Fortuna Düsseldorf	12	1	4	7	14:23	6:18

Nach zehn Sekunden ohne Torwart

1. FC Köln — Rheydter SV 6:0 (3:0). Das Spiel stand für Rheydt unter einem unglücklichen Stern. Schon nach zehn Sekunden standen die Gäste nur noch mit zehn Spielern auf dem Feld. Torwart Camphausen prallte beim ersten Kölner Angriff mit Schemmerling zusammen und mußte knieverletzt ausscheiden. Er versuchte später, als Statist auf beiden Außenposten noch etwas mitzuhalten, aber es war vergeblich. Spinnen nahm seinen Torwartposten ein, Gütigemanns ging in die Verteidigung. Damit war natürlich aller Zusammenhang, besonders im Angriff, dahin. Wohl hatten die Gäste die erste Chance, als Pisarskis Weitvorlage von Düllmann erspurtet wurde und Warendorf dessen Flanke knapp daneben setzte. Die Kölner trauten sich trotz der zahlenmäßigen Überlegenheit nicht aus einer gewissen Doppeldeckung heraus. Dadurch wurden Islacker und Pawlak oft zu weitem Aufrücken verleitet und anschließend dann glatt überlaufen. So blieb es nur eine Frage der Zeit, wann Köln Treffer erzielen würde. Nach 15 Minuten schlug Schemmerling zum erstenmal den Ersatzmann, in der 28. und 36. Minute folgten erneut Schemmerling und Röhrig.

Nach dem Wechsel verteidigte Düllmann, aber auch Güttgemanns konnte keine Wendung im Sturm hervorrufen. Dokter erwies sich als unbeweglich, und Islacker, der oft vorging, wollte es in nutzlosen Dribblings schaffen, anstatt weite Flügelpässe zu bevorzugen. Bars schoß dann ein herrliches viertes Tor, schied nachher auch verletzt aus, aber die Gäste mußten sich trotzdem durch Graf und Schemmerling zwei weitere Treffer gefallen lassen, von denen der letzte irregulär erschien. Kritisch bleibt nicht viel zu sagen. Rheydt war tapfer, Köln hat trotz des halben Dutzends nicht besonders imponiert.
Reuther

Formanstieg Fortunas

Fortuna Düsseldorf — SW Essen 2:2 (0:1). Man muß dem Schiedsrichter Rittersbach bescheinigen, daß er sich in seinen Entscheidungen durch heftigste Zuschauerproteste nicht erschüttern ließ. Die Berechtigung der beiden von ihm wegen Handspiels diktierten „Elfmeter" soll nicht angezweifelt werden; daß er einige grobe „Fouls" im Strafraum nicht ahndete, muß indes bemängelt werden. Zumindest wäre ein Platzverweis angebracht gewesen nachdem Essens Torwart Bördeling wenige Minuten vor Schluß sich eine böse Unsportlichkeit gegen Müller erlaubte. Das hatte zur Folge, daß am Spielende erboste Zuschauer auf den Platz stürmten und Polizei für Ordnung sorgen mußte. Ein unerfreulicher Ausklang

Über weite Strecken war Fortuna dem Gegner überlegen, der indes aus verstärkter Deckung heraus stets gefährlich blieb. Die gute Leistung der Düsseldorfer läßt einen wirksamen Formanstieg erhoffen. Geschlossenheit und Einsatz sind zu loben. Wenn diesmal noch der verdiente Sieg ausblieb, so lag das, abgesehen von einigen unglücklichen Zufällen, an dem Mangel, daß die Stürmer im gegnerischen Strafraum immer noch zu umständlich operieren, nicht rechtzeitig „die freie Gasse" finden und häufig zu lange mit dem Torschuß zögerten. In dieser Hinsicht hätten sie von den Essenern manches lernen können, die jede sich bietende Gelegenheit zu nutzen suchten. Allerdings gab es in dem überragenden Essener Stopper Gommanns, in Krack und Friesenhagen eine vorzügliche Abwehr zu überwinden. In der Hintermannschaft Fortunas gab es keinen schwachen Punkt. Borkenhagen Fandel und Hoßdorf traten besonders hervor.

Spielnotizen: 11. Minute 0:1 durch Elfmeter Müllers; 59. Minute 1:1 durch Elmeter Fandels; 82. Minute 2:1 durch Müller, der im Sprung den Ball vor dem herauslaufenden Bördeling erreichte; 89. Minute 2:2 durch Kopfball von Keus nach Freistoß von Wulf. D. W.



Rahn ist Ostermann durchgebrannt, und auch Meiderichs Seitenläufer Schmidt kann die Flanke des Essener Rechtsaußen nicht mehr erwischen.

Am 25. November spielen

1. FC Köln — RW Essen, Alemannia Aachen — Bayer Leverkusen, Preußen Münster — Schalke 04, Rheydter SpV — Meidericher SpV, Hamborn 07 — Borussia Dortmund, Fortuna Düsseldorf — Erkenschwick, Schwarz-Weiß Essen — Katernberg, STV Horst — Preußen Dellbrück.

Sieben Westdeutsche nach Istanbul

Frankfurt. (sid) In den Abendstunden des Sonntags hat Sepp Herberger die Berichte der für Istanbul vorgesehenen Spieler erhalten, die durchweg erkennen lassen, daß keine Verletzungen eingetreten sind. Die deutsche Mannschaft:

Adam; Streitle, Kohlmeyer; Mebus, Posipal, Schanko; Rahn, Morlock, F. Walter, Haferkamp, Tormath.

In Reserve stehen: Bögelein (Tor) Juskowiak (Verteidigung), Röhrig (Läuferreihe) und Stollenwerk (Angriff).

So spielten sie . . .

Rot-Weiß Essen: Kwiatkowski; Hinz, Köchling; Jahnel, Wewers, Wientjes; Rahn, Zaro, Gottschalk, Cornelissen, Termath.

Meiderich: Pajonk; Neumann II, Ostermann; Kreienberg, Matzko, Schmidt; Krämer, Mühlenberg Hetzel, Hufnagel, Küppers.

Münster: Mierzowski; Lesch, Schulte; Rickmann, Pohnke, Lezgus; Gerritzen, Preißler, Uppenkamp, Rachuba, Lammers.

Aachen: Schellberg; Gawell, Schütt; Derwall, Gärtner, Jansen; Dziwocki, Ferber, Schmidt, Pfeiffer Kircher.

Schalke: Kersting; Klimmek, Matzek; Rappenberg, Matzkowski, Zwickhöfer; Klodt, Eppenhoff Mallinowski, Kleina, Behring.

Leverkusen: Mutz; Habets, Frömmel; Nußbaum, Röger, Dr. Wichelhaus; Brecht, Spikowski Becks, Flohr, Wiorek.

Erkenschwick: Golbach; Brichta, Jenatschek; Schumacher, Pawellek, Berger; Mateka, Sperl Schröder, Ludorf, Schoko.

Katernberg: Kubsch; Penting, Kwiatkowski; Arians, Cesar, Krystek; Carel, Vordenbäumen, Majewski, Harkener, Mieloszyk.

Hamborn: Kisker; Czaika, Diepenbruck; Jäger, Dongmann, Schönborn; Stahl, Trapphoff, Poch Samuel, Kelch.

Horst: Flotho; Wismann, Wischmeyer; Zielinski, Steinforth, Reimann; Attern, Sense, Kelbassa, Kempchen, Schmidt.

1. FC Köln: de Munck; Langen, Becker; Mebus, Schütz, Wimmer; Bars, Röhrig, Schemmerling, Schäfer, Graf.

Rheydt: Camphausen; Post, Spinnen; Islacker Pisarski, Pawlak; Warendorf, Dokter, Weimes, Güttgemanns, Düllmann.

Düsseldorf: Turek; Krüger, Borkenhagen; Fandel, Hoßdorf, Beczkowiak; Müller, Makus, Henke Kern, Wolff.

Essen: Bördeling; Winnesberg, Krack; Burghard, Gommanns, Friesenhagen; Redder, Wulf, Hofmann, Keus, Müller.

Dortmund: Gschwind; Mikuda, Halfen; Michallek, Koschmieder, Wischner; Erdmann, Schlebrowski, Sandmann, Schanko, Flügel.

Dellbrück: Voigt; Paffrath, Hardt; Fischer, Schlömer, Jung; Dörner, Höher, Schmidt, Mühlfarth, Poppelreuther.

Niederrhein-Aufgebot für Wetzlar

Düsseldorf. (sid) Der Fußball-Verband Niederrhein hat seine Vertretung für das Zwischenrundenspiel um den Länderpokal der Amateure aufgestellt.

Die Aufstellung: Gärtner (Sterkrade); Hoffmann (Cronenberg), Bach (Altenessen), Röttger (Essen), Jäger (Cronenberg), Nagels (Essen), Mauritz (Düsseldorf), Klug (Sterkrade), Küsters (Wuppertal), Heiß (Essen), Laskary (Lohberg).

Meiderich fehlt noch letzter Schliff

Rot-Weiß Essen holte sich mit 4:2 zwei wichtige Punkte

Essen/Ruhr. (Eigenbericht) Trotz der zahlenmäßig klaren Niederlage hat der Meidericher SV auch in Essen beim mißglückten Sprung nach der Spitze keinen schlechten Eindruck hinterlassen. Der Bezwinger von so spieltüchtigen Mannschaften wie Schalke, Münster und 1. FC Köln hatte sogar in der ersten halben Stunde und zwischen der 50. und 60. Spielminute klare Chancen, dem nervösen Tabellenführer einen Streich zu spielen. Aber selbst in diesen günstigen Spielphasen, in denen Kraft und Gefährlichkeit der Blau-Weißen sichtbar zum Ausdruck kamen, erwiesen sich doch Mängel im Spielaufbau, die klar aufzeigten, wie sehr dem Neuling noch der letzte Schliff einer wahren Klassemannschaft fehlt. Zwischen Abwehr und Aufbau klafft eine Lücke, die der kleine Schmidt allein nicht schließen kann. Es fehlt die Vollendung zum „magischen Viereck", das bei moderner Spielweise nun einmal unersetzlich ist. Beide Halbstürmer — also Hufnagel und Mühlenberg — verzetteln sich ebenso sehr wie der Seitenläufer Kreienberg.

Die Folge davon war, daß Rot-Weiß Essen sich mehr und mehr die Überlegenheit im Mittelfeld sicherte und unter der nüchternen, aber klaren und gekonnten Führung von Gottschalk auch die Chancen erkämpfte, die zum Siege langten. Zwar lief auch bei den Essenern längst nicht alles so, wie man es von einem westdeutschen Meisterschaftsfavoriten verlangen kann. Die größte Enttäuschung bereitete der Anwärter auf den Rechtsaußenposten in der Nationalelf, Rahn. Es sah so aus, als ob die Berufung seine Nerven belastet hätte. Weder in der Ballannahme, noch im Torschuß und auch nicht im Herausspielen von Gelegenheiten bot er mehr als Durchschnitt. Anders dagegen der ebenfalls für das Türkenspiel vorgesehene Termath. Er schoß nicht nur zwei blitzsaubere Tore, sondern schaltete sich auch geschickt in die Kombinationsarbeit ein und verriet vor allen Dingen einen Instinkt für Situationen im Strafraum, die ihn für höhere Aufgaben prädestinieren. Im Verein mit Gottschalk entfesselte er den nötigen Druck, der Meiderichs Deckungslinien aufriß. Wesentlichen Anteil an dem Sieg kommt auch der Abwehr zu, aus der Wewers und Hinz herausragten, aber auch Köchling, der Ersatzmann für Göbel, einen guten Eindruck hinterließ.

Die Torfolge: 30. Minute: Termath mit Rückzieher 1:0, 32. Minute: Hetzel nach Eckball 1:1, 35. Minute: Elfmeter durch Gottschalk 2:1, 61. Minute: Termath aus spitzem Winkel 3:1, 66. Minute: Hetzel nach Pfostenschuß von Kramer 3:2, 82. Minute: Bombenschuß Zaro 4:2.
A. H. Esser

Vohwinkel bleibt Duisburg auf den Fersen

DSV nahm B.-Gladbacher Hürde — Borussia hält Anschluß — Sodingen ohne Sorgen

Mit einem weiteren spielfreien Tag hat der SV Herne-Sodingen sorgenlos den ersten Platz und auch den guten Vorsprung gehalten. Von den Verfolgern erzielte Wattenscheid 09 einen wertvollen 3:1-Erfolg über Eintracht Gelsenkirchen. Auch Sportfreunde Wanne-Eickel läßt nicht nach. Das 2:1 gegen Arminia Bielefeld gab es in letzter Minute. Inwieweit Bottrop und Arminia Bielefeld mit ihren neun Verlustpunkten noch in den Kampf um den zweiten Platz eingreifen können, bleibt abzuwarten.

Dem Duisburger SpV gelang, nicht zuletzt durch den prachtvollen Torwart Broden, das wichtige 2:0 in Bergisch-Gladbach. Vohwinkel 80 spielt die Verfolgerrolle mit Erfolg. Das 2:1 gegen VfB Marathon Remscheid, durch einen Elfmeterball erzielt, bedeutet weiter den zweiten Platz, nach Verlustpunkten sogar die Führung.

SV Sodingen	10	9	0	1	32:12	18:2
Wattenscheid 09	11	7	2	2	19:11	16:6
VfB Bottrop	12	7	1	4	32:24	15:9
Spfr Wanne-Eickel	11	6	2	3	24:17	14:8
Arminia Bielefeld	11	4	5	2	16:10	13:9
Eintr. Gelsenkirchen	12	6	1	5	25:24	13:11
RW Oberhausen	11	4	4	3	20:15	12:10
Hombruch 09	12	3	6	3	26:35	12:12
VfB Bielefeld	12	4	3	5	21:25	11:13
SpVg Herten	11	4	2	5	24:22	10:12
Essen-West 81	12	4	2	6	23:23	10:14
SSV Hagen	11	4	1	6	19:20	9:13
VfL Bochum	10	4	0	6	26:23	8:12
Duisburg 08	11	3	2	6	16:23	8:14
Westfalia Herne	12	3	2	7	17:23	8:16
TSV Detmold	12	2	4	6	16:36	8:16
SpVg Röhlinghausen	11	3	1	7	12:24	7:15

Tor in der 92. Minute

SV Duisburg 08 — Rot-Weiß Oberhausen 1:1 (0:1). Wenn auch der Duisburger Anhang in der 92. Minute nach einem Freistoß die Hände vor Freude über den Ausgleich hochreißen konnte, so waren die Leistungen auch der Duisburger Mannschaft wenig überzeugend. Hieran änderte auch die Tatsache nichts, daß sowohl Rohmann als auch Schönknecht stark angeschlagen nicht mehr viel zu bestellen hatten. Denn auch vorher war das Spiel der Grün-Weißen genau so schwach wie das der Oberhausener Kleeblätter. In der ersten Hälfte gab Oberhausen den Ton an, konnte auch in der 20. Minute durch Unger in Führung gehen. Nach dem Wechsel drückten die 08er stark auf das Tempo, ohne allerdings bei den nun in der Abwehr auch stärker werdenden Oberhausenern etwas erreichen zu können. Erst ein Freistoß nach Handspiel von Mittelläufer Höffgen brachte den Gastgebern zwei Minute nach Ablauf der Spielzeit den vielumjubelten Ausgleichstreffer
Wolfgang Schwarz

Gruppe 2

Duisburger SpV	14	9	2	3	36:20	20:8
Vohwinkel 80	11	6	4	1	26:12	16:6
Bor. M.-Gladbach	13	7	2	4	28:22	16:10
Rhenania Würselen	13	7	2	4	26:22	16:10
Fortuna Köln	13	6	2	5	32:28	14:12
Preußen Krefeld	12	5	3	4	27:24	13:11
SSV Wuppertal	11	5	2	4	24:21	12:10
Düren 99	12	4	4	4	25:20	12:12
Union Ohligs	12	4	4	4	28:32	12:12
Marathon Remscheid	12	3	5	4	25:20	11:13
Union Krefeld	12	3	5	4	19:23	11:13
Turu Düsseldorf	11	4	1	6	10:20	9:13
SC Köln 99	12	3	3	6	17:29	9:15
VfL Benrath	13	4	1	8	22:33	9:17
Berg.-Gladbach 09	12	3	2	7	18:25	8:16
Rapid Köln	13	4	0	9	24:36	8:18

Duisburg behielt die Nerven

Berg.-Gladbach — Duisburger SpV 0:2 (0:1). Die Gäste waren froh, als der Schlußpfiff ertönte. Sie werden zugeben, daß dieser Sieg sehr glücklich war. Aber das ändert nichts am Erfolg, den in erster Linie eine großartige Abwehr, aber auch ein kaltblütig die Chancen zu nutzen verstehender Sturm zu erzielen vermochte. Die Einheimischen drängten zu Beginn stark, doch Koll wandte nach einer halben Stunde in etwa das Blatt, als er das 0:1 herausschoß, wobei Gladbachs Hüter Kaufmann keine überzeugende Figur machte. Dann lagen bis zum Wechsel die Vorteile bei den Gästen. Nach Wiederanstoß war das Geschehen mehr und mehr verteilt. Langsam, aber sicher gingen dann die Vorteile auf die Hausherren über. Broden im Duisburger Tor hielt jedoch die unmöglichsten Sachen und Stopper Rupieta stand wie ein Fels. Trotzdem schien der Ausgleich acht Minuten vor Schluß unvermeidlich, aber Broden parierte auch einen Elfmeter von Brück. Die Resignation ausnutzend, griff Duisburg nun wieder an und stellte den Sieg durch Schneider wenige Minuten vor Schluß sicher. -er

Überraschung lag in der Luft

Vohwinkel 80 — VfB Marathon Remscheid 2:1 (2:1). Wuppertal wittert durch Vohwinkel eine Aufstiegschance zur ersten Liga. Deshalb kamen zu dem Kampf gegen den bergischen Nachbarn 10 000 Zuschauer. In der ersten Halbzeit sah es ganz danach aus, als würde es einen klaren Vohwinkeler Sieg geben. Die Platzmannschaft war deutlich besser als der Gegner. Doch nur mit Hilfe zweier Elfmeter war es möglich, zur 2:1-Halbzeitführung zu kommen. Die beiden Entscheidungen waren sehr hart. Besonders bei dem zweiten Elfmeter, als Marunde aus nächster Entfernung angeschossen wurde. Den ersten Elfmeter in der zweiten Spielminute setzte Schell daneben und im Gegenzug brachte Glatzel Remscheid in Führung. Den Ausgleich bewerkstelligte für Vohwinkel Slota während Pelzer den zweiten Elfmeter zum 2:1 einschoß. In der zweiten Halbzeit lieferte Marathon das bessere Spiel, doch zum verdienten Ausgleich langte es nicht mehr.
Bongartz

Hart und nervös

Borussia M.-Gladbach — SSV Wuppertal 3:2 (1:2). Der Kampf verlief schon in der ersten Halbzeit sehr bewegt und ließ bei dem teilweisen Versagen der Gladbacher Läuferreihe (rechter Läufer) nen Gästen aus Wuppertal ein Plus. Daß letztere nach dem Seitenwechsel sich auf die Defensive verlegten, wurde bei dem temperamentvollen Gladbacher Angriffsspiel ihr Verhängnis. Gegen Schluß schien es, als ob man nach dem dritten Gladbacher Tor von seiten der Wuppertaler das Spiel aufsteckte. Schaffers holte schon nach neun Minuten den ersten Treffer. Wuppertal zog nach 35 Minuten durch Werner gleich. Nach einem Eckstoß stellte derselbe Spieler in der 42. Minute das Spiel auf 1:2.

DER FREMDLING

ROMAN VON HEINRICH EDUARD JACOB

COPYRIGHT BY HEINRICH SCHEFFLER VERLAG, FRANKFURT AM MAIN

32. Fortsetzung

Jetzt schlug der Leibjäger mit der Peitsche nach dem Geier. Die Geier am Wege waren so frech und so überaus lästig. Die schönen Pferde lebten doch noch und das Kaisertum bestand noch! Sie hatte doch erst heute nachmittag dem Geier einen Fisch hingeworfen . . . Ein Geier, besonders wenn man ihn träumte, bedeutete Unglück, Mord und Tod.

Da fuhr sie auf. Es hatte geklingelt. Sie überzeugte sich rasch, daß die Tochter fest schlief, dann huschte sie lautlos hinaus.

Sie öffnete. Draußen stand ein Mann, nicht gut erkennbar im Treppenlicht. Mit einem Gesicht, das harmlos schien und desto unangenehmer war.

„Der Mann kommt von der Polizei!" durchschlug es Mutter Monteiro sofort.

„Wohnt hier", fragte halblaut der Fremde, „die Familie des Herrn Sigismondo Mendoza?"

Die alte Frau begann zu zittern. „Bringen Sie eine Nachricht von ihm?"

„Er ist vor drei Stunden gefunden worden!"

Sie mußte sich an die Tür lehnen. „Leise! Meine Tochter schläft!"

Der Beamte wollte etwas sagen.

„Kommen Sie nicht herein", hauchte sie „Was soll geschehen?" fragte er sanft.

„Warten Sie einen Augenblick. Ich will nur noch mein Tuch holen!"

Sie ging hinein und kam schon zurück. Leise zog sie die Wohnungstür zu.

„Wo liegt er? Führen Sie mich zu ihm!"

Und sie gingen die Treppe herunter.

So leise aber die Tür zuschnappte, es war Geräusch. Das Geräusch wuchs an, im Hirn der Schlafenden wie Alarm. Ein paar Minuten und sie saß wach. Mit einem schrecklich klopfenden Herzen.

Alles um sie war dunkel und still. Wo war die Mutter? Nicht neben ihr? Der Sohn . . . Der Mann . . . Sie tastete, ehe sie sich auf etwas besann. Sie war wie in Grabestiefe allein.

Es war nicht schön von der Truthenne, daß sie fortgegangen war — fort von der Kranken, zu ihren Fischen. Nun saß Arabella allein, mit dem Brief, dem entsetzlichen Wisch, den Jacinto Leite geschrieben hatte: — er sah sie an.

Es war doch schlimmer mit diesem Brief, als sie es hatte zugeben wollen? Der Brief war an ihren Mann geschrieben, aber an eine falsche Adresse — als hätte Sigismondo Mendoza überhaupt keine Adresse mehr.

„Alles tot!" dachte die Verwirrte. Keine Mutter, kein Sohn, kein Mann. „Bin ich tot, sind die anderen tot?" Aber sie hatte doch einen Vater? Den Vater Gonçalves. Ihm mußte sie klagen; bei ihm wollte sie sich ausweinen. Konnte er ihr den Brief erklären? Er war doch klug, und er wußte so vieles! . . Würde er sie ins Kloster bringen? Warum ins Kloster? — Sie strich sich die Haare aus der brennenden Stirn heraus. Was wollte sie vom Vater Gonçalves? Nein, nichts — als daß er den Brief lesen sollte.

Jetzt wartete sie noch eine Stunde. Wenn niemand kam, ihre Hand zu ergreifen — dann ging sie in die Wohnung des Priesters.

FÜNFTES BUCH
GEBT HERBERGE DEN FREMDLINGEN!

XXIV

KEIN HAFEN

Sie haben den Wagen eingestellt, die Geschwister, und sind nach Haus gekommen.

Der Bruder, der ein steingraues Gesicht hat, als habe der Staub aller Landstraßen sich dort für immer hingelegt, sucht Gonçalves. Er bedenkt nicht, daß der Priester um diese Zeit niemals in der Pension ist.

Der Priester kam mittags, ganz selten morgens. Wo wohnte Gonçalves überhaupt? Niemand wußte das. Er war da, er bezahlte sein Mittagessen oder sein Frühstück und ging wieder fort.

Vergebens kämpfen die Zuckungen in Elemer Hegedüs' Gesicht, um die Seelenangst abzuschütteln. Schon spricht das Zucken aus seinen Schultern. Der Körper wehrt sich nach allen Seiten . . . Die Natur hat sich gegen ihn verschworen! Diese Sonne — wird sie nie untergehen? Sie steht am Himmel, wie festgestiftet. Sie ist ein Auge. Sie hat alles gesehen. Wenn sie gegen den Horizont sinkt, nimmt sie das Geheimnis mit — aber sie kommt morgen wieder, und sie bringt das Geheimnis zurück.

Beichten! Aber wo war Gonçalves? Ja, wenn er ihn sprechen wollte, so mußte er wohl in die Kirche gehen. Die Kirche war nahe: er entsann sich. San Onorio war ihr Name. Im selben Viertel, drei Straßen weiter.

Wie — in die Kirche soll er gehen? Das ist ein unfreundlicher Gedanke! Er ist zentnerschwer und versteinert die Füße. Gott ist vielleicht ein zu großer Herr und könnte sich ungnädig verhalten, weil man so lange nicht zu ihm kam. Aber der Priester ist der Mittler. Vielleicht wird Gott einstweilen nicht merken, daß man in die Kirche geht. Wenn nur der Priester es merkt . . . Nun gut: Elemer wird in die Kirche gehen.

Aber wie, wenn der Priester dort nicht ist? Elemer schreibt einen Zettel an ihn und legt ihn unter die Pensionspost.

Auf dem Zettel steht: „Ich möchte Sie sprechen. Dringend. Nie war etwas dringender!"

Und er legt den Zettel ins Vorzimmer, wo die Briefpost zu liegen pflegt, die Briefpost aller Pensionsinsassen. Dort mußte ihn der Abbade ja finden. Immer sieht er den Haufen durch, ob und was für ihn dort liegt. Auch Elemer sieht den Haufen durch, als Geschäftsmann und auch als Neugieriger. Heute erscheinen ihm alle Namen in diesem Hochhaus unbegreiflich. Er hat nicht gewußt, daß Mister Miller und Miß Robertson in der Pension wohnen, er weiß auch nichts von einem Arzt Dr. Anibal Ribeiro. Er sucht nervös seine eigene Post, drei und viermal sortiert er den Haufen: es ist nichts da. Was sollte denn da sein?

Auf einmal merkt er, fühlt er, weiß er: es wird ein Brief von Mendoza kommen. Ein Brief: „Ich kläre alles auf. Entschuldigen Sie! Ich bin nicht tot, das Ganze ist ein Mißverständnis!" Er hat die Briefe in der Hand, er steht geistesabwesend da.

Nein, einen solchen Brief gibt es nicht und kann es nicht geben. Niemals. Niemals! Er beginnt trocken darüber zu schluchzen, daß solch ein Brief niemals kommen kann . . .

Er muß in die Kirche. Er muß beichten. Es gibt noch eine andere Welt als die sichtbare, in der er jetzt steht, die Welt mit dem Treppenläufer, dem Fahrstuhl. Und dem vertrockneten Blumenbusch dort, in der Vase auf dem Tisch.

Der vertrocknete Blumenbusch könnte ihn daran erinnern, daß, es ist tausend Jahre her, Pflanzen ihm viel bedeutet haben. Jetzt erinnert er ihn, daß er Durst hat.

Er möchte ein Glas Wasser trinken, doch er gestattet es sich nicht. Aus einer ganz übertriebenen Strenge. Aber wirklich, er will jetzt beichten und nüchtern, gänzlich nüchtern sein.

Er will zu Gonçalves in die Kirche. Und wie er sich darüber klar wird, steckt er den Zettel wieder ein. Doch wenn er ihn in der Kirche nicht trifft? Er fischt mit dem Finger seinen Zettel abermals aus der Westentasche und legt ihn zum zweiten Mal auf den Tisch.

Er drückt auf den Fahrstuhlknopf. Er fährt abwärts. Er stellt den linken Fuß vor den rechten und den rechten vor den linken. Er geht. Er kann gehen, wohin er will. Er ist ein unauffälliger Mensch in einer unauffälligen Straße. —

Die Kirche San Onorio ist klein. Nicht beunruhigend: nicht anspruchsvoll ist diese Kirche; sie schreckt niemand ab.

Sie ist fast privat. Sie erweckt Vertrauen. Es sind doch auch wohlbekannte Bilder? Elemer kniet vor ihnen nieder.

Doch er hat zu lang nicht gebetet. Er kann Maria nicht anreden, und auch nicht Jesus. Nein, es geht nicht. Und er fühlt sich auch geniert als Erwachsener zu knien. Darum steht er wieder auf.

Wo ist Gonçalves? Er ist nicht hier. Die Kanzel ist leer und darum auch die Kirche.

Elemer ist vergebens gekommen. Ach, er hat es gefürchtet! Er sucht ja nicht Gott, er sucht den Priester. Gott ist das Ziel — der Priester ein Mensch, der in der Richtung dieses Ziels seine großen Erfahrungen hat. Will der Priester seinen Mantel also um Elemer hüllen? Will er das? Das wäre eine große Wohltat. Denn allein kann Elemer nicht gehen.

Man muß den Abbade aber doch finden! Elemer geht zum dritten Male in die Sakristei, und der Küster schüttelt den Kopf.

Der Küster hat ein seltsames Gesicht. Fast wie ein Philosophiestudent. Er gleicht einem Irländer oder Deutschen und ist gewiß kein Brasilianer. Er schüttelt zum dritten Mal den Kopf: Kann dieser Herr sich nicht vorstellen, daß ein Priester noch anderswo zu schaffen hat als just in der Kirche? Die Basilika ist sein Hauptquartier, gewiß, in das er häufig zurückkehrt. Der Einfang von Seelen — hat Gonçalves selbst einmal zu dem Küster gesagt — ist in der Stadt ergiebiger als in der Kirche; und Petri Fischzug geschah nicht im verschlossenen Behälter, sondern im Meer. Das hat er gesagt.

„Können Sie sich", fragte lächelnd der Küster, „nicht vielleicht doch vorstellen, daß der Ehrwürdige Vater Gonçalves um diese abendliche Stunde seine Krankenbesuche macht?"

„Krankenbesuche?" spricht Elemer nach, und er errötet über dies Wort. Ach, es war ein Krankenbesuch, den ihm gestern um diese Zeit Gonçalves abgestattet hat, um ihn vom Materialismus zu heilen. Aber er hat ihn nicht geheilt.

„Und beichten?" fragt er unsicher. Der Küster begreift es vollends nicht: ein Katholik sollte nicht wissen, daß es bestimmte Beichtstunden gibt? Er faßt den Ankömmling ins Auge. Der will doch hoffentlich nichts Böses?! Es gibt so allerlei Anarchisten, Syndikalisten, Kommunisten, Feinde, Antiklerikale . . .

Stirnrunzelnd blickt er auf den Fremden. Zittert der ganze Mensch denn nicht wie ein Puma vor dem Ansprung?

Fortsetzung folgt

Der unverwüstliche Schaffers holte in der 62. Minute den Ausgleich, in der 66. Minute mit dem dritten Tor den Sieg. Die Spielweise beider Mannschaften war hart und nervös. Offenbar war auch der Schiedsrichter von der Nervosität angesteckt. 7000 Gladbacher Zuschauer freuten sich zwar ob des Sieges, ohne aber in spielerischer Hinsicht voll befriedigt worden zu sein. Die technisch bessere Leistung boten die Wuppertaler. Amrath

Torwart lehrt das Schießen!

Rapid Köln — Preußen Krefeld 5:4 (1:3). Neun Tore und ein geradezu sensationelles Treffen. Bei Halbzeit schien nämlich alles für Krefeld zu laufen. Herford und Jansen, zwei der Besten, hatten Swendrowski bezwungen, und bei den Kölnern sah nichts nach einer Änderung aus. Da erschien zu Wiederbeginn Tormann Swendrowski als Mittelstürmer, und wenn er selbst auch nur ein Tor schoß, so riß er doch seine Kameraden derart mit, daß aus dem 1:3-Rückstand sogar eine 4:3-Führung wurde. Löchner im Preußentor und Wiefels als großartiger Mittelläufer konnten trotz hervorragenden Spiels diesem Sturm und Drang nicht widerstehen. Auch der erneute Ausgleich (Herford und Jansen schossen auch die beiden anderen Krefelder Tore) ließ den Rapid-Kampfgeist nicht erlahmen. Henseler, der zweimal erfolgreich war und sich die Treffer mit Bolenda, Quarz und Swendrowski teilte, erzielte den von 2000 Zuschauern umjubelten Siegestreffer. Otsch

Punkteteilung ist gerecht

Union Krefeld — Köln 99 2:2 (1:1). Nur knapp 2000 Zuschauer erlebten in Krefeld eine gerechte Punktteilung. Mit dem Wind spielend, waren die Krefelder gut gestartet, hatten eine Viertelstunde lang das von Wimmers glänzend gehütete Kölner Tor belagert und in der 14. Minute auch durch einen Alleingang von Kievelitz den Führungstreffer erzielt. Dann war jedoch vorerst ihr Pulver verschossen. Die Kölner kamen dafür besser ins Spiel, drückten vor allem auf dem rechten Flügel mehrfach die Krefelder Abwehr ein und erzielten in der 31. Minute durch Mittelstürmer Leinen den für Zens überraschenden Ausgleich. Erst nach dem Wechsel schafften die auf einigen Posten schwachen Krefelder mit einem Kopfball von Streiter einen zweiten Treffer, dem jedoch bereits drei Minuten später infolge eines glatten Deckungsfehlers durch Bons I erneut der Ausgleich folgte. Bei einem Eckenverhältnis von 9:6 blieb es bei diesem Ergebnis. Werner Uster

Benrath führte 2:0

VfB Benrath — Union Ohligs 2:2 (2:0). Der zahlenmäßig recht stattlich vertretene Ohligser Anhang unter den 4000 Zuschauern feuerte die Gäste zeitweise mit fast südländischem Temperament an. Die Ohligser waren auch in der ersten Halbzeit stark feldüberlegen, wobei der Benrather Torwart Assenmacher ihre größte Chance zunichte machte, als er sich Linksaußen Weck in den Schuß warf. Als dann aber in der 28. und 36. Minute die Benrather durch Rechtsaußen Rühl zwei Tore vorlegten, sah es für die Ohligser keineswegs rosig aus. Zum Glück kamen sie fünf Minuten nach Wiederbeginn durch einen von Stracke verwandelten Handelfmeter zum Anschlußtreffer. Sie hatten auch im zweiten Abschnitt mehr und kamen zehn Minuten vor Schluß durch einen überraschenden Weitschuß des rechten Läufers Luckenbach noch zum Unentschieden. Assenmacher und Devers waren die besten Einzelspieler der Benrather. Bei den Ohligsern gefielen die Außenläufer Luckenbach und Tack.

Klarer Sieg von Düren 99

Düren 99 — Turu Düsseldorf 2:0 (1:0). Vor über 3000 Zuschauern blieb Düren 99 nach hartem Kampf verdienter Sieger. Bis zur 20. Minute war das Spielgeschehen noch ausgeglichen, doch der Führungstreffer von Mittelstürmer Stoffenwerck, der seinem Bewacher davonlief, deprimierte Turu sichtlich. Unglücklicherweise vergab der Mittelstürmer von Düsseldorf die größte Ausgleichschance, als er freistehend aus kürzester Entfernung über die Latte schoß. Kurz nach der Pause war es dann Dr. Nolden, der aus einem tollen Gewühl vor dem Gästetor den Ball zum 2:0 über die Linie schob. Damit war die Niederlage der Turu-Leute besiegelt, denn trotz verzweifelter Gegenangriffe gelang es ihnen nicht, dem Spielgeschehen eine Wendung zu geben. Turu erreichte nicht ganz seine sonst gewohnte Form. Rölich.

*

Rhenania Würselen — Fortuna Köln 3:1 (3:1). Die Rhenanen nutzten den starken Wind vor der Pause zum entscheidenden Vorsprung aus. Mohren, Tetz und wieder Mohren (Kopfball) sorgten bis zur 28. Minute für einen klaren 3:0-Vorsprung, der zwar in der 39. Minute durch Lorenz auf 3:1 verkürzt wurde, aber zum verdienten Siege ausreichte. In der zweiten Hälfte hatten beide Stürmerreihen noch gute Torchancen, aber hüben wie drüben waren die Torsteher Schneitz und Mrusek nicht mehr zu schlagen.

Rudershausen riß Rekord

Stuttgart. (sid) Beim Gewichtheber-Städtekampf zwischen Stuttgart-Fellbach und Basel, den Fellbach mit 2092,5:1875,5 kg gewann, erzielte der vorläufig für Fellbach noch als Gast startende Kreuznacher Rudershausen im Mittelschwergewicht mit 112,5 kg einen neuen deutschen Rekord im beidarmigen Reißen. Die alte Bestleistung wurde von Heinz Clausen (Lübeck) mit 110 kg gehalten. Im olympischen Dreikampf brachte Rudershausen insgesamt 335 kg zur Hochstrecke.

RSV Mülheim vor der Herbstmeisterschaft

Neun Tore von Will! — Rheinhausens Siegeszug geht weiter — Bergheim nicht hoffnungslos

Mit einem 12:9 (7:4)-Sieg) bei Solingen 98 kam RSV Mülheim der Herbstmeisterschaft in der Handball-Oberliga Niederrhein einen weiteren Schritt näher. Ein Erfolg über Tus Lintfort würde dem Westdeutschen Meister bereits am nächsten Sonntag den Titel des Halbzeitmeisters bringen. Erster Verfolger des RSV ist weiterhin Fortuna Düsseldorf. In oftmals glänzendem Kombinationsspiel wurde Phönix Essen 15:8 (9:3) geschlagen. Als Tus Lintfort nach der Pause den Wind als Bundesgenossen hatte, wurde gegen Grün-Weiß Wuppertal ein 15:6(6:5)-Sieg sichergestellt.

RSV Mülheim	9	9	0	0	137:58	18:0
TuS Lintfort	10	7	1	2	114:80	15:5
Fortuna Düsseldorf	8	6	1	1	98:66	13:3
TuS Rheinhausen	9	6	0	3	85:81	12:6
Solingen 98	9	5	1	3	82:75	11:7
Phönix Essen	10	4	1	5	91:97	9:11
SpVg Hochheide	8	4	0	4	75:74	8:8
Hamborn 07	8	3	0	5	75.84	6:10
Grün-Weiß Wuppertal	10	2	2	6	84:107	6:14
TV Rumeln	10	2	1	7	73:108	5:15
Tura Bergheim	8	2	0	6	54:85	4:12
Etus Osterfeld	9	0	1	8	54:101	1:17

Tus Rheinhausen sicherte sich in Hamborn den fünften Sieg in ununterbrochener Reihenfolge! Für Hamborn 07 aber war das 9:11 die fünfte Niederlage hintereinander. Mit acht Toren von Wolters schlug Spvg Hochheide den Tabellenletzten Etus Osterfeld 12:6 (8:2). Tura Bergheim holte sich gegen TV Rumeln mit 7:4 (4:0) einen Sieg, der im Kampf gegen den Abstieg noch sehr wertvoll sein kann.

Der kämpferische Einsatz von Solingen 98 war lobenswert. Dnnoch konnte die Mannschaft gegen den Westdeutschen Meister RSV Mülheim eine 9:12 (4:7)-Niederlage nicht vermeiden. Neben der technischen Überlegenheit entschieden schließlich auch neun Tore von Hermann Will dieses Spiel. Neben drei Feldtoren, vier Freiwurftreffern nutzte der Mülheimer Mittelstürmer auch zwei Dreizehnmeter zu Toren aus. Arendt verschoß einen Dreizehnmeter für Solingen. Die 98er führten 2:1, lagen bis 4:4 gleichauf, fielen auf 4:7 zurück, schafften dann noch zum 6:7 und 7:8 zweimal das Anschlußtor, bevor über 7.10, 8:10, 8:11, 9:11 und 9:12 die Niederlage unabwendbar war. Neben Will schossen Rient (2) und Zerling die Mülheimer Tore, während Schulte (4), Arendt (3) und Trentzsch (2) bei Solingen erfolgreich waren.

Selbst der schwere Boden des Nebenplatzes konnte Fortunas flüssiges Kombinationsspiel nicht stoppen. Schon die ersten drei Angriffe der Düsseldorfer führten gegen Phönix Essen zu einem 3:0-Vorsprung. Phönix kam zwar auf 3:2 und 4:3 heran, doch die Deckung der Essener war viel zu unbeweglich, so daß Reinartz (4), Willi Zorn (3), Mülders (3), Paul Zorn (2), Staab (2) und Terstappen auch gegen die meist auf acht Spieler verstärkte Essener Abwehr einen 15:8 (9:3)-Sieg herausschießen konnten. Spielerisch war Essen im Angriff verbessert, gesteigert aber haben sich auch das unschöne Reißen und Klammern in der Deckung.

Vor der Pause gelang Grün-Weiß Wuppertal in Lintfort mit 2:2 und 5:5 zweimal der Ausgleich. Nach der Pause spielte der Lintforter Angriff mit Kralich als klug aufbauendem Mittelstürmer glänzend auf und sicherte so einen 15:6 (6:5)-Sieg. Grün-Weiß Wuppertal konnte gegen den Wind durch den jungen Böhmer nur noch ein Tor schießen. Lintforts erfolgreichste Werfer: Fallner (6) und Thiel (5) — also die beiden Außenstürmer.

Auch Hamborn 07, das endlich wieder einen Sieg holen wollte, konnte den Rheinhausener Siegeszug nicht stoppen, da vor allem Günther Ortmann (6) in glänzender Schußlaune war und der Rheinhausener Angriff auch bedeutend ideenreicher spielte. Walter Schädlich schoß vier Tore für Hamborn, das zunächst 3:0 geführt hatte.

Der junge Wolters war in glänzender Schußlaune. Er schoß acht Tore (darunter drei Dreizehnmeter). Neben Wolters zeichneten sich beim Hochheider 12:6 (8:2)-Erfolg über Etus Osterfeld seine Sturmkameraden Zufelde (2), Heinrichs und Mittelläufer Ney als Torwerfer aus. Osterfeld war im Sturm klar unterlegen. Die Mannschaft konnte die Niederlage angenehmer gestalten, als Hochheide beim Stande von 10:2 sichtlich verhalten spielte.

Tura Bergheim spielte gegen den TV Rumeln taktisch etwas besser, zog das Spiel auf schwerem Boden über die Flügel auf und siegte so in einem wichtigen Spiel der Abstiegsgruppe 7:4 (4:0). Plorin (3), Gorzewski (2), Eisel und Welbertz notierten wir als Bergheimer Torschützen. In der 45. Minute stellte Schiedsrichter R. Laub (Hamborn) den Rumelner Torhüter Lohbeck (Widerrede) vom Platz. Mit 5:1 für Bergheim war das Spiel hier jedoch bereits entschieden.

Bayern Westdeutschlands Gegner

Frankfurt. (sid) Auf der Anlage des SC Frankfurt 80 gewann die Eichenschild-Mannschaft von Bayern vor 1000 Zuschauern auch die Wiederholung gegen Hessen mit 2:1 (0:1) und steht damit als Endspielgegner für Westdeutschland am 5. 11. oder 2. 12. in Nürnberg fest. Bayerns Damen mußten bis zum Schluß um den knappen Erfolg bangen, denn der hessische Sturm war äußerst gefährlich. Frl. Bauer brachte Hessen nach 15 Minuten in Führung, und Bayerns beste Spielerin, Boller, verhinderte kurz vor dem Wechsel auf der Torlinie ein zweites Hessentor. Nach dem Ausgleich durch die Rechtsaußen Veith fiel die Entscheidung in der 52 Minute, als Hessens Seitenläuferin Sklarek bei einem Torbully auf den Ball fiel und der Schiedsrichter auf Straftor erkannte.

Hockey mit Seitensprüngen

In der westdeutschen Hockey-Verbandsliga, deren Meisterschaftsprogramm infolge schlechter Platzverhältnisse doch wieder um zwei Begegnungen gekürzt werden mußte (HC Solingen — THC Münster und DSC 99 — TC Gelsenkirchen fielen aus) wartete vor allem die Gruppe II mit Überraschungen auf. So kommt das 0:0 des erstmals eingreifenden Duisburger SV beim Neuling SSV Hagen ebenso unerwartet wie die klare 1:3-Niederlage des DSD Düsseldorf zu Hause gegen RC Hamm. Lediglich der deutsche Meister, Club Raffelberg, wahrte durch ein 3:0 über den bisherigen Spitzenreiter ETB Schw.W. Essen seine Aussichten. In Gruppe I liegt der Oberhausener THC nach dem 1:0 über Preußen Duisburg weiterhin vor Westmeister Uhlenhorst Mülheim, der bei Crefeld 1910 glatt 6:0 (3:0) gewann. In der dritten Gruppe brachte der SV 04 Düsseldorf in Wuppertal dem bisher zusammen mit DSC 99 führenden Neuling Gold/Weiß mit 0:1 die erste Niederlage bei und ist damit weiter ernsthafter Verfolger der 99er. Überraschend auch der 2:1-Sieg von Kahlenberg in Rheine.

Mittelpunkt der zahlreichen Privatspiele war das Gastspiel des Harvestehuder THC Hamburg bei Rot-Weiß Köln. Die Hanseaten bezwangen die sieggewohnten Domstädter in einem torreichen Treffen mit 5:4 (3:2).

Es ist allerhöchste Zeit

Kassel. (sid) In der Generalversammlung des Nationalen Olympischen Komitees wurden noch einmal die Ergebnisse des Gespräches zwischen dem NOK der Bundesrepublik und dem NOK der Ostzone erörtert sowie eine Übersicht über die in den Sitzungen des Sommer und Wintersportausschusses ausgearbeiteten Punkte gegeben. Gleichzeitig gab das NOK folgendes Telegramm an das NOK der Ostzone bekannt:

„Die Mitgliederversammlung des NOK West und die darin vertretenen Fachverbände haben von den in Kassel mit den Vertretern des NOK Ost geführten Vorbesprechungen Kenntnis genommen. Für die Bildung einer sportlich schlagstarken Mannschaft ist es nun allerhöchste Zeit. Die Vorsitzenden der im NOK West vertretenen Fachverbände sind sich der Verantwortung gegenüber ihren Sportkameraden bewußt und richten die dringende Bitte an die Führung des NOK Ost, dafür zu sorgen, daß die praktische Arbeit beginnt. Die Zusammensetzung einer gesamtdeutschen Mannschaft kann jedoch nur fachweise erfolgen. Die Tagung des in Kassel eingesetzten Arbeitsausschusses des NOK West und des NOK Ost in Hamburg am 26. 11. 1951 muß unbedingt die Voraussetzungen dafür schaffen helfen, daß sich nunmehr die Fachleute von Ost und West zu praktischem Tun zusammenfinden und die Frage der Ausbildung der Kandidaten, Durchführung von Prüfungen und der endgültigen Ausscheidungskämpfe klären und richtungweisend für ihre anvertrauten Sportler und Sportlerinnen festsetzen.

Voraussetzung für die Mitarbeit an olympischen Aufgaben kann selbstverständlich nur das zwischen dem Exekutivkomitee des IOC sowie den Vertretern des ost- und westdeutschen Sports im Mai 1951 in Lausanne unterschriebene Abkommen sein. Daneben werden die gemeinsamen Bedingungen der Mannschaftsentsendung durch die Teilnahme der im NOK Ost vertretenen Fachverbände in die Beratungen des NOK auf demokratischer Grundlage zu erarbeiten sein. Das Zusammenwirken setzt voraus, daß die olympische Arbeit von politischen Beeinflussungen frei bleibt."

Dem Amateurausschuß, der die „reinliche Scheidung" zu überprüfen hat, gehören neben Dr. Wülfing (Hannover) noch der Präsident des Schwimmverbandes, Dr. Stober (Freiburg) sowie Constans Jersch (Bochum) an.

Die Kartenzuteilung für Oslo und Helsinki ist insofern schwierig, als die bisher vorliegenden Anforderungen das deutsche Kontingent weit überschritten. Es wurde eine Kartenkommission eingesetzt, die unter dem Vorsitz von Dr. Lingnau steht und der außerdem Dr. Danz, Prof. Diem, Klingeberger sowie Janssen von der DOG angehören.

Die Ausscheidungen für Oslo finden vom 20. bis 27. Januar 1952 in Garmisch-Partenkirchen statt. Hierin sind auch die Ostzonensportler einbegriffen.

Rux Punktesieger über Barnett

Berlin. (sid) Bei der Berliner Hallenpremiere schlug Conny Rux (82,3 kg) den in Londoner Ringen zur ersten Klasse zählenden Jamaika-Neger Lloyd Barnett (84,4 kg) über zehn Runden sicher nach Punkten. Bis zur siebenten Runde erlebte die Messehalle einen begeisternden Fight. Etwas enttäuschend war lediglich der Abschluß, da sich beide Boxer doch überpaced hatten und auch kein Risiko mehr laufen wollten.

Halbschwergewicht: Sänger (Celle) Punktsieger über Hucks (Moers); Mittelgewicht: Szüzina (Bremen) K.o.-Sieger 6. Runde über de Bruin (Holland); Leichtgewicht (Endausscheidung): Petri (Kassel) Punktsieger über Domke (Hamburg); Fliegengewicht: Tietzsch (Berlin) — Koch (Wiesbaden) unentschieden.

Jetzt führen Naeye/Thyssen

Münster. (sid) Die Belgier Naeye/Thyssen übernahmen am Sonntag in einer 25minütigen Jagd mit Rundenvorsprung die Spitze beim Sechstagerennen. In der Jagd des Nachmittags, die von 16.20 bis 16.45 Uhr dauerte, hatten sich zunächst Mirke/Preiskeit die Alleinführung gesichert.

Der Stand: 1. Naeye/Thyssen 96 P.; eine Runde zurück: 2. Rigoni/Terruzzi 173 P.; 3. Mirke/Preiskeit 165 P.; 4. Berger/Smits 98 P.; 5. Lapebie/Carrara 68 P.; zwei Runden zurück: 6. Lakeman/Bakker 60 P.; drei Runden zurück: 7. Borkowski/Veltmann 115 P.; 8. Weimer-Kittsteiner 84 P.; 9. Vopel/Bautz 42 P.; 10. Müller/Ehmer 19 P.; acht Runden zurück: 11. Deckers/Bolten 33 P.; elf Runden zurück: 12. Spenkelink/van der Kemp 62 P.; 13. Schulz/Jährling 40 P.

Trabrennen zu Gelsenkirchen

1. R.: 1. Astorabella (J. Mills), 2. Sternlicht), 3. Südstern, 4. Stüpp. Toto 148; Pl. 23, 16, 29, 13; EW 968:10; Weile, 1½, 4 Lg. (14 liefen). — 2. R.: 1. Iselbert (G. Konnewitz), 2. Isländer, 3. Freko, 4. Baldoman, 5. Blümlisalp. Toto 42; Pl. 18, 28, 15, 46, 17; EW 524:10; 1½, 4, 3 Lg. (15 liefen). — 3. R.: 1. Navilla (K. Dahl), 2. Artus, 3. Burgernst, 4. Nomina. Toto 77; Pl. 21, 20, 28, 19; EW 268:10; Kurzer Kopf, ½, 5 Lg. (14 liefen). — 4. R.: 1. Karl May (E. Jung), 2. Noster, 3. Natalis, 4. Harmonika, 5. Titus. Toto 57; Pl. 16, 14, 23, 19. 41; EW 192:10. (19 liefen.) — 5. R.: 1. Golly (K. Gillar), 2. Blanda, 3. Sarliene. Toto 33, Pl. 16, 26, 18; EW 380:10. (9 liefen.) ½, 2½, 1½ Lg. — 6. R.: 1 Irodes (T. Delbos), 2. Queseda, 3. Herzaß. Toto 127; Pl. 24, 17, 17; EW 456:10; Hals, kurzer Kopf, 4 Lg. (8 liefen.) — 7. R.: 1. Glindfeld (J. Rademacher), 2. Glückvolle, 3. Groll, 4. Feuerzauber, 5. Clemento. Toto. 169; Pl. 45, 47, 55, 50, 30; EW 4948:10. (16 liefen.) — 8. R.: 1. Agalda (W. Dahl), 2. Ilonka, 3. Pia Princeß, 4. Austernfischer. Toto 43; Pl. 15, 13, 15, 15. EW 128:10; 4, 4, 1 Lg. (11 liefen.) — 9. R.: 1. Meloni (A. v. d. Beek), 2. Hadria, 3. Mera, 4. Elfried Guy, 5. Fackel. Toto 107, Pl. 19, 16, 17, 29, 31; EW 1332:10; 5, 1½, 2 Lg. (17 liefen).

Saarbrücken schlägt Deutschen Meister

1. FC Saarbrücken	9	9	0	0	28:4	18: 0
Wormatia Worms	12	7	4	1	26:9	18: 6
TuS Neuendorf	12	6	5	1	28:12	17: 7
1. FC Kaiserslautern	12	6	3	3	32:16	15: 9

Ferner: Tura Ludwigshafen 15:13, Eintracht Trier 14:12, Mainz 05 14:12, FK Pirmasens 13:11, Borussia Neunkirchen 12:6, FV Engers 12:14, Phönix Ludwigshafen 11:15, VfL Neustadt 10:14, VfR Frankenthal 10:16, VfR Kaiserslautern 8:18, Eintr. Kreuznach 5:21, SpVg Weisenau 4:22.

Ludwigshafen. — Über 20 000 Zuschauer erlebten das 1:0 des 1. FC Saarbrücken gegen die Walter-Elf. Pech hatte der Deutsche Meister allerdings; denn Eckel schied nach 25 Minuten verletzt aus. Fritz Walter hielt sehr zurück, so daß dem Sturm der Schwung fehlte.

Der 1. FC Saarbrücken liegt weiter ungeschlagen auf dem ersten Platz. Wormatia Worms hat mit dem 3:1 gegen den FK Pirmasens nach den letzten schwachen Spielen überrascht. Allerdings ist TuS Neuendorf gut im Schwung. Adam, der zwar ein Tor verschuldete, aber im übrigen großartig hielt, rettete der Mannschaft das 2:1 in Weisenau. Borussia Neunkirchen wurde von Eintracht Trier ganz glatt 4:1 geschlagen und dürfte auch Mühe haben, im Kampf um die ersten Plätze ein Wort mitzusprechen.

Nürnberg nach wie vor

1. FC Nürnberg	12	8	3	1	21:7	19: 5
VfB Stuttgart	12	7	4	1	28:9	18: 6
Kickers Offenbach	12	5	5	2	26:19	15: 9
VfB Mühlburg	12	5	4	3	25:15	14:10
München 1860	12	5	4	3	24:19	14:10

Ferner: Stuttgarter Kickers 13:11, Eintr. Frankfurt 13:11, FSV Frankfurt 12:12, SpVg Fürth 12:12, VfR Mannheim 11:13, SV Waldhof 11:13, Vikt. Aschaffenburg 10:14, Bayern München 9:15, Schwaben Augsburg 8:16, Schweinfurt 05 7:17, VfL Neckarau 6:18.

Frankfurt. — Der 1. FC Nürnberg hat mit dem 4:0 gegen Eintracht Frankfurt seine Führung im Süden behauptet. Zwei Tore schoß allein der Halbrechte Morlock, der vor allem bis zur Pause ein großes Spiel lieferte. Der VfB Stuttgart bleibt weiter einen Punkt zurück. Sein 3:0 gegen Schweinfurt 05 war eindeutig. U. a. verwandelte Barufka einen Elfmeterball.

Daß der VfB Mühlburg sich in Waldhof 2:1 schlagen ließ, hat die Mannschaft sogar auf den vierten Platz zurückgeworfen. Die Offenbacher Kickers, gegen Fürth sehr energisch, rückten mit einem 2:1 vorbei. Daheim lieferte Schade ein ausgezeichnetes Spiel, ohne daß er aber selbst zum Schuß kam. Abstieggefahr besteht in erster Linie für den VfL Neckarau, dem auch gegen Bayern München (1:3) nichts gelang.

St. Pauli wurde abgelöst

Holstein Kiel	12	8	2	2	28:18	18: 6
Hamburger SV	12	8	1	3	42:20	17: 7
FC St. Pauli	12	8	1	3	28:15	17: 7
VfL Osnabrück	13	8	1	4	34:19	17: 9
Bremerhaven 93	13	6	4	3	26:16	16:10

Ferner: Arminia Hannover 14:10, Göttingen 05 13:13, TSV Eimsbüttel 12:14, Bremer SV 11:13, Werder Bremen 11:13, Hannover 96 10:14, Concordia Hamburg 9:13, Eintr. Osnabrück 9:15, Eintr. Braunschweig 8:18, Lüneburger SK 7:17, Vict. Hamburg 7:17.

Hamburg. — Der VfL Osnabrück nutzte den Platzvorteil zu einem 4:2 gegen den FC St. Pauli Hamburg aus. Haferkamp war in großer Form, schoß als Halbrechter ein Tor und brachte seine Nebenspieler ausgezeichnet ins Spiel.

Die Führung ist damit der Millerntor-Elf verloren gegangen, Holstein Kiel, sehr glücklich mit 2:1 gegen eine Werder-Elf erfolgreich, die nach der Pause ständig drängte, ist vorbeigezogen. Auch der Hamburger SV liegt nach dem 3:1 gegen Eintracht Braunschweig, an dem Woitkowiak mit zwei Toren maßgebend beteiligt ist, vor St. Pauli und dürfte auch in diesem Jahre wieder eine Rolle spielen, obwohl seine Leistung keineswegs zufriedenstellte.

Vossebein und Capellmann

Die neuen Westdeutschen Tischtennis-Meister

Von unserem Mitarbeiter Heinz Maegerlein

Neuhaus. Die Westdeutschen Tischtennismeisterschaften, hervorragend organisiert vom SV Neuhaus, dem kleinen Städtchen nördlich von Paderborn, kulminierten im Endspiel um das Herreneinzel. Die beiden Spitzenspieler vom VfL Bochum, Vossebein und Hermansa, hatten sich nach Siegen über den vorjährigen westdeutschen Meister Ilberg, den Wuppertaler Braun, der in internationalen Begegnungen offensichtlich stärker ist als in innerdeutschen und Hamdorf ins Endspiel durchgerungen. In fünf Sätzen (21:14, 21:17, 15:21, 20:22, 24:22) siegte der erfahrene Vossebein noch einmal, obwohl er die letzten Begegnungen mit seinem jüngeren Klubkameraden verloren hatte. Die schöneren Schläge hat ohne Zweifel Hermansa. Die größere Konzeption des Spieles entschied aber für den alten Routinier Vossebein.

Im Dameneinzel gab es die gleiche Endspielpaarung wie im Vorjahre zwischen Frl. Capellmann (Aachen) und Frl. Weskott (Wuppertal). Im Gegensatz zum Vorjahr konnte die unentwegt auf Angriff spielende 19jährige Erika Weskott diesmal nicht siegen. Das bessere Verteidigungsspiel von Frl. Capellmann, die ihre Angriffe damit gut vorbereitete, entschied für die Aachenerin mit 15:21, 21:15, 21:16, 21:16.

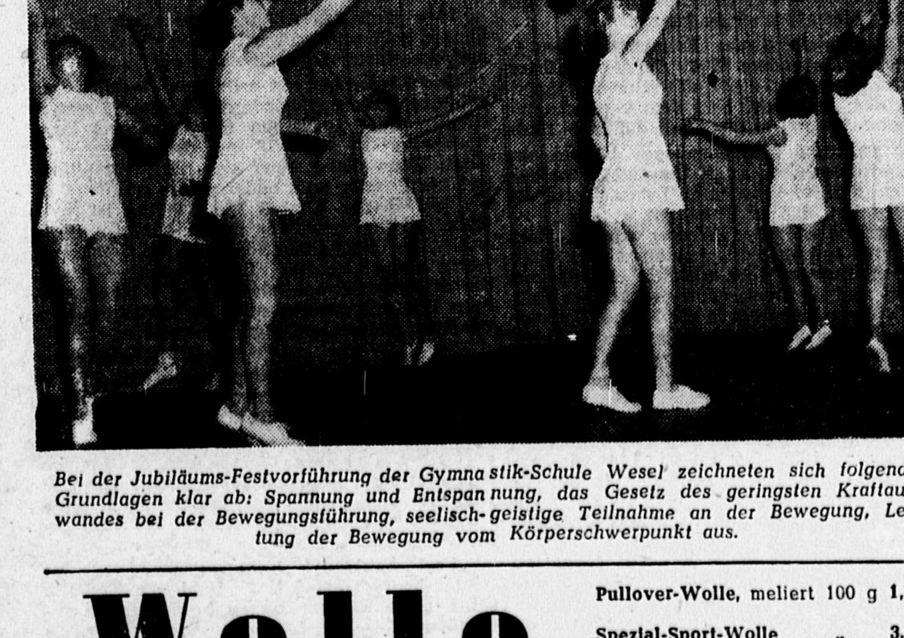
Im Herrendoppel gab es eine Riesenüberraschung: Die Bezirksklassenspieler Püttmann/Saddeler (TB Oberhausen) bezwangen die zur deutschen Extraklasse gehörigen Vossebein/Ilberg und kamen damit ins Endspiel. In diesem setzte sich freilich das größere technische Können der Paarung Braun/Neuschäfer (Wuppertal-Wermelskirchen) in vier Sätzen klar durch. — Im Damendoppel gab es den überlegendsten Endspielsieg beider Tage, durch das Deutsche Meisterpaar Bußmann/Capellmann (Düsseldorf-Aachen) über Kraska/Kazmierzak.

Ein ausgezeichneter Rahmen mit insgesamt 3000 Zuschauern, hervorragender Sport und noch besserer Sportgeist hoben die Westdeutschen Tischtennismeisterschaften auf die Ebene einer großen sportlichen Veranstaltung.

Schwimmer mit altem Vorstand

Düsseldorf. (sid) Der Verbandstag des Deutschen Schwimmverbandes, der am Freitag neben den verschiedenen Jahresübersichten eine einstimmige Entlastung des bisherigen Vorstandes erbrachte, legte bei den Neuwahlen am Samstag eine seltene Einmütigkeit an den Tag. Mit Ausnahme des Verbandsjugendwartes — jetzt Eggemann (Gelsenkirchen-Buer) — wurde der alte Vorstand ausnahmslos wiedergewählt. Bernhard Skamper, der bisher zu den drei Vizevorsitzenden des DSV zählte, stellte sich nicht mehr zur Wahl. Er bleibt als Vertreter des DSV im NOK. Der Vorstand: 1. Vors. Oberregier.-Rat Bernh. Baier (Hannover); 2. Vors. Franke (Schwäb.-Gmünd) und Kropf (Berlin); Schatzmeister Weiß (München); Schwimmwart Barth (Braunschweig); Wasserballwart Dahmen (Wuppertal); Sprungwart Kefer (München); Frauenvertreterin Frau Jakobi (München); Jugendwart Eggemann (Gelsenkirchen-Buer); Pressewart Dr. Bussard (Düsseldorf).

Auch in den einzelnen Ausschüssen erfolgte einstimmige Wiederwahl.



Bei der Jubiläums-Festvorführung der Gymnastik-Schule Wesel zeichneten sich folgende Grundlagen klar ab: Spannung und Entspannung, das Gesetz des geringsten Kraftaufwandes bei der Bewegungsführung, seelisch-geistige Teilnahme an der Bewegung, Leitung der Bewegung vom Körperschwerpunkt aus.

Jetzt Neukirchen vor Cronenberg

Gruppe II: Drei Spitzenvereine unterlagen — Viersen schlägt Kleve 3:0 — Gräfrath wieder stabiler

Gruppe I: SW Barmen — SC Cronenberg 1:2 (1:0), SpVg Barmen — Homberger SV 2:1 (0:1), VfR Neuß — Eller 04 (0:2 (0:1), BV 04 Düsseldorf — Grün-Weiß Wuppertal 2:4 (1:3), Kleve 63 — 1. FC M.-Gladbach 1:3 (1:2), SpVg Hochheide — SV Neukirchen 1:3 (1:2), Grün-Weiß Viersen — VfB Kleve 3:0 (1:0), SpVg Gräfrath — VfB Hilden 4:2 (3:0).

SV Neukirchen	13	8	3	2	32:21	19:7
SC Cronenberg	12	8	2	2	37:17	18:6
Grün-Weiß Viersen	13	8	2	3	23:13	18:8
VfB Kleve	13	7	3	3	30:19	17:9
SpVg Gräfrath	13	7	1	5	27:25	15:11

Es folgen: SpVg Hochheide 13:11, SW Barmen und 1. FC M.-Gladbach 13:13, Grün-Weiß Wuppertal 11:13, Homberger SV, VfR Neuß und VfB Hilden je 11:15, Eller 04 10:16, Kleve 63 9:17, SpVg Barmen 8:16, BV 04 Düsseldorf 7:19 Punkte.

Die bessere Kondition der Cronenberger setzte sich im zweiten Abschnitt in Barmen entscheidend durch. Bogkmann und Dapprich gelang das 1:1 und 1:2, zuvor erzielte Krüger (Kopfball) das 1:0. 4000 Zuschauer sahen einen typischen Lokalkampf. — Obwohl Homberg durch Schüler in Führung ging, sicherte Barmen nach pausenlosen Angriffen durch Krieger und Wiedewig das verdiente 2:1. — Bei langdauernder Neußer Feldüberlegenheit siegte Eller 04 durch zwei Durchbrüche etwas glücklich, Raabe und Hummel waren die Torschützen. — Die bessere Mannschaftsharmonie der Grün-Weißen (Gedränge, Küster (2) und Kampmann) brachte ihnen den Erfolg, gegen BV 04 (Solitär und Stöcker), dessen Abwehr versagte. — Eupen, Steffens und Mohren sicherten M.-Gladbach den verdienten Erfolg in Kleve (Kohl). — Das bessere Zusammenspiel bedeutete für SV Neukirchen (Gerwinat (2) und Wessalowski) einen schönen Sieg beim Lokalrivalen Hochheide (Czichy), 3000 Zuschauer. — Nachdem Piepenbrink (2), Axnich und Müller ein 4:0 herausgeschossen hatten, kam Hilden etwas auf, doch reichte es nur zu zwei Treffern von Müller gegen die aufmerksame Gräfrather Abwehr. — Etwas zu hoch, jedoch verdient war der 3:0-Sieg von Viersen, das nach starkem Widerstand der Klever Gäste durch Mylotta, Sikorski und Rauhut sein in der zweiten Halbzeit gutes Zusammenspiel mit schönen Toren abschloß.

Gruppe II: VfR Oberhausen — VfB Lohberg 1:0 (0:0), SC Osterfeld — FC Bocholt 0:1 (0:0), Osterfeld 06 — Union Hamborn 2:1 (0:1), TuS Helene — SV Frillendorf 2:0 (0:0), SV Bylang — Karnap 07 1:0 (1:0), Duisburg 48/99 — BV Altenessen 3:0 (1:0), VfB Speldorf — Sterkrade 06 6:0 (2:0), Elmar Alstaden — Meiderich 06 4:1 (1:0).

Sterkrade 06	12	8	3	1	36:16	19:5
Karnap 07	12	8	2	2	25:9	18:6
Elmar Alstaden	13	7	3	3	23 18	17:9
VfR Oberhausen	13	6	5	2	26:21	17:9
VfB Lohberg	12	6	3	3	22:10	15:9

Es folgen: VfB Speldorf 15:11, Westende Hamborn 14:8, Duisburg 48/99 13:13, SV Byfang 12:12, FC Bocholt 12:14, Union Hamborn 10:12, SC Osterfeld und TuS Helene 10:16, BV Altenessen 9:15, SV Frillendorf 9:17, Tura Essen 8:16, Meiderich 06 und Osterfeld 8:18 Punkte.

Ein Freistoß des linken Läufers Krücht bedeutete für den zu beachtenden Neuling VfR Oberhausen einen verdienten Sieg über die im Angriff harmlosen Lohberger. — Erst vier Minuten vor Schluß brachte ein Kopfball von Voigt in Osterfeld die Entscheidung für die technisch besseren Bocholter. — Obwohl Union Hamborn 01 in Führung ging, erzwang Osterfeld 06 mit Kampf durch Kleutgen und Heiligtag den Sieg. — Die technische Überlegenheit von TuS Helene gegenüber Frillendorf fand in Toren von Makowski und Hüttemann verdienten Ausdruck. — Schon nach 25 Minuten hatte SV Byfang durch Hellersberg die Punkte gegen die zuletzt vergeblich anstürmenden Karnaper in der Tasche. — Duisburg 48/99 erteilte dem BVA eine klare Abfuhr. Hepke (2) und Kersten waren die Torschützen des endlich wieder an frühere Zeiten erinnernden Angriffs. — Eine glückliche Mannschaftsumstellung in der zweiten Hälfte hatte solchen Erfolg, daß Speldorf bald 4:0 führte, als Gärtner wegen Schiedsrichterbeleidigung vom Platz mußte, so daß Sterkrade sechs Treffer einsteckte. Zimmermann (3) und Hausmann (Foulelfmeter) waren die Spielmacher. — Bogner Müller und Kisker (2) schlugen für Alstaden die nur durch Görgens zum 1:1 gelangenden Meidericher im zweiten Abschnitt entscheidend.

Hochwald siegt im Neußer Jagdrennen

Krefeld. (Eigenbericht) Der Neußer Reiter- und Rennverein beschloß seine diesjährige Saison als Gast auf der Krefelder Stadtwaldbahn. Die Anhänger der Favoriten hatten auch diesmal meist das Nachsehen. In der einleitenden Prüfung gab es gegen den Sieger Filiberto einen Protest wegen Behinderung, der jedoch nach Untersuchung abgewiesen wurde. Der 18:10-Favorit Astral enttäuschte seine Freunde im Hürdenrennen bitter, da der Schlenderhaner nicht über den Kurs kam und bereits im Schlußbogen aussichtslos angehalten wurde. Der Preis von Brandenburg wurde eine überlegene Beute von Treiber, mit dem Otto Schmidt sofort das Kommando übernahm. In der Geraden griffen Lenzwind und Vercellus den ehemaligen Ravensberger an, der jedoch mühelos nach Hause zog. Im Neußer Jagdrennen knüpfte Hochwald wieder einmal an seine gute Vorjahrsform an. Der Hengst wurde von Jockei K. Florian taktisch klug geritten, während Infried und Otacher sich im Kampf um die Führung vorzeitig aufrieben. Bei Erreichen der Geraden schloß Hochwald mit den beiden Piloten auf und schlug auf der Flachen Otacher ohne besondere Anstrengung. Der 33:10-Favorit Falko ging noch sehr gut, als er in der zweiten Schleife reiterlos wurde. L. K.

1. R.: 1. Filiberto (W. Dötsch), 2. Pit Heini; ferner: Lebenswille, Meteor, Riva (disqual.). Tot. 105, Pl. 40 14:10. — EW 332:10. — Lg. 3, 5, 2. — 2. R.: 1. Vagebund (G. Pawlow), 2. Linus, 3. Overhannes; ferner: Astral (ang.), Forcato, Albanier, Fünfkirchen, Ilona (ang.), Lord. Tot. 64, Pl. 17, 18, 13:10. — EW 478:10. — Lg. 6, 4, W. — 3. R.: 1. Palette (J. Winzer), 2. Made in Germany, 3. Rotsekt, 4. Wasserperle; ferner: Godiva, Staatsliebchen, Feeninsel, Balisto, Bastoan, Roni, Lady II. Tot. 67, Pl. 21, 22, 25, 40:10. — EW 896:10. — Lg. 4, H, 2. — 4. R.: 1. Hochwald (K. Florian), 2. Otacher, 3. Infried; ferner: Falko (reiterlos), Burma, Opfergang, Fremdling. Tot. 36, Pl. 17, 19, 16:10. — EW 356:10. — Lg. 1½, W, 6. — 5. R.: 1. Treiber (O. Schmidt), 2. Lenzwind, 3. Vercellus; ferner: Le Torpilleur, Antonius, Firmament, Heliotrop. Tot. 77, Pl. 22, 20, 21:10. — EW 428:10. — Lg. 5, 5, H. — 6. R.: 1. Abtlg.: 1. Agi (H. Zehmisch), 2. Solveigh II, 3. Halunke; ferner: Marsilius Bravo, Mairitter, Siegrid, Margherita. Tot. 41, Pl. 19 14, 23:10. — EW 90:10. — Lg. 5, 6, 1. — 2. Abtlg. 1. Claus Julian (F. Müller), 2. Forco, 3. Amicus; ferner: Traumwunsch, Hapollo, Lichtung, Bambino, Grietche. Tot. 28, Pl. 17, 22, 18:10. — EW 246:10. — Lg. ¾, 4, 2. — 7. R.: 1. Alkamenes (G. Streit), 2. Lido, 3. Presto; ferner: Herakles, Tauber, Williges, Irrstern. Tot. 48, Pl. 15, 13, 12:10. — EW 236:10. — Lg. 1½, 1½, 6.

Wolle
jetzt günstig kaufen!

Pullover-Wolle, meliert	100 g	1,76
Spezial-Sport-Wolle	„	3,08
Baby-Wolle	„	3,25
Strumpf-Wolle, Perlon verstärkt	„	3,30

Außerdem fertigen wir für Sie handgestrickte

Damen-Pullover, kurzer Arm	ab 12,—		Damen-Trachten-Röcke	ab 22,—
Damen-Pullover, langer Arm	„ 15,—		Herren-Pullover, ohne Arm	„ 12,—
Damen-Jacken	„ 17,50		Herren-Pullover, langer Arm	„ 16,50
Damen-Trachten-Jacken	„ 20,—		Herren-Jacken	„ 18,50

sowie preiswerte Stricksachen aller Art nach Anfrage

K O S T E N L O S
erhalten Sie ausführliches Angebot und Wollproben in 36 herrlichen Farben. Wir versenden nach allen Plätzen des Bundesgebietes (ab DM 10,— porto- und spesenfrei). Schreiben Sie bitte noch heute an uns
ERR-HO-WOLLE, Düsseldorf, Alleestraße 37—39
Vertreterinnen haupt- und nebenberuflich gesucht!

TuS Grevenbroich schlug den Tabellenführer

Gutes Abschneiden der Neuß-Grevenbroicher Bezirksklassen-Mannschaften - Nur Kapellen machte eine Ausnahme

Gruppe 2

Endlich wieder verdienter Sieg

VfL „Rheinkraft" — SV Linn 3:2 (0:2)

Die „rote Laterne" bewies wieder einmal mehr eindeutig, daß sie den letzten Tabellenplatz wirklich nicht verdient hat. Allerdings konnte man auch hier in den ersten 45 Minuten schier verzweifeln. Die Linner zeigten bis dahin nichts Besonderes, der VfL beherrschte klar das Feld, doch fehlt im Angriff der Dirigent, der Vollstrecker, der nun zum Toremachen einmal da sein muß. Schinken verschoß zu allem Unglück noch einen Elfmeterball, der vom Torhüter gehalten wurde. Durch einen groben Fehler der Verteidigung kamen die Linner durch die rechte Sturmseite in der 25. Minute zum Führungstor und in der 43. Minute durch den Mittelstürmer gar zum 2:0.

Nach der Pause ließen sich die Neußer von ihren unentwegten Anhängern mächtig anfeuern, und die Krefelder gerieten nun aus dem Konzept. Schon nach 5 Minuten hatte Hellendahl durch Bombenschuß den Anschlußtreffer erreicht. Der gleiche Spieler glich in der 30. Minute aus, und Schinken köpfte zwei Minuten später nach einem Eckball den Siegtreffer.

Grimlinghausen überraschend stark

SC Grimlinghausen — Weißenberg 0:0

Wenn wir schon in der Vorschau sagten, daß es für alle Mannschaften schwer wäre, in Grimlinghausen ein Spiel zu gewinnen, so bestätigte sich das in diesem Lokalkampf wieder einmal treffend. Der etwas aufgeweichte Platz an der Erft kam den Blauweißen sichtlich nicht zustatten, denn von dem sonst so guten Kombinationsspiel war diesmal nicht viel zu sehen. Die Rothosen setzten sich in gewohnter Weise sehr eifrig ein und erzwangen nicht nur ein ausgeglichenes Spiel, sondern bedrängten die Blauweißen besonders in der zweiten Hälfte streckenweise ziemlich stark. Weißenberg hatte in der ersten Hälfte einige gute Chancen, die aber durch Fehlen des letzten Einsatzes im Angriff nicht ausgenutzt wurden. Nachdem sich schon auf beiden Seiten in den ersten 45 Minuten heikle Situationen vor den Toren abspielten, behielt das Spiel auch später seine interessante Note. Nur die Ballabgabe und Ballkontrolle ließen bei beiden Mannschaften viel zu wünschen übrig, was aber wohl zum Teil durch den scharfen Seitenwind und auch die schlechten Bodenverhältnisse bedingt war. Das Erfreulichste an diesem Lokalkampf war die faire Spielweise,



Vergeblicher Grimlinghausener Vorstoß. Torwart Bennartz schnappt dem anstürmenden Konrads das Leder vor der Nase weg

deren sich beide Mannschaften befleißigten. Im Ganzen gesehen, wird dieses Unentschieden beiden Mannschaften gerecht. Bei Weißenberg überragte diesmal Bennartz im Tor, während bei Grimlinghausen die gesamte Hintermannschaft ein besonderes Lob verdient.

Sonst hatte die Gruppe noch folgende Ergebnisse: Meerbeck — Willich 3:2, Moers — Lintfort 0:0, FC Urdingen — Repelen 1:4, TuS Rheinhausen 0:0, FC Rheinhausen 1:3, Baerl — VfB Urdingen 0:2, CSV Krefeld — Scherpenberg 4:2.

Gruppe 3

Der Tabellenführer geschlagen

TuS Grevenbroich — SC Waldhausen 2:1 (2:0)

Mit ohrenbetäubenden Anfeuerungsrufen wurden die Kreisstädter fast während der ganzen 90 Minuten im Schloßstadion begleitet. Schon in der ersten Viertelstunde roch es nach „Sensation", denn Mittelstürmer Wolfenberger hatte den TuS bereits in der 8. und 13. Minute 2:0 in Führung gebracht. Der „Vater" des ersten Tores war jedoch Schönrock, der von der Mittellinie an diesen Treffer vorbereitete und das Leder seinem Nebenspieler so servierte, daß er das Tor kaum noch verfehlen konnte. Als Nummer zwei brachte Wolfensberger einen Eckball über die Torlinie.

Man war enttäuscht, daß die Waldhausener als Tabellenführer in der Folge nicht mehr boten, obwohl dem TuS bereits bis zur Pause mehrmals das Glück zur Seite stand. Auch die entscheidende Wendung nach dem Wechsel blieb aus. Die Einheimischen wurden zwar zeitweise zu einer verstärkten Deckung gezwungen, doch wurden alle gegnerischen Spieler so genau markiert, daß am Ende doch der vielbejubelte Sieg heraussprang, an dem der junge TuS-Mittelläufer Pfeiffer diesmal besonderen Anteil hat. Der erste und einzige Gegentreffer der Gäste fiel bereits 9 Minuten nach dem Wechsel, so daß die gute Abwehrarbeit neben den blitzschnellen Vorstößen, die auch Waldhausens Heiligtum noch mehrmals in Gefahr brachte, besondere Anerkennung verdient. Zwei Hitzköpfe erlaubten sich als Einlage das manchmal turbulenten Spiels eine kleine „Soloeinlage", die der Schiedsrichter, der nicht immer ein leichtes Amt hatte, mit beiderseitigem Platzverweis quittierte.

Gieraths großer Endspurt

SVg Gierath — SV Dohr 3:3 (1:0)

Restloser Einsatz aller Gierather Spieler sicherte den Einheimischen gegen die spielstarken Gäste das verdiente Unentschieden. Es war vielleicht das interessanteste und spannendste Spiel, das man in Gierath seit langem sah, vor allem, da man nach dem 1:3 der Dohrer, die zeitweise guten Fußball demonstrierten, die Partie noch nicht verloren gab und mit einem großen Endspurt noch einen wichtigen Punkt rettete.

Auch die zahlreichen Zuschauer gingen in Gierath begeistert mit, zumal man sich nach der durch Schoog erzielten 1:0-Pausenführung berechtigte Hoffnungen auf einen Punktesieg machte. Nach dem 1:1, das die Dohrer gleich nach der Pause erzielten, gerieten die Gierather etwas aus dem Häuschen. Gieraths Nervosität nutzten die Gäste mit zwei weiteren Toren, und das Spiel schien bereits entschieden, als Gieraths Kampfgeist wieder erwachte und durch die kaum noch erhofften Treffer von Schoog und Heister den Ausgleich brachten. Schiedsrichter Müller (Neuß) leite das schnelle und faire Spiel einwandfrei.

Knapp, aber verdient

Korschenbroich — Victoria Rheydt 3:2 (1:2)

In Korschenbroich war man wirklich erstaunt über die Stärke des Tabellenletzten, der dem Platzverein bis zum Seitenwechsel noch das Nachsehen geben konnte. Durchweg aber beherrschte der VfB das Spielgeschehen während der ganzen 90 Minuten und gewann auch verdient. Das erste Tor schossen die Victorianer, das aber bald darauf durch Hübner ausgeglichen wurde. Trotzdem kam Victoria durch ihren HR zu einer Halbzeitführung. Nach der Pause beherrschte der VfB klar die Lage. Nachdem Meyer schon bald den Ausgleich erzielt hatte, gelang demselben Spieler 5 Minuten vor Schluß durch einen Alleingang der vielbejubelte Siegestreffer. Leider verlor Korschenbroich durch Platzverweis einen Spieler, — eine sehr harte Entscheidung des sonst sehr guten Schiedsrichters.

Tapfere Kapellener Verlierer

SV Lürrip — SC Kapellen 6:0 (4:0)

Waren die Aussichten in Lürrip für unseren Neuling Kapellen schon von vorneherein nicht günstig, so hatte der Sportklub obendrein noch das Pech, die Lürriper in Hochform anzutreffen. Gegen diese alterfahrene Bezirksklassenmannschaft war denn auch kein Kraut gewachsen. Immerhin muß dem Sportklub bescheinigt werden, daß er trotz der Aussichtslosigkeit bis zum Umfallen kämpfte und in Lürrip einen sehr guten Eindruck hinterließ. Bis zur Pause schon 4:0 für die Gastgeber, wehrten sich die Kapellener in der 2. Hälfte so tapfer, daß der Gegner nur noch zweimal ins Schwarze treffen konnte. Es kommt darauf an, daß der Sportklub wenigstens zu Hause Punkte sammelt, um sich aus der gefahrdrohenden Abstiegszone zu entfernen.

Weitere Spiele der Gruppe 3: Geistenbeck gegen Hardt 0:0, Rheydt 08 — Tuspi Viersen 2:3, Germania Viersen — SV Neuwerk 2:0, Odenkirchen — Rheindahlen 5:3.

Gruppe Düsseldorf

Schiedrichter in Anführungszeichen

Tura Büderich — VfL Solingen-Wald 1:5 (0:2)

Ein bergischer Schiedsrichter konnte seine bergische Liebe zu „seinem" Verein nur schlecht verbergen, und man kann gut verstehen, daß das Büdericher Publikum seinen berechtigten Unwillen nur schlecht verbergen konnte. Mit angezogenen Knien wurde Büderichs Hüter angegangen und die hierdurch erzielten Tore anerkannt. Büderichs Spieler wurden ernstlich verletzt vom Platz getragen, ohne daß der Schiedsrichter auch nur im geringsten einschritt. Da diese Fälle den Büderichern schon häufig, auch am Sonntag noch in Wersten passiert sind, wird sich die Vereinsleitung ernstlich überlegen, ob die Fortführung der Punktespiele unter diesen Umständen überhaupt noch einen Sinn hat. Nach der Pause konnte L.A. Habermehl auf 1:2 aufholen, dann war gegen die unfaire Spielweise der Besucher und den unmöglichen Schiedsrichter einfach kein Ankommen mehr. Im Felde waren sich die Mannschaften gleichwertig.

Schach

Neußer Schachverein — Schachklub Kleve 3½:4½

Im Bezirksklassenmeisterschafts - Mannschaftsspiel gelang den starken Klevern ein knapper Sieg über den Neußer Schachverein.



Vor dem Meisterschaftsspiel der VfR gegen Eller hatten altverdiente Spieler des VfR noch einmal Gelegenheit, ihre Kräfte im Spiel mit einer AH-Mannschaft der Holzheimer SG, die ebenfalls mit bekannten alten Kämpen antrat, zu messen. Zahlreiche Zuschauer hatten ihre Freude an dem Treffen, bei dem die alten „Haudegen" noch Leistungen zeigten, von denen sich Jüngere eine Scheibe abschneiden konnten. Es versteht sich, daß das Spiel in jeder Weise fair verlief. Eiserner Einsatz auf beiden Seiten vereitelte Tore hüben und drüben, so daß man sich in schönster Harmonie torlos trennte. — Nun, auf das Ergebnis kam es hier auch weniger an als auf die Herausstellung verdienter Aktiver, die vor und nicht zuletzt nach dem Kriege für Bestand und Weiterentwicklung des Neußer Fußballs eintraten. Diese Verdienste würdigte Stadtverordneter Vellen als Vorsitzender des Sportausschusses der Stadt in einer Ansprache während der Spielpause, wobei er dem Spielführer der VfR-Akteure, Daniels, ein Blumenangebinde überreichte. Dem Spiel wohnten außerdem Verbandsgeschäftsführer Schumacher, Gruppenleiter Thomasik und Stadtrechtsrat Paul als Sportdezernent bei, die sich den Wünschen und dem Dank für im Dienste des Neußer und des Sports überhaupt geleistete Tätigkeit anschlossen. — Eine Feier im Kreise der Sportkameraden beschloß den Ehrentag der „Altgedienten", wobei sie mit der Ehrennadel des VfR durch dessen Vorsitzenden Amtmann Schulz geschmückt wurden.

Drei Chancen - zwei Tore für Eller

Doch der VfR ging bei unzähligen Gelenheiten leer aus und verlor 0:2 (0:1)

An die 3000 Zuschauer rauften sich gestern auf dem Platz an der Hammer Landstraße wieder einmal die Haare. An ihre Nerven wurden aber auch allerhand Anforderungen gestellt. Denn wer soll da ruhig bleiben, wenn eine Mannschaft gut drei Viertel der Spielzeit fast unentwegt in der gegnerischen Hälfte und darüber hinaus fast ständig am und im Strafraum steht, ohne dabei auch nur ein einziges Mal zum Zuge zu kommen. Was da wieder alles versiebt wurde, ging einfach nicht auf die berühmte Kuhhaut. So etwas an klaren Torchancen wird einer Mannschaft selten geboten, selten wird aber auch eine Mannschaft sie so hundertprozentig auslassen wie hier der VfR. Ob aus der Kombination heraus, ob bei Ecken — die übrigens samt und sonders unter aller Kanone geschossen wurden —, ob bei Nachschußgelegenheiten oder aus dem Gedränge, hier wurde einfach alles versiebt durch zu langes Zaudern, kopfloses Bolzen oder die Unfähigkeit der blitzschnellen Reaktion.

Dabei lief das Feldspiel der Grünhemden trotz schweren Boden ganz ausgezeichnet, und doch war alle Kunst wiederum vorbei, sobald es hieß, dem Streben den krönenden Abschluß zu geben. Es wäre allerdings ungerecht, wollte man neben dem Neußer Unvermögen zum Torschuß den harten Widerstand der Elleraner verschweigen, die eine kluge Deckung aufbauten und an den Angriff nur dann Kraft verwandten, wenn er Erfolg versprach. So kam es, daß sie gegenüber den unzähligen Neußer Gelegenheiten in der Tat nicht mehr Chancen zählten als Finger an einer Hand, aber sie brachten es zuwege, hiervon zwei in zählbare Erfolge umzusetzen, wogegen bei Neuß alles Streben vergebens war.

Bis zur 83. Minute hatten die 3000 Zuschauer immer noch zumindest mit einer Punkteteilung gerechnet. Aber als da in einem Zeitpunkt, zu dem die Grünhemden das gegnerische Tor geradezu einkesselten, Hellingrath das Leder (ein Weitschuß von fast 25 Meter) durch die Beine rutschen ließ und damit das 2:0 feststand, traten viele den Heimweg an. Die noch blieben, sahen auch keine Veränderung des Ergebnisses mehr. Sie konnten nur noch ihre Nerven durch enttäuschtes Kopfschütteln abreagieren.

Wie gesagt, spielte die Neußer Elf im Felde gut, ein vollständiger Ausfall war allerdings Brüster als Linksaußen, und Torwart Hellingrath machte auch keine gerade erhebende Figur, zumal er auch bereits beim ersten Treffer durch Unentschlossenheit nicht ganz schuldlos war. ke—

Fuchsjagd im Novemberregen

Trotz schlechtem Wetter schöner Erfolg

Wenn auch das Wetter nicht gerade einlud zu der diesjährigen Fuchsjagd des Reitervereins Uedesheim-Stüttgen, so hatten sich doch 25 Reiter und Reiterinnen am Stelldichein „Haus Stüttgen" eingefunden, wo Master Robert van Endert die Unentwegten herzlich begrüßte und einige Regeln erläuterte. Eine große Schar interessierter Reitsportfreunde folgte dann der anschließenden spannenden Jagd, die sich auf dem Gelände zwischen Stüttgen, am Rhein entlang in Richtung Grimlinghausen über Himmelsberg und Reckberg mit den natürlichen schwierigen Hindernissen hinzog und bei Gut Neuwahlscheid in einem spannenden Kampf um den Fuchsschwanz — Fuchs Jacob Veiser — auslief. Sieger wurde hier der bekannte Turnierreiter Willi Hauser.

Der leichte Regen, der während der Jagd begann, konnte den schönen Verlauf keineswegs beeinträchtigen. Im Anschluß an den Auslauf hatten sich die Teilnehmer dann noch einer Gewandtheitsprüfung zu unterziehen, die zwar eine heitere, aber doch schwierige sportliche Leistung von jedem einzelnen verlangte. In Abständen von je 150 Meter hatten die Teilnehmer je eine dicke Zuckerrübe aufzunehmen und sie dann in einen Kasten abzuwerfen. Die ersten drei Plätze belegten hier die Reiter Karl Nacken, Keßler und Schümmer.

Der Abend sah dann die frohe Teilnehmerschar mit den Gästen zum Reitertreffen im Haus Stüttgen versammelt, wo, nach Siegerehrung und Preisverteilung, es noch einen gemütlichen reiterkameradschaftlichen Abschluß gab.

Tabellengeflüster

Bezirksklasse, Gruppe 2

TuS Meerbeck	11	11	0	0	39:7	22:0
VfB Urdingen	11	8	2	1	25:11	18:4
SV Dormagen	11	7	1	3	24:14	15:7
Weißenberg	12	6	3	3	19:27	15:9
Lintfort	12	4	5	3	15:13	13:11
CSV Krefeld	11	5	1	5	34:25	11:11
Baerl	11	5	1	5	21:23	11:11
Scherpenberg	12	4	3	5	26:21	11:13
VfL Repelen	12	4	3	5	29:25	11:13
TuS Rheinhausen	12	5	1	6	13:21	11:13
TB Rheinhausen	11	5	0	6	17:17	10:12
SV Linn	11	4	2	5	19:22	10:12
Grafsch. Mörs	11	4	1	6	14:22	9:13
Grimlinghausen	11	3	2	6	15:24	8:14
Willich	11	2	3	6	9:14	7:15
FC Urdingen	11	1	3	7	10:23	5:17
VfL Neuß	11	2	1	8	13:31	5:17

Gruppe 3

Geistenbeck	11	7	3	1	24:7	17:5
Waldhausen	12	8	1	3	33:15	17:7
Odenkirchen	12	7	3	2	28:15	17:7
SV Lürrip	11	5	5	1	31:16	15:7
CfR Hardt	12	6	3	3	34:13	15:9
Korschenbroich	12	4	5	3	21:22	13:11
Tuspi Viersen	12	5	2	5	25:29	12:12
Germ. Viersen	12	5	2	5	21:28	12:12
SV Dohr	12	5	2	5	24:35	12:12
SV Neuwerk	12	5	1	6	21:21	11:13
Rheydt 08	12	3	4	5	24:19	10:14
TuS Grevenbroich	11	3	3	5	20:26	9:13
Rheindahlen	12	1	6	5	22:32	8:16
SV Gierath	12	2	4	6	17:33	8:16
SC Kapellen	11	3	1	7	9:29	7:15
Victoria Rheydt	12	2	1	9	19:33	5:19

1. Kreisklasse, Gruppe 1

VfL Garzweiler	9	5	3	1	27:12	13:5
Victoria Jüchen	10	6	1	3	19:12	13:7
B.-Stessen	9	5	2	2	26:15	12:6
VfB Gindorf	9	6	0	3	21:14	12:6
SG Neukirchen	9	4	3	2	23:19	11:7
Rommerskirchen	10	4	3	3	15:21	11:9
FC Orken	8	4	2	2	18:8	10:6
Neurath	9	4	2	3	15:13	10:8
Neuenhausen	8	1	3	4	11:25	5:11
Wevelinghoven	9	1	3	5	13:23	5:13
Noithausen	9	1	1	7	5:17	3:15
Jackerath	9	1	1	7	7:21	3:15

Gruppe 2

Holzheim	9	6	3	0	26:7	15:3
Hülchrath	8	6	2	0	32:11	14:2
Zons	9	4	3	2	20:16	11:7
Reuschenberg	9	4	1	4	27:25	9:9
Norf	9	3	3	3	13:17	9:9
Büttgen	8	4	1	3	17:14	9:7
Grefrath	8	4	1	3	26:19	9:7
Rosellen	8	4	1	3	25:22	9:7
Weckhoven	8	2	2	4	13:18	6:10
VfR Neuß Res.	8	2	2	4	13:18	6:10
Büttgen-Vorst	8	3	0	5	15:26	6:10
Delhoven	8	2	0	6	18:25	4:12
Glehn	8	0	2	6	6:29	2:14

2. Kreisklasse, Gruppe 1

VfL Kaarst	7	7	0	0	28:9	14:0
Spfr. Nievenheim	8	6	0	2	17:13	12:4
Weißenberg Res.	7	5	0	2	10:10	10:4
TuS Straberg	8	3	3	2	12:10	9:7
RS Horrem	8	3	1	4	18:12	7:9
SSV Delrath	6	2	2	2	18:11	6:6
Hackenbroich	7	2	1	4	9:12	5:9
Grimlinghausen Res.	7	1	2	4	10:23	4:10
Dormagen Res.	7	0	2	5	7:18	2:12
VfL Neuß Res.	5	0	1	4	3:18	1:9

Gruppe 2

BV Gustorf	8	7	0	1	36:10	14:2
Grevenbroich Res.	8	6	1	1	23:14	13:3
DJK Nettesheim	9	5	2	2	21:18	12:6
Kapellen Res.	8	5	1	2	23:11	11:5
Frimmersdorf	8	4	1	3	21:19	9:7
Hoisten	9	4	1	4	20:22	9:9
Hemmerden	8	2	1	5	15:19	5:11
Gierath Res.	5	2	0	3	9:16	4:6
Allrath	7	2	0	5	11:20	4:10
R.-Widdeshoven	5	1	1	3	8:11	3:7
Jucunda Jüchen	7	0	0	7	9:36	0:14

Dormagens Handballer Herbstmeister

TSG Nippes 78 — TuS Dormagen 5:7 (3:3)

Mit diesem schönen Sieg in Nippes holten sich die Dormagener die Herbstmeisterschaft und stehen jetzt einen Punkt vor Polizei Köln. In diesem Spiel gab es außer zwei Dormagener Läufertoren noch schöne Tore von Maye (3), und Mittelstürmer. Der Sieg kam durch den besseren Endspurt der Besucher zustande.



Aus dem Lokalkampf VfL — VfR

TG Neuß — BV 04 Düsseldorf 8:10 (4:6)

Den starken Düsseldorfern boten die Neußer Turner erfreulich starken Widerstand. Beide Angriffsreihen mit wurfkräftigen Stürmern sorgten hinreichend für Spannung. Nach durchaus gleichwertigen Leistungen leistete sich Schiedsrichter Schorn (Rath) in den Slußminuten einige böse Fehlentscheidungen zuungunsten der Neußer, die sonst noch gut ein Unentschieden hätten erreichen können. TG stand zeitweise mit 10 Spielern im Felde.

TG Neuß Jugend — TV Heerdt Jugend 11:4 (2:2).

Tura Büderich — TuS Lintfort 08 2:5 (1:3)

Die Büdericher boten dem Tabellenführer erbitterten Widerstand, doch zeigte es sich, daß die Gästeelf über die bessere Kondition verfügte. Nach der Pause erwiesen sich die Büdericher als durchaus gleichwertig, doch besaßen die Gäste eine überragende, taktisch klug eingestellte Abwehr, die nicht so leicht zu bezwingen war.

TV Jüchen — Odenkirchen 05/07 9:7 (2:5)

Die Jüchener konnten diesen Pokalkampf überraschend gegen den Tabellenführer noch gewinnen, obwohl sie beim Seitenwechsel noch einen klaren Rückstand zu verzeichnen hatten. Am Sonntag müssen die Odenkirchener wieder nach Jüchen, und zwar zum Meisterschaftsspiel. Hier wird es sich erweisen müssen, ob der Erfolg der Jüchener kein Zufall war.

TuS Grevenbroich — TV Hetzerath 13:3 (6:2)

Mit einem sicheren Sieg ziehen Grevenbroichs Handballer in die zweite Pokalrunde. Dabei stellten die Gäste eine sympathische und einsatzfreudige Mannschaft, die sich erst mit dem Schlußpfiff des hervorragenden Schiedsrichters geschlagen gab. Krüppel, Schladitz, Wegener, Pöttgen und Kütter warfen die Tore.

VfL „Rheinkraft" — VfR Neuß 16:5 (8:2)

Die Grünhemden hatten das Pech, ihren Ortsrivalen mit einem Sturm anzutreffen, der sich in Übelform befand. Ein Tor war noch abgezirkelter und schöner als das andere. Den Feldleistungen nach ist der Sieg der Südstädter zu hoch ausgefallen. Jedenfalls freute man sich, ein Spiel zweier Ortsgegner zu beobachten, das ein Muster an Fairness war, und das war schließlich die Hauptsache.

VfR Jugend — Turu Düsseldorf Jugend (Tabellenführer) 10:10 (3:5).

Jüchen bleibt Garzweiler auf den Fersen

Auch Stessen-Bedburdyck in Gruppe 1 der 1. Kreisklasse noch gut im Rennen

Gruppe 1

VfL Garzweiler — FC Orken 2:0 (1:0)

Einmal mehr mußten die Grevenbroicher Vorstädter erfahren, wie schwer es ist, sich in der ersten Kreisklasse zu behaupten, um das langersehnte Ziel des Aufstiegs zu erreichen. Diesmal legte ihnen Garzweiler eine kleine Hürde, über die sie prompt stolperten, und wer weiß, ob es nicht vielleicht schon die Entscheidung war? Ein technisch und kämpferisch hochstehendes Spiel, das der Mittelstürmer und Rechtsaußen für den Platzverein entschieden.

VfB Gindorf — SVg Neurath 3:2 (1:2)

Man kann mit Recht behaupten, daß hier der Glücklichere gewann. In dem technisch schönen Spiel standen sich spielerisch beide nichts nach. Neurath und Rechtsaußen eine knappe Führung, die nicht einbehauptete im ersten Abschnitt durch Hempelmann mal unverdient war. Mit großem Einsatz wurde die zweite Hälfte durchgespielt. Gindorf kam unter der korrekten Leitung von Hochgesand (Dormagen) durch Bogatzki (2) und Brosch zu den entscheidenden Toren.

FC Neuenhausen — SV Neukirchen 2:2 (1:2)

Wenn es auch nicht zu einem vollen Erfolg reichte so zeigten die „Sandhasen" doch, daß sie noch da sind. Ein kampfbetontes Spiel, das mit der Punkteteilung einen gerechten Ausgang nahm. Auch diesmal zeigten sich die Neukirchener wieder von der angenehmen Seite, legten ein schnelles Tempo vor, konnten aber nicht vermeiden, daß Neuenhausen durch Schleifer und Schiffer zweimal erfolgreich blieb.

BV Wevelinghoven — Viktoria Jüchen 1:2 (1:1)

Ein technisch schönes und faires Spiel, das Schiedsrichter Köhler (Horrem) genau so gut leitete. Die Jüchener gewannen am Ende zwar nicht unverdient, wodurch sie ihren Platz in der Spitzengruppe weiter befestigen konnten, doch war ihr bester Spieler ihr Torhüter, der ein besseres Ende der Wevelinghovener vereitelte. Wevelinghovens Linksaußen und Jüchens Mittelstürmer und Rechtsaußen schossen die Tore.

BC Noithausen — TuS Stessen-Bedburdyck 0:1 (0:1)

Die Noithausener sind in diesem Jahre wenig vom Glück begünstigt. Ohne Piel antretend, schied auch der verletzte W. Faßbender 15 Minuten vor Schluß des dramatischen Spiels aus. So gesehen war Stessens Sieg etwas glücklich. Die Gäste erzielten nach sonst gleichwertigen Leistungen und Chancen der Platzherren in der 15. Minute den entscheidenden Treffer. Dr. Cosar (Neuß) leitete einwandfrei.

SV Rommerskirchen — SV Jackerath 1:0 (1:0)

Das war knapp und zudem noch glücklich! Die Gäste, die durch diese Niederlage zwar weiterhin am Tabellenende stehen, hatten Loosen wieder dabei und zeigten eine stark verbesserte, vollkommen gleichwertige Leistung. Ein schönes Spiel, das Rüttgers (Grevenbroich) gut leitete und mit dem goldenen Tor in der 20. Minute durch Frimmersdorf entschieden wurde.

Erste Kreisklasse, Gruppe 2

SV Glehn — SG Holzheim 0:3 (0:0)

Auch der riesige Eifer der Blauweißen nutzte gegen die erfahrenere Elf des Spitzenreiters nichts, der einen verdienten Sieg herausspielte. Der neue Mittelstürmer der Schwarzweißen, Kremer, bestand seine Probe sehr gut. Die Torschützen für den Spitzenreiter waren Schillings, Goeke und Kremer. Der beste Mann des Feldes war der tapfere Glehner Torhüter.

FC Hülchrath — VfR Büttgen 4:1 (4:0)

Auf eigenem Platz legte der Verfolger Hülchrath wieder ein flottes Tempo vor, so daß die VfR-Leute schon bis zum Seitenwechsel mit 0:4 Toren als geschlagen angesehen werden konnten. Die Büttgener, die sich alle Mühe gaben, das Resultat noch zu verbessern, kamen im zweiten Abschnitt lediglich aus einem Gedränge heraus zum Ehrentreffer. Die Tore für Hülchrath schossen: Busen (2), Schenk und Krieger.

FC Zons — TSV Norf 4:2 (0:2)

In Zons sah es nach Ablauf der ersten Hälfte noch nicht nach einem FC-Sieg aus; bis dahin lagen die Norfer durch Halbrechts und Mittelstürmer noch 2:0 in Front. Nach der Pause drehten die Blauen dann mächtig auf und Breitmar, Schmitz, Dick und Schniers erzielten bis zum Schluß vier Treffer, an denen auch der gute Norfer Hüter nichts machen konnte.

SV Rosellen — FC Delhoven 4:3 (3:2)

Der Neuling Rosellen erkämpfte zu Hause einen verdienten Sieg gegen den Delhovener FC. Bis zur Pause hatten die Platzbesitzer trotz Gegenwind eine 3:2-Führung herausgeschossen (Moitzheim, Offermann und Titz). In der zweiten Hälfte kamen die Rosellener bei überlegenem Spiel nur noch zu einem Treffer, der durch Offermann nach einem Eckball fiel. Die Delhovener Tore schossen Mittelstürmer und Linksaußen.

Büttgen-Vorst — BV Weckhoven 3:2 (1:2)

Die Sportfreunde warteten in diesem Spiel wieder einmal mit ihrem alten Einsatz auf, und dann war es für die Ballspieler schwer, zu gewinnen. Das Führungstor von Heimes glich Weckhovens Halblinker zunächst aus, und da gingen die Ballspieler sogar mit einem zweiten Tor durch ihren Mittelläufer 2:1 in Front. Nach der Pause aber liefen die Vorster zu großer Form auf, und Steffan und A. Maaßen schossen bis zum Schluß den Sieg heraus. Schiri Schier sehr gut.

VfR Neuß Res. — TuS Reuschenberg 4:2 (1:1)

Auf einem schlechten, schlammigen Nebenfeld kam es am Sonntagmorgen im Stadion zu einer kämpferischen Auseinandersetzung zwischen den Ortsgegnern. Piel schoß für den TuS den ersten Treffer, den aber Welter I nach einem Eckball bis zur Pause wieder wettmachte. Ein Strafstoß von Walter ergab 2:1. Stephan und Anton Schneider sicherten dann durch zwei bildschöne Tore den Sieg. Ein Elfmeter von Walter wurde vom TuS-Torwart abgefangen, während Willi Kruchen einen solchen zum 4:2 unter die Latte setzte.

Gustorfs erste Niederlage

Kaarst in der 2. Kreisklasse allein noch ohne Niederlage

Gruppe 1

VfL Kaarst — Grimlinghausen Res. 3:0. Wie erwartet, kam der VfL auch gegen Grimlinghausens Reservisten zu einem verdienten Sieg. Trotz tapferer Gegenwehr der Besucher hieß es am Schluß des Spiels durch Tore von Dederichs, Herwig und Pasch 3:0 für den noch immer ungeschlagenen Kaarster Tabellenführer.

Hackenbroich — VfL Neuß Res. 4:1 (2:1). Hackenbroichs Stürmer beherzigten unseren Rat und schossen diesmal aus allen Lagen. Der Sieg stand daher auch nie in Frage. Die Tore schossen Daniels, Fuchs (2) und Peter. Das Neußer Tor schoß der Halbrechte.

SSV Delrath — Spfr. Nievenheim 1:3 (1:1)

Die Sportfreunde bestätigten ihre verbesserte Form auch beim SSV in Delrath. Nach ausgeglichenem Spiel kam der Sieg der Grünweißen allerdings erst in den letzten Minuten zustande. Bei Nievenheim waren Ullrich (2) und Faßbender erfolgreich, während für den Platzverein Wendeler Peter das Ehrentor erzielte.

Weißenberg Res. — Horrem 4:2 (3:0). Die technisch besseren Neußer lagen schon bis zur Pause mit drei Toren in Front. Im zweiten Abschnitt wurde Horrem besser und konnte das Ergebnis erträglicher gestalten.

Zweite Kreisklasse, Gruppe 2

SV Hemmerden — BV Gustorf 2:1 (1:0. Das hätten sich die Gustorfer als klarer Tabellenführer ohne Verlustpunkte nicht träumen lassen, daß sie ausgerechnet beim SV Hemmerden, der bisher wenig in Erscheinung getreten war, beide Punkte lassen mußten. Die Platzherren waren mit großem Einsatz bei der Sache und erzielten durch Hausmann und Steinfartz die siegbringenden Tore, während Mostert für den BV erfolgreich war.

Jucunda Jüchen — DJK Nettesheim 1:2. Die Jüchener hielten sich gegen die schon länger spielenden Nettesheimer recht achtbar und konnten die bisher knappste Niederlage herausholen. Der Sieg der Nettesheimer entsprach der großen Erfahrung.

VSpfr. Ramrath-Widdeshoven — FC Frimmersdorf 1:1 (0:1). Durch Abwanderung mehrerer Spieler in die „Nachbarschaft" haben die Vereinigten Sportfreunde Mannschaftsschwierigkeiten zu beheben und auch am vergangenen Sonntag reichlich unglücklich verloren. Diesmal reichte es jedoch zu einem verdienten Unentschieden, das Frimmersdorfs Mittelstürmer und für die Einheimischen Sander zahlenmäßig markierten.

TuS Grevenbroich Res. — VfB Allrath 3:1 (3:0). Das Spiel, das in der ersten Hälfte so gut und glatt gelaufen war, ging dem Unparteiischen nach dem Wechsel ziemlich aus den Händen. Grevenbroichs Reservisten waren vor dem Wechsel tonangebend, sorgten durch Heinz Krüppel, Brand und Kreutzberg für einen klaren Vorsprung, der nachher mühelos gehalten werden konnte.

SVg Gierath Res. — Germania Hoisten 1:4. Die Gierather Reservisten haben nachgelassen. Das konnten auch die Hoistener Germanen feststellen, die nach durchweg überlegenem Spiel am Ende klar und verdient gewannen.

Klammer zwischen zwei Wirtschaftsgebieten

Minister Dr. Sträter zerschnitt das rotweiße Band — Bundesminister Dr. Lehr bei der Feier — Jan Wellem wandert ins Neußer Rathaus

Werk der Verständigung in einer immer noch lieblosen Welt, Brücke nicht nur zwischen Städten, sondern Brücke im deutschen Land von West nach Ost zu den deutschen Brüdern der anderen Zone, nannte Nordrhein-Westfalens Wirtschafts- und Verkehrsminister Dr. Sträter am Samstagmittag die neue Brücke zwischen Neuß und Düsseldorf. Und mit einem „Glückauf!" für ihre Zukunft durchschnitt er das rotweiße Band, nachdem die Brücke ihre kirchliche Weihe erhalten und die beiden Oberbürgermeister Festgaben ausgetauscht hatten. Daß es nicht bleibe bei Freundschaftsgaben, war der mit Betonung vorgetragene Wunsch von Oberbürgermeister Frings beim anschließenden Festakt im Zeughaus, und daß ferner „für alle Zukunft gute und freundschaftliche Beziehungen zwischen beiden Städten bestehen, wobei der Grundsatz gelten muß, daß jede Stadt die Interessen der anderen respektiert". Oberstadtdirektor Dr. Nagel nannte die Brücke eine Klammer zwischen zwei bedeutenden Wirtschaftsgebieten, mit der Stadt Neuß als dem Eckpfeiler des linksrheinischen und der Stadt Düsseldorf als dem Eckpfeiler des rechtsrheinischen Wirtschaftsraumes. Sein Wunsch war, daß die Brücke nicht nur zwei Städte und ihr Hinterland in dauernder, ehrlicher Freundschaft verbinde, sie sei auch „eine Brücke von Land zu Land in wahrhaft europäischem, völkerverbindendem Sinne, eine Brücke, die uns in eine Zeit des Friedens, der Wohlfahrt und der Völkerverständigung führt, damit an diesem Festtag nicht vergeblich die Flagge eines bald in sich geeinten Europas gezeigt wurde".

Der Himmel wußte an dem Morgen nicht, ob er lachen oder weinen sollte, während die Festteilnehmer und auch die spalierbildende Bevölkerung guter Laune zu sein schienen. Von unzähligen Masten an den beiderseitigen Auffahrtsstraßen flatterten die Fahnen im scharfen Winde, die Flaggen der Städte friedlich nebeneinander, des Landes, des Bundes und die hoffnungsgrüne Europafahne. Die Brücke, selber im hellgrünen Festgewand, trug ein schlichtes Dekor aus Tannengrüngirlanden. Polizei auf beiden Seiten sorgte für eine mustergültige Ordnung. Die Hammer Ponte hatte ihre Abschiedswimpel gesetzt und ankerte einsam auf dem Rhein, während die Hafenboote, über die Toppen geflaggt, anmarschierten. Daß die Neußer mit ihrer Autokolonne schon vor der Einweihung über die neue Brücke in Richtung Südfriedhof fuhren, war eigentlich sinnwidrig, tat aber der Feier keinen Abbruch. Jedenfalls war man sich der Bedeutung des Augenblicks voll bewußt, denn im stadtväterlichen Omnibus herrschte eine feierlich-gedämpfte Stimmung. Auf der rechten Seite blies die Rheinbahnermusikkapelle mit dem Wind um die Wette. Auf Neußer Seite wurde den Festgästen nichts geblasen.

Mit Bundesinnenminister Dr. Lehr, den Landesministern Dr. Sträter, Dr. Flecken, Dr. Weitz waren der britische Landeskommissar, Mitglieder konsularischer Vertretungen, Vertreter aller Behörden der näheren und weiteren Umgebung, Männer aus Wirtschaft und Verkehr und der beteiligten Firmen erschienen. Die Neußer drückten besonders herzlich ihren Altoberbürgermeistern Henrichs und Hüpper, zu dessen Zeit die erste Neußer Brücke erbaut wurde, die Hand. In unübersehbaren Autokolonnen näherten sich die Festteilnehmer auf beiden Fahrbahnen der Brückenmitte, während von jeder Seite ein geschmückter Straßenbahnzug der Neußer und der Rheinbahn nahte. Lautsprecher unterrichteten die Bevölkerung, die „draußen" bleiben mußte, von dem Geschehen, und ein Rundfunkmann konservierte die Feier für eine spätere Sendung.

Die kirchliche Weihe vollzogen Domkapitular Dechant Liedmann, Prälat Kreuzberg, Düsseldorf, und Pfarrer Peter von der evangelischen Gemeinde Neuß. Der Austausch der Festgaben entwickelte sich zu einem diplomatischen Wortgeplänkel 25 Meter über dem Rheinstrom. Oberbürgermeister Gockeln überreichte „zum Zeichen der Verbundenheit" dem Neußer Oberbürgermeister eine bronzene Nachbildung von Jan Wellem und sagte lächelnd dazu: „Jan Wellem war ein Ritter und Politiker. Er steht auf dem Marktplatz zu Düsseldorf. Ich hoffe, Sie werden einen bescheidenen Platz im Neußer Rathaus für ihn finden." Oberbürgermeister Frings präsentierte „mit besten Wünschen auf weitere Freundschaft" dem Nachbar-Kollegen die silberne Nachbildung des alten Großen Neußer Stadtsiegels und parierte mit dem gleichen Lächeln: „St. Quirinus, unser Stadtpatron, den das Siegel trägt, war nicht nur auch Ritter, sondern auch Christ und Märtyrer." Unter dem Geheul der Schiffssirenen, dem Donnern der Böller, dem Geklingel der Straßenbahnen durchschnitt Landesminister Dr. Sträter im Namen des erkrankten Ministerpräsidenten Arnold das Band. Hunderte von Brieftauben stürzten über den Rhein, als sich die Autokavalkade in Bewegung setzte. Die Glocken des Quirinusdomes kündeten der Stadt das bedeutungsvolle Ereignis.



Minister Dr. Sträter gibt die Brücke frei — Zuschauer am Rande

Die Polizei hatte alle Hände voll zu tun, um den gewaltigen motorisierten Andrang zu bewältigen. Sie inszenierte auf dem Obusbahnhof und dem Reihe an Reihe besetzten Markt eine Autoschau, wie dieser ihn noch nicht erlebt haben dürfte. Der Festakt im Zeughaussaal, dessen dekorative Wirkung durch vorzüglichen Blumen- und Pflanzenschmuck noch gehoben war, war schlicht, aber doch von nachhaltigem Eindruck bei den Gästen.

Mit seinem Grußwort verband Oberbürgermeister Frings den Wunsch nach guter Freundschaft zwischen den Nachbarn: „Wie im Völkerleben, so gilt auch im Leben der Gemeinden, daß sie aufeinander Rücksicht nehmen sollen und daß sich ihre Vertreter ausschließlich von den Interessen der Bürgerschaft leiten lassen."

Umgehungsstraße notwendig

Oberstadtdirektor Dr. Nagel nahm die besondere Gelegenheit wahr, um einiges zur wirtschaftlichen Stellung und Bedeutung der Stadt Neuß und zum Verhältnis zur großen Nachbarstadt zu sagen. Beide Städte mit ihren bedeutenden Häfen seien auf Brückenschläge angewiesen. Beide Städte knüpften mit ihrer Wirtschaft an historische Tatbestände an, wobei die Stadt Neuß sich mit Stolz ihrer 2000-jährigen Geschichte bewußt sei. Schon manche Brücke sei zwischen hüben und drüben geschlagen worden, trotzdem hätten beide Städte ihre Eigenart und Tradition gepflegt und vertieft. Die Verbindung zur Nachbar- und Landeshauptstadt sei jetzt zwar leichter und schneller, aber, so erklärte Dr. Nagel unter dem fröhlichen und verstehenden Beifall der Festversammlung, „die Düsseldorfer wissen, daß die kleinere, aber ältere, selbstbewußte, wirtschaftsstarke, in ihrem Bürgersinn gefestigte Stadt Neuß nicht ängstlich ist und ihre Freiheit seit den Tagen Karls des Kühnen zu wahren weiß, selbst ohne nachbarliche Hilfstruppen wie im Mittelalter beanspruchen zu müssen . ." Wenn Neuß auch die typische Bürgerstadt geblieben sei, die neue Brücke sei für unsere Stadt, die in ihrem Wirtschaftspotential den Charakter der Mittelstadt gesprengt und den einer Großstadt erreicht habe, besonders wertvoll.



Domkapitular Liedmann und Prälat Kreuzberg bei der Weihe — OB Frings überreicht OB Gockeln das Neußer Siegel

Mit Nachdruck wies Dr. Nagel darauf hin, daß jetzt nicht nur eine weitere Zugangsstraße zur Brücke von der Kölner Straße her notwendig sei, sondern daß die neue Brücke ihre Aufgabe erst vollkommen erfüllen könne, wenn von der Landes- und Bundesseite die schon seit fast 20 Jahren geplanten Umgehungsstraßen um und durch den Neußer Raum geschaffen würden.

Ministerpräsidenten Arnold sprach Oberstadtdirektor Dr. Nagel den tiefen Dank der Stadt Neuß aus, da dieser in seiner damaligen Eigenschaft als Verkehrsminister die schwerwiegende Entscheidung getroffen habe, Konstruktion und Ausmaße der neuen Brücke zu genehmigen, und gleichzeitig nennenswerte Mittel zum Bau bereitgestellt habe.

Münsterorganist Leo Berger gab der Feierstunde an der Orgel mit Werken von J. S. Bach und Max Reger einen würdigen und sehr beifällig aufgenommenen Rahmen.

°

In der Unterhaltung der Gäste zwischen Zeughaus und Quirinusmünster spiegelte sich — es sei bescheiden vermerkt — der Eindruck einer „gewissen bürgerlichen Kultur", den hier der Fremde empfange. Und als man nach der Rückkehr nach Düsseldorf im Kuppelsaal der Rheinterrasse saß, machte man zugunsten der kleineren Nachbarin keinen Hehl daraus, daß es hier „etwas anders" sei.

Wie Leben und Sterben immer nahe beieinanderstehen, so war der Tod auch beim Bau der neuen Brücke zu Gast: mit der Festversammlung ehrte Oberbürgermeister Gockeln die beiden Brückenbauer, die ihr Leben lassen mußten. Den dreien, die der Genesung entgegengehen, galt ein herzlicher Wunsch. Die Ehrenbürger von Neuß und Düsseldorf, Kardinal-Erzbischof Dr. Frings und Paul Henkel, sandten den Städten ihren Glückwunsch zur Brückenweihe. Mit Oberbürgermeister Gockeln, der die Brücke, den „ganz, guten, harmonischen Bogen" symbolisch nannte für das Zusammenleben der beiden Städte, versicherte Oberstadtdirektor Dr. Hensel, daß man die Zusammenarbeit zwischen den beiderseitigen Stadtverwaltungen noch herzlicher und freundlicher gestalten wolle.

Bundesinnenminister Dr. Lehr stellte fest: Brückenbauen ist eine hochpolitische Angelegenheit. Da wir uns bewußt sind, daß wir in Kultur und Glauben nur westlich und nie östlich orientiert sein können, müssen wir soviel Brücken bauen wie möglich!

Bei der Rückfahrt hatten die Neußer, Mitglieder der Stadtverwaltung und Stadtvertretung bereits Gelegenheit, sich von dem regen Verkehr auf der neuen Neußer Brücke zu überzeugen. Fahrzeug folgte auf Fahrzeug. Und der Sonntag sah erst recht einen ununterbrochenen Verkehrsstrom in beiden Richtungen fließen.

Die letzte Niete

Die letzten Nieten an der Neußer Brücke fielen in den Arbeitsbereich der Nietkolonne der Firma Neußer Eisenbau Bleichert. Traditionsgemäß müssen diese von den führenden Technikern selbst geschlagen werden. Also lud die Kolonne Baurat Dipl.-Ing. Beyer, Ing. Baumgarten und Ing. Rommel zu dem bedeutenden Akt ein. Die Herren griffen mutig zum Niethammer und vollführten den letzten Streich.

Raubritter

Nun haben also die Neußer und die Düsseldorfer ihre Brücke. Und der Name? Es fiel auf: kein Name fiel, keiner von den fünfen. Man lobte nur die neue Brücke. Man scheint Gewissensbisse zu haben. Wir kamen in Versuchung, den sechsten vorzuschlagen: Kühnens' Karl-Brücke, — wenn's nicht zuviel der Ehre wäre. Und das kam so: Bei der gemeinsamen musikalisch untermalten Stärkung in der Rheinterrasse ging es naturgemäß lokalkoloriert zu, und mit einem Mal begann der Geist Karls des Kühnen, vom Neußer Oberstadtdirektor im Zeughaus freventlich heraufbeschworen, durch den Kuppelsaal und die Gänge zu irren, obwohl ihm dieser Baustil völlig fremd sein mußte. Der Alt-Oberbürgermeister von Düsseldorf stand seinen Mitbürgern a. D. mannhaft bei wie weiland Hermann von Hessen den Neußern. Er degradierte den kühnen Karl zum Raubritter und nannte in noch kühnerer Abwandlung der historischen Tatsachen unseren früheren Oberbürgermeister Heinrich Hüpper seinen würdigen Nachfolger, weil dieser 1929 ein Stück Heerdt aus dem Kleid der Nachbarin geraubt habe. Dabei haben die Neußer noch nie raubgerittert. Sie machen nur einen prima Fackelzug, wie zum Beispiel den von 1928 —, denn der wurde sogar noch zitiert zum Beweis für die heldenhafte Verteidigung von Neuß gegen die — jetzt sind wir dran — Raubritter. Wie gesagt, in dieser Verbindung wäre Kühnens-Karl-Brücke keine üble Erfindung.

°

Solches und anderes wurde der Neußer Minderheit so ganz unzeremoniell zwischen Suppe und Bilderbuch serviert. Es war kein faires Spiel, denn man ließ keinen Neußer mehr aufs Podium. So war's sicher im Zeremoniell vorgesehen, das nach zuverlässigen Meldungen das schwerste Problem vom ganzen Brückenbau gewesen sein und schlaflose Nächte verursacht haben soll. Kein Wunder, Neuß war immer ein schwieriges Problem. Übrigens soll jemand — nun wieder ganz unzeremoniell — nach dem Durchschneiden des Bandes sich geäußert haben: „Nun auf zur Fahrt ins heilige Neuß!" Wenn der Mann das so laut ins Mikrofon sagt, scheinen wir ja drüben ein schönes Gegenstück zu haben.

°

An der Brücke herrschte bei der Feier Ordnung, eine bildschöne Ordnung. An den Rampen alle 100 Meter ein Polizeibeamter. Das Volk war genau 206 Meter vom festlichen Geschehen entfernt aufgestellt. Eigentlich etwas viel für eine Demokratie. Meinten auch die Brückenbauarbeiter, die den Fall am Samstagmittag der NGZ vortrugen.

Jetzt haben wir also einen Jan Vellem im Neußer Rathaus. Hoffentlich betätigt er sich hier nicht als böser Geist. Um allen Verwechslungen vorzubeugen, müßte man ihm ein Schild umhängen: Freundschaftsgeschenk der Stadt Düsseldorf.

Die goldene Schere der Stadt Köln fand kein ebenbürtiges Gegenstück. Die Düsseldorfer Schere war eine Schreibtischschere, etwa Beigeordnetenformat, mit leichten Verzierungen. Daß sie vorher en de Sood gefallen war, wird doch kein böses Omen sein . . .?

Auch ein Andenken haben uns die Düsseldorfer zum Schluß noch verehrt: ein Bilderbuch von der Tochter. Wir sahen uns etwas betreten an, im Pensionat scheint das Mädchen noch nicht gewesen zu sein, denn — die Preisschildchen hingen noch dran, an dem Bilderbuch. DM 2.80 war jeder Gast wert, nein, 400 Stück en gros — noch weniger. Aber sowas tut man doch nicht.

Sanglos, aber nicht klanglos verlief das Fe[illegible]

Betrügereien an der Tagesordnung

Aus der Neußer Polizeimappe

Gegen einen Geschäftsmann wurde Anzeige wegen Betrugsverdacht erstattet. Der Beschuldigte ist in letzter Zeit wegen derartiger Delike wiederholt angezeigt worden. In allen Fällen wurde von dem Beschuldigten eine Anzahlung gefordert und die Lieferung nicht eingehalten.

Wegen Kreditbetrugs gelangte ein Mann aus Neuß zur Anzeige, der ein von ihm auf Teilzahlung gekauftes Fahrrad veräußert hat.

Wegen Betrugs gelangte eine Anzahl Personen zur Anzeige, die sich von Düsseldorf nach Neuß mit einer Taxe fahren ließen und den Fahrer um den Fahrpreis betrogen.

Ein Mann gelangte wegen Betruges und Unterschlagung zur Anzeige.

Wegen Unterschlagung einer Musterkollektion von Büchern gelangte eine in Neuß wohnhafte Person zur Anzeige, die schon wiederholt wegen ähnlicher Delikte in Erscheinung getreten ist.

Wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und Anzahlungsbetrugs wurde ein 20jähriger vorläufig festgenommen.

Nette Quartiergäste

Wegen Betrugs gelangte ein Ehepaar aus Düsseldorf zur Anzeige. Die Beschuldigten haben längere Zeit in einer hiesigen Pension gewohnt und sind, ohne die entstandenen Quartierschulden in Höhe von 1200 DM zu bezahlen, verzogen.

Radfahrer verletzt ins Krankenhaus

Auf der Jülicher Straße stießen ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer mußte mit Verletzungen einem Krankenhaus zugeführt werden.

Hydranten ohne Kopf

Ein Neußer Landwirt erstattete Anzeige wegen Diebstahls von drei Hydrantenköpfen seiner Berieselungsanlage im Werte von etwa 500 DM.

Jugendlehrgänge in Werkarbeit

Alle Jugendgruppen werden daran erinnert, daß im Laufe dieser Woche die Lehrgänge in Werkarbeit beginnen. Für die Jungen Dienstag, um 19 Uhr, im Marienhaus; er soll dann mittwochs, um 19.30 Uhr, weitergeführt werden. Für die Mädchen Donnerstag, 19.30 Uhr, im Marienhaus. An den ersten Abenden können noch Anmeldungen erfolgen.



Die „alten" Neußer Oberbürgermeister Henrichs und Hüpper, die an der Brückenweihe teilnahmen, grüßen durch die NGZ

Die Termine der Prinzessin Elisabeth

Von Betty Spencer Shew

Wer der Meinung ist, daß das Leben einer Prinzessin nur in einer sorglos verbrachten Freizeit besteht, wäre schnell ernüchtert, wenn er einen Blick in den Terminkalender der Prinzessin Elisabeth werfen und sie zu den verschiedensten und arbeitsreichen Verpflichtungen im Verlauf eines Tages begleiten könnte.

In Anbetracht der Schwierigkeit, aus dem Leben der Prinzessin einen „typischen Tag" herausgreifen zu können, habe ich in diesem Artikel einen gemischten Tagesablauf zusammengestellt, denn ich bin der Ansicht, daß man sich nur so ein wahres Bild von der Persönlichkeit machen kann, deren Interessen und Pflichten so viele Dinge in ihrem täglichen Leben berühren.

Der Tag beginnt in Clarence House in Pall Mall, dem Londoner Wohnsitz der Prinzessin Elisabeth und ihres Gatten, dem Herzog von Edingburgh, unweit des Buckingham Palastes.

Die Prinzessin wird frühmorgens von ihrer Kammerzofe, Margaret Macdonald, geweckt, die sie von ihrer Kindheit an unter dem Namen „Bobo" kennt. Obschon die Prinzessin früh aufsteht, ist es doch nicht zu früh für ihren ersten Besucher, Prinz Charles, der morgens allein von seinem Kinderzimmer zu dem unmittelbar darunter liegenden Zimmer seiner Mutter trappelt.

Nach dem Frühstück widmet sich Prinzessin Elisabeth ihren beiden Kindern.

Die tägliche Post

Nachdem einige den Haushalt betreffende Fragen mit der schottischen Haushälterin besprochen wurden, wird es auch Zeit, sich der täglichen Post zu widmen, einem der wichtigsten Punkte im Terminkalender der Prinzessin. **Der Postbeutel enthält eine große Menge Briefe, und da jeder einzelne beantwortet werden muß,** erfordert diese Arbeit viel Zeit, Geduld und Ueberlegung. Die Prinzessin läßt ihre Hofdame kommen, mit der sie die Durchsicht der Briefe vornimmt.

Anschließend bespricht die Prinzessin verschiedene Angelegenheiten mit ihrem Hofmarschall, General Sir Frederick Browning, Kommandeur der britischen Luftlandetruppen im letzten Weltkrieg, und mit ihrem Privatsekretär Major Martin Charteris. Hier ist stets eine Menge Fragen zu erörtern, beispielsweise Pläne zukünftiger öffentlicher Verpflichtungen der Prinzessin und die Reden, die sie bei diesen Gelegenheiten halten wird. Die Prinzessin möchte stets vorher über Land und Leute informiert sein. Sie hat den Wunsch, Näheres über die Stadt und das Dorf zu erfahren, die sie in absehbarer Zeit besuchen wird, oder auch über die Arbeit an einem Krankenhaus, in einer Fabrik, die sie zu einem Besuch eingeladen haben.

Das Besprechen all dieser Einzelheiten beansprucht viel Zeit, so daß der Prinzessin oft nur noch eine kleine Pause bleibt, bis sie sich mit ihrem Gattin zum Mittagsmahl trifft.

Die Verpflichtungen in der Oeffentlichkeit

Nach dem Mittagsmahl zieht sich die Prinzessin in ihre Räume zurück, um sich für den ersten Besuch in der Oeffentlichkeit an diesem Tage umzukleiden, und bald darauf präsentiert der Wachtposten in seiner malerischen Uniform das Gewehr, wenn der große, grüne Rolls Royce das Tor passiert. Nun ist die Prinzessin, begleitet von ihrer Hofdame, vielleicht auf dem Weg zum Dorchester Hotel in Park Lane, um an der Jahresversammlung der Gesellschaft zur Verhütung von Grausamkeiten an Kindern teilzunehmen. Als Präsidentin der Gesellschaft übernimmt die Prinzessin den Vorsitz; sie gibt den Jahresbericht bekannt, legt Rechenschaft ab über die Tätigkeit der Gesellschaft und bestimmt im einzelnen die Punkte der Tagesordnung. Sie ist nämlich nicht nur Präsidentin „auf dem Papier". Diese bemerkenswerte Gesellschaft hat an ihrer Spitze eine Frau, die selbst Mutter ist und mit Begeisterung ihre Arbeitskraft dieser Sache gewidmet hat. Vor kurzem meinte ein aktives Mitglied der Gesellschaft zu mir: „Die Prinzessin hätte selbst die Gesellschaft ins Leben gerufen, wenn sie nicht schon bestanden hätte."

Der bis dahin geschilderte Tag ist aber einer jener häufigen Tage, an denen die Prinzessin zwei Verpflichtungen an einem Nachmittag zu erfüllen hat. Vom Dorchester Hotel fährt sie zum Polytechnikum in der Upper Regent Street, wo unter dem Vorsitz von Admiral Mountbatten die Jahresversammlung der Königlichen Lebensrettungsgesellschaft stattfindet. Ueber eine Stunde lang steht Prinzessin Elisabeth dort auf dem Podium, während Frauen und Männer nacheinander vortreten, um für ihre Leistungen mit Lebensrettungsmedaillen, Pokalen und Urkunden belohnt zu werden.

Wenn die Prinzessin dann schließlich nach Clarence House zurückkehrt, sind ihre Kinder bereits im Bett, so daß sie ihnen nur noch einen „Gute-Nacht-Kuß" geben kann. An einem weniger arbeitsreichen Tage werden Prinz Charles und die kleine Prinzessin Anne für eine „Spielstunde" von 17 bis 18 Uhr in das Wohnzimmer ihrer Mutter gebracht. Bei schönem Wetter gehen die Kinder auch manchmal mit ihren Eltern im Garten spazieren.

Aber auch an diesem wie an vielen anderen Tagen bleibt der Prinzessin nur eine kurze Ruhepause. Noch einmal muß sie sich umkleiden, denn um 21 Uhr findet im Savoy Hotel ein Wohltätigkeitsball zugunsten des St.-Loy's-College für Ausbildung und Wiederherstellung von Invaliden statt. Die Anwesenheit der Prinzessin sichert dieser Veranstaltung, der sie bis in die frühen Morgenstunden beiwohnt, einen vollen Erfolg.

Riesenkürbis

Ein 27 kg schwerer Kürbis wanderte von Deutschland nach England, um auf der Gartenschau der RAF in Westminster ausgestellt zu werden. Angehörige der 2. britischen taktischen Luftflotte, die in den Westzonen stationiert ist, hatten dieses Prachtexemplar gezogen.

Aus dem Kreis Grevenbroich

„Bauer muß Bauer bleiben!"

31. Wintersemester an der Landwirtschaftsschule in Grevenbroich eröffnet

Grevenbroich. Zur Eröffnung des 31. Wintersemesters an der Landwirtschaftsschule in Grevenbroich entbot der Leiter der Schule, Landwirtschaftsrat Dr. Wilde, den Schülern und den zahlreichen Ehrengästen einen herzlichen Willkommengruß und wies darauf hin, daß der Bauer Bauer bleiben müsse, auch wenn die Zeit noch so „modern" werde. Er stellte die Bedeutung der Landwirtschaftsschule heraus, die in vielen Jahren einen guten bäuerlichen Nachwuchs herangebildet habe. In Zukunft werde es nicht mehr möglich sein, dem Sohn den Hof zu übertragen, wenn nicht die erforderlichen Prüfungen abgelegt würden.

Kreislandwirt Kluth und der Vorsitzende der Vereinigung der „Ehemaligen Landwirtschaftsschüler" mahnten die Schüler, die Schulzeit zu nutzen, weil eine gute Ausbildung für das praktische Leben von unschätzbarem Vorteil sei. Im Auftrag der Kreisverwaltung entbot Bürodirektor Weihrauch herzliche Grüße und Glückwünsche zum Semesterbeginn. Pastor Hundt betonte, daß man nicht für die Schule, sondern für das Leben lerne.

In jedem Jahr ist die Eröffnung des Wintersemesters mit einer schlichten Feier verbunden, an der sowohl die Schüler als auch die Lehrerschaft und alle Kreise, die sich besonders mit der Landwirtschaft verbunden fühlen, teilnehmen. Die Junglandwirte sind sich bewußt, daß mit dem Besuch der Schule für die meisten des Lehrganges der theoretische Unterricht abgeschlossen wird. Deshalb sind sie fleißige und aufmerksame Schüler, die jetzt den letzten Schliff für ihren schweren und bedeutungsvollen Beruf erhalten.

Finanzierung gesichtert

Kreis Grevenbroich. Die Finanzierung der Schulen im Kreis Grevenbroich, die in Bau sind, ist gesichert. Es ist damit zu rechnen, daß im kommenden Jahr ein neues Schulbauprogramm anlaufen kann. Der Kreis hat zur Instandsetzung der Toilettenanlagen an den Schulen 37 000 DM im Haushalt bereitgestellt. An die Gemeinden erging eine Rundfrage, wer mit Beihilfen des Kreises schlechte Toilettenanlagen instandsetzen wolle. Daraufhin haben sich nur drei Gemeinden gemeldet. Dieses dürftige Ergebnis steht jedoch in keinem Verhältnis zur tatsächlichen Situation. Daß an vielen Schulen noch manches zu tun ist, wurde bei einer Rundfahrt festgestellt. Die angebotene Hilfe des Kreises auszuschlagen, ist kein guter Dienst an der Jugend.

Dank an Oberinspektor Reugels

Grevenbroich. Der Strom der Menschen, der sich gerade im letzten Jahr in die Stadt ergoß, und davon insbesondere die Umsiedler, brachte eine Unmenge Verwaltungsarbeit mit, die das Fürsorge- und Wohlfahrtsamt, Leitung Oberinspektor Reugels, in vorbildlicher Weise erledigte. Für diese umfangreiche Arbeitsleistung sprach die Stadtvertretung dem Fürsorgeamt Dank und Anerkennung aus. Die Unterbringung und die Beköstigung der Umsiedler bei ihrer Ankunft wurden vorbildlich durchgeführt. Dank wurde auch der Herberge im Stadtteil Elsen für die vorübergehende Unterbringung gezollt.

Lage nicht hoffnungslos

Grund zu Optimismus

Amtshaushalt Evinghoven ausgeglichen

Evinghoven. In der Amtsvertretung gab die Verwaltung den Finanzbericht des ersten Halbjahres. Aus den Ausführungen des Kämmerers ging hervor, daß der Haushalt in geordneten Bahnen verläuft und zum Ende des Rechnungsjahres voraussichtlich ausgeglichen abschließen wird.

Bei der Neuwahl des Amtsbürgermeisters wurde der bisherige Amtsbürgermeister Nicolin wiedergewählt. Sein Stellvertreter wurde bei einstimmigem Wahlergebnis Amtsvertreter Aretz. Beide dankten für das Vertrauen, das man ihnen entgegenbringe.

Die verschwommene Grenze

Noch keine endgültige Klärung zwischen Wevelinghoven und Gemeinde Höningen

Höningen. Die Gemeindevertretung tagte in Widdeshoven. Es besteht Unklarheit, wo an einer Stelle zwischen der Stadt Wevelinghoven und der Gemeinde Höningen die beiderseitige Grenze verläuft. In dieser Angelegenheit sei noch keine restlose Klärung geschaffen worden, betonte Amtsdirektor Nix. — Die Verwaltung gab den Halbjahresbericht. Der bestehende Haushalt schließt in Einnahme und Ausgabe mit 144 581 DM ausgeglichen ab. Das Halbjahressoll beträgt in Einnahme und Ausgabe 72 290 DM. Die Istzahlen betragen in der Einnahme 50 404 DM und in der Ausgabe 45 503 DM. Der nicht erreichte Sollansatz wird damit begründet, daß die Landpachtgebühren erst im Laufe dieses Monats eingehen, daß erst jetzt die erste Rate des Gewerbeausgleichszuschusses zu erwarten ist, daß der Landeszuschuß für das Feuerlöschwesen noch nicht eingegangen ist und daß der Sollüberschuß aus 1950 erst im Oktober verbucht wurde. Ein Nachtragshaushalt wird für die Gemeinde nicht erforderlich werden.

Gemeindevertreter Empel betonte, der Ansatz im Haushaltsplan für die Schule betrage 7000 DM. Bis jetzt seien bereits rund 4000 DM ausgegeben worden, und er sei der Auffassung, daß die Schule in Höningen stiefmütterlich behandelt werde. Es fehle an Lehrmitteln, Trinkwasser und Bänken in der Oberklasse. Die Vertretung sah dies ein. Zunächst soll ein Fachmann prüfen, ob der Brunnen noch brauchbar ist. Nach und nach soll auch der Schule in Höningen geholfen werden.

Die Landpacht wird um 30 Prozent erhöht. Dieser Beschluß, den die Vertretung einstimmig faßte, gilt nur für die Landwirtschaft. Für die Gartenparzellen gilt er nicht, da sowieso schon für 1 Ar 2,40 DM erhoben werden, das sind 60 DM pro Morgen. Zum weiteren Ausbau der Straßenbeleuchtung ist ein Elektriker gebeten worden, einen Kostenanschlag einzureichen.

Kampagne auf vollen Touren

Zuckerrübe im Mittelpunkt — Ertrag und Gehalt niedriger als 1950/51

Kreis Grevenbroich. Durch günstige, sonnenreiche Witterung des Oktobers hat sich der Zuckergehalt der Rüben merklich verbessert, wie von fachlicher Seite erklärt wird. Die Zuckerrübenkampagne läuft seit etwa acht Wochen, und es kann jetzt schon festgestellt werden, daß Ertrag und Zuckergehalt nicht die Ergebnisse des Vorjahres erreichen werden. Die Folge davon wird sein, daß die Verarbeitung der Zuckerrüben trotz Mehranbau früher als in der Kampagne 1950/51 zu Ende gehen wird. Durch die mehr und mehr steigenden Anlieferungen (in Dormagen und Wevelinghoven kann man mit reinem Gewissen von einem Rübenmeer sprechen) wird den Lieferanten entgegengekommen, die die freiwerdenden Schläge wieder neu bestellen wollen.

Wie die Zuckerfabriken erklären, ist es unmöglich etwa schon Ende November alle Rüben abzunehmen; denn das hätte zur Folge, daß die Rüben zum Schaden der Lieferanten nicht ohne Verluste verarbeitet werden könnten. Jeder beteiligte Landwirt ist daran interessiert, daß der Abzug von 0,8 Prozent als Ausgleich für die Differenz zwischen Einzeluntersuchung und Zuckergehalt an der Schneidemaschine nicht voll in Anspruch genommen wird. Jedes nicht beanspruchte Zehntelprozent bedeutet eine Rübenpreiserhöhung um 4,5 Pfg. pro Doppelzentner. Die Lieferanten können zu dieser Preisaufbesserung beitragen, wenn sie das Roden fortsetzen, sich aber auch zur Lagerung der Rübenmengen entschließen, die die Fabriken erst im Dezember aufnehmen können. Die dadurch entstehenden Wirtschaftserschwernisse sollen durch die Aufschläge abgegolten werden, die für Lieferungen nach dem 26. November vereinbart sind.

Es geht also darum, Verluste bei der weiteren Rübenernte im einzelnen Betrieb selbst zu vermeiden. Dazu verhilft das Fortsetzen des Rodens und das Vermeiden von Frostschäden. Angefrorene und nasse, schmutzige Rüben sollten deshalb nicht in Mieten zusammengefahren werden. Den Landwirten wird empfohlen, die Mieten wie die Kartoffelmieten anzulegen und zum Vermeiden vor Erwärmung nicht zu hoch aufzukippen.

Schlußstrich unter Kreisleistungschau

Dank an alle beteiligten Idealisten und Organisatoren — Vereinsarbeit gewürdigt

Kreis Grevenbroich. Unter Vorsitz von Landrat a. D. Dr. Gilles fand in Wickrath eine Sitzung des Kreisvorstandes der Gartenbauvereine statt. Es wurde der Schlußstrich unter die Ausstellung „Garten — Heim — Hof" gezogen, die viele Menschen nach Wickrath gezogen hat. Dr. Gilles betonte, daß Veranstaltungen dieser Art nicht wegen eines finanziellen Nutzens aufgezogen würden. Der Gedanke des Gartenbaues sei vielmehr in weite Kreise der Bevölkerung hineingetragen worden. Sein Dank galt allen, die die Kreisleitstungsschau unterstützt haben, besonders Landstallmeister Kuhse, Kreisgartenbauoberinspektor Boenke, Kreisobstbauminspektor Postels, Kreisgeschäftsführer Fritz Elsenbruch, der Gemeindeverwaltung Wickrath und der Leitung des örtlichen Gartenbauvereins. Landwirtschaftsrat Dr. Wilde würdigte die Arbeit der Obst- und Gartenbauvereine, in deren Reihen eine große Anzahl von Idealisten stehe.

Nebenstelle Neuß bewährt sich

Grevenbroich. Die Eröffnung der Nebenstelle Neuß des Kreisgesundheitsamtes hat sich ausgezeichnet bewährt. Besonders die Teile des Kreises, die nahe der Stadt Neuß liegen, und der südöstliche Landkreis haben durch die Nebenstelle in der Salzstraße wesentliche Erleichterungen in den Anfahrtwegen erhalten. — Die Diensträume des Gesundheitsamtes in Grevenbroich auf der Schanze sollen zu Beginn des neuen Jahres eine neue Unterkunft im Erweiterungsbau des Kreishauses erhalten, an dem zur Zeit mit Hochdruck gearbeitet wird. Falls keine Schwierigkeiten entstehen, zieht das Gesundheitsamt in den ersten Januartagen um.

Bürgermeisterwahl in Kleinenbroich

Kleinenbroich. In einer Gemeinderatssitzung am Dienstag, den 27. November, um 20 Uhr, bei Karl Jordans werden Bürgermeister und Stellvertreter gewählt. Die übrigen Punkte: Verwaltungs- und Halbjahresbericht, Erhöhung der Pächte, Verschiedenes.

Amtsvertretung tagt in Ückerath

Ückerath. In der Wirtschaft Amel, Ückerath, kommt Dienstag die Amtsvertretung zu einer Sitzung zusammen. U. a. wird der Amtsbürgermeister und sein Stellvertreter neu gewählt.

Nicht vier, sondern fünf Stimmen

Delhoven-Hackenbroich. In der letzten Gemeinderatssitzung wurden Johann Gassen und Wilhelm Kessel nicht mit vier, sondern mit fünf Stimmen wiedergewählt.

Mit gestohlenen Rädern auf Jagd

Holzheim. Unbekannte Diebe versuchten, einen in der Gellsche Straße abgestellten Lastwagen zu stehlen. Das Fahrzeug war schon etwa 200 Meter vom Parkplatz weggeschoben worden, als die Täter beobachtet wurden. Ohne sich um ihre Fahrräder zu kümmern, machten sie sich aus dem Staub. Die beiden Räder waren einem Einwohner aus der Reuschenberg-Siedlung gestohlen worden. Sie wurden dem Geschädigten zurückgegeben.

Totoglück in Kaarst

Kaarst. Totoglück hatte ein Kaarster, der zweimal hintereinander im Fußballtoto über 700 DM gewann.

„Warum nicht für uns?"

Leser schreiben der NGZ

„Bei der Bundesbahn gibt es sogenannte Sechserkarten, aber nicht nach allen Stationen, sondern nur — ähnlich wie die Sonntagskarten — nach Stationsorten, die viel besucht werden. So gibt es von der Station Korschenbroich Sechserkarten nach M.Gladbach und Düsseldorf, aber sonderbarerweise nicht nach Neuß. Und dabei ist doch Neuß auch wohl eine Stadt, die von Korschenbroich oft und viel besucht wird, sowohl an Sonntagen als auch an Wochentagen. Daher wird es unangenehm empfunden, daß die Bundesbahn für diese Strecke keine Sechserkarten ausgibt. Wenn eine solche Ausgabe von hier nach M.Gladbach und Düsseldorf der Bundesbahn als notwendig erscheint, ist die Ausgabe von Sechserkarten für die Strecke Korschenbroich—Neuß ebenso berechtigt. Und es würde von der Einwohnerschaft sehr begrüßt, wenn die Bundesbahn möglichst bald diesem Wunsche der Bevölkerung entsprechen würde." Lieven

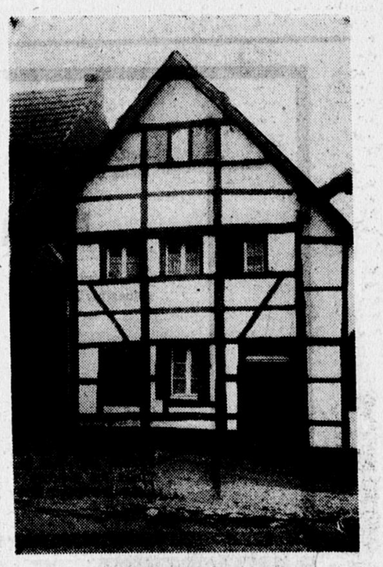
Stadtratssitzung mit 25 Punkten

Wevelinghoven. Eine Tagesordnung mit 25 Punkten haben die Stadtvertreter auf der öffentlichen Sitzung des Rates am 22. November um 17 Uhr im Rathaus zu erledigen. Die herausragenden Punkte: Neuwahl des Bürgermeisters und seines Stellvertreters, Beratung des geplanten Schulneubaues, Berichterstattung über die Finanzlage der Stadt, Benennung von Straßen im neu aufgeschlossenen Gebiet zwischen Kölner und Zehntstraße.

„Ehemalige" treffen sich

Grevenbroich. Zum 21. November, Buß- und Bettag, 14.30 Uhr, im Hotel „Zur Traube" ladet der Verein ehemaliger Landwirtschaftsschüler zu einer Wintertagung ein. Es spricht Dr. Wilms über Kapitalumschlag und Steuern in der Landwirtschaft. Im übrigen wird ein Vortrag mit Lichtbildern über das Organisationswesen der dänischen Landwirtschaft gehalten.

Am Rande der Straße



Nicht weit von diesem idyllischen Fachwerkhäuschen brausen Tag für Tag schwere Lastwagen, mit Braunkohle beladen, vorüber. Die schmale Straße in Grevenbroich-Neuenhausen und dieses alte Bauwerk, das versträumt am Platz unterhalb der Kirche liegt, konnten in ihrer Geburtsstunde nicht ahnen, welche spontane Entwicklung das wirtschaftliche und industrielle Leben im Landkreis eines Tages nehmen würde. Auch dieses Häuschen ist noch Zeuge einer Zeit, welche die „Alten" die deftige nannten, und in der es weniger auf die Sekunde als vielmehr auf Beständigkeit und inneren Wert ankam.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46 Verlagsleiter: Alfons Frings, Neuß. Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé, Fritz Gottschall. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß. Kommunalpolitik: Dr. Heinz Pöhler, Neuß. Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß. Lokales Land: Heinz Ohletz, Neuß Sport: Josef Stahl, Neuß. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G., Neuß, Niederstraße 46 Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn. Einzelpreis: DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053 Schriftleitung: Tel. 3953/54 Vertrieb u. Anzeigenabt.: 2353.

LANDKREIS-TELEGRAMM

„Der verkaufte Großvater"

Kapellen. Die Spielabteilung des MGV „Cäcilia" hat mit der Einstudierung des Erfolgstückes „Der verkaufte Großvater" begonnen.

Nach Vernehmung wieder entlassen

Grevenbroich. Ein Mann aus Stessen hatte sich mit Gewalt Eingang zum Erftwerkgelände verschafft, um Aluminiumschrott zu stehlen. Der Mann wurde zunächst festgenommen und nach seiner Vernehmung wieder entlassen. 25 kg Aluminiumschrott wurden sichergestellt und der geschädigten Firma wieder ausgehändigt.

Zucht schwarzbunter Schweine

Kreis Grevenbroich. Der Landesverband Rheinischer Schweinezüchter hat, vielfachen Wünschen aus der Landeszucht folgend, bei seinem Herdbuch eine Abteilung B für schwarzbunte veredelte Landschweine eingerichtet.

Wasserproblem gelöst

Stürzelberg. Während des Landarbeiter-Siedlungsbaues wurde das benötigte Wasser mit einer elektrischen Pumpe, die einem Privatmann gehört, überirdisch zur Baustelle geleitet. Da die provisorische Leitung im Winter einfrieren würde, mußte eine Änderung getroffen werden, zumal inzwischen einige Häuser bezogen worden sind und ein ordentlicher Wasseranschluß dringend in den Häusern benötigt wird. Die Stadtverwaltung Zons zögerte nicht lange, lieh sich entsprechende Wasserleitungsrohre aus und verlegt sie nun vorschriftsmäßig. Jeder Landarbeiter erhält in seinem Haus einen Wasserleitungsanschluß. Die Rohre sind so gelegt worden, daß sie nach Einführung der Wasserleitung nach Stürzelberg ohne weiteres an das Wasserleitungssystem angeschlossen werden können.

Glänzende Schilder

Kleinenbroich. Seit einigen Wochen zeigt sich Kleinenbroich im neuen Gewande: der Glanz neu angebrachter Emaille-Straßenschilder erstrahlt. Ein gleicher Glanz geht von den neuen Hausnummerschildern aus, die den Hauseigentümern von der Gemeindeverwaltung gegen Erstattung der Unkosten zugestellt wurden. Die Zahl der Straßen hat sich um zwei vergrößert. Es handelt sich um die Tannenstraße, die durch die Rheinische Heimstätten-Siedlung führt, und die Gartenstraße, die das neue Baugelände im Dorfzentrum erschließt.

„Kinder" bekommen Namen

Büderich. Der Bauausschuß schlägt der Gemeindevertretung vor, die neu aufgelegte Straße im Park Schmitz-Lenders vom Forsthausweg bis Mühlenstraße „Parkstraße" zu benennen. Ferner wird vorgeschlagen, die Straße vom evangelischen Gemeindehaus bis Kreuzung Daddersweg mit „In der Meer" zu bezeichnen. Von der Niederdonker Straße, am Gehöft Holtz-Mäschig vorbei bis zur Niederdonker Straße soll die Straße „Daddersweg" genannt werden.

Hans Hass und die Korallentierchen

Hamburger Station für Meeresforschung

Hamburg soll künftig für Dr. Hans Hass die Kopfstation für die Expeditionsausrüstung seiner Meeresforschung werden. Dieser erst 37-jährige junge Rechtsanwaltssohn, der sich bereits als Student an der dalmatinischen Küste unter Wasser tummelte, verbindet auf eine überaus wirksame Art eine fast künstlerische Phantasie mit der Gewissenhaftigkeit des exakten Wissenschaftlers. Er ist viel mehr als ein „Artist des Meeres". Heute bereits ist der aus Wien gebürtige Doktor der Geologie auf seinem bislang als Stiefkind behandelten Gebiet eine international anerkannte Kapazität.

Künstliche Flossen und Kleinstatmungsgerät sind ihm nur das unentbehrliche Werkzeug, um der Natur ihr Geheimnis aus den Tiefen zu entreißen. In Kenntnis und Nutzung des Meeres sind wir modernen Menschen noch Nomaden: diese Tatsache beflügelt die weiteren Pläne von Hans Hass, der kürzlich in Liechtenstein ein „Internationales Institut für submarine Forschung" gründete. Seine Abenteuer mit den Teufelsrochen, Meeresungeheuern von drei bis fünf Metern Spannweite und 2000 bis 3000 kg Gewicht, und sein abendfüllender spannender Bericht über die Gewässer des Roten Meeres ereignen sich sozusagen am Rande. Nicht die Riesen interessieren den Gelehrten, sondern sein Fachgebiet, die kleinsten Korallentierchen. Sensationen und Reklame sollen nur die finanzielle Grundlage für die weitere wissenschaftliche Arbeit sichern.

So kann es Hans Hass auch nicht stören, daß seine erste Expedition ins Rote Meer durch einen österreichischen Freistilringer, den „Würger vom Heumarkt" und „Mann mit der Maske", finanziert wurde. Spenden ganzer begeisterter Mädchenklassen kamen hinzu, so daß schließlich auch der Herr Kultusminister nicht umhin konnte, in die Börse zu greifen. „Abu Grusch", der „Vater der Haifische" mit dem eindrucksvollen Balbo-Bart, kassierte gelassen. Er wurde gefragt, ob er Piccard nacheifern wolle. „Ja und nein" antwortete er, denn es liegt ihm wie seinem amerikanischen Tiefseekollegen William Beebe weniger an der Rekordzahl getauchter Meeresmeter als vielmehr an der genauen Beobachtung des noch unbekannten und geheimnisvollen Lebens.

Eine wissenschaftliche Bibliothek mit Schmalfilmen über alle Fachgebiete seiner Zunft führt er in Form von Kleinbild-Filmen mit sich, tausend Bücher in Taschenformat. Ob der mutige und zugleich nüchterne Forscher seine Gattin, Lotte Bayerl, auch fernerhin mit auf seine Fahrten nehmen wird, bleibt offen. Sie ist noch so unerfahren, daß sie leicht einen der giftigsten Fische der nahöstlichen Gewässer, den Rotfeuerfisch, für eine große entfaltete Blume hält. Würde sie aber nicht dabei sein, dann gäbe es immer nur Hammelfleisch in arabischer Manier und niemals mehr Salzburger Eiernockerln.

Seine Maschine flog ohne ihn

Weil der Motor stehen blieb, kletterte Leonard Cox aus dem Flugzeug und warf den Propeller erneut an. Als er wieder in den Sitz klettern wollte, kam er zu Fall und die Maschine raste ohne ihn davon. Zwei Stunden kreiste sie führerlos herum, bis sie auf einem Acker zu Bruch ging. Leonard Cox, der sich wegen „fahrlässigen Umgangs mit Flugzeugen" vor Gericht zu verantworten hatte, versicherte, keine Ahnung zu haben, warum die Maschine sich plötzlich selbständig machte.

Giftiger Mann tötete Klapperschlange

Lustige Sammlungen aus amerikanischen Zeitungen

Folgende kuriose und lustige Notizen erschienen neulich in amerikanischen Zeitungen:

In New Hampshire legte eine Henne, im Dorf als Emma, die Ueppige bekannt, ihrem Herrn und Farmer ein Ei, das ein halbes englisches Pfund, 225 Gramm, wog.

In San Antonio, Texas, biß eine Klapperschlange einen giftigen Mann, bekam daraufhin Krämpfe und krepierte. Der Gebissene, Arbeiter in einer chemischen Fabrik, infizierte das Reptil mit seinem von „sodium cyanide" durchsetzten Blut, erlitt selbst keinen Schaden.

In Illinois wurde Donald Nothdorft nach langjähriger Tätigkeit in einem Zirkus als „Menschliche Kanonenkugel" Soldat. Auf seine dringende Bitte hin versprach man ihm, daß er nicht in der Artillerie zu dienen brauche.

In New York: Ein Chinese erschien mit Bauchweh in einem Hospital. Eine Röntgenaufnahme stellte in seinem Dickdarm das Vorhandensein einer 5 Zoll großen Flasche fest. Die Flasche wurde durch eine Operation entfernt. Nach seiner Genesung fragte man ihn: „Wie kam die Flasche in Ihren Bauch?" Der Chinese stellte sich dumm. Dann wurde er verhaftet wegen illegalen Besitzes von Rauschgift. Weil die verschluckte Flasche nämlich 26 Heroinkapseln enthielt.

In Chikago beobachtete eine Dame einen Polizisten, der sich vor einem Obstgeschäft die Taschen mit Birnen und Pflaumen stopfte. Auf ihren entrüsteten Blick hin erklärte der Hüter des Gesetzes: Alles in Ordnung, Madame. Der Laden gehört meiner Alten!

In einer Vorstadt New-Yorks, in einer Stoffhandlung, verlangte eine abgehetzte Mama Tuch zu sehn, das wie Silber schien. „Ich gebrauche es für ein Theaterkostüm", erklärte sie dem Ladengehilfen. „Mein vierjähriger Sohn soll in einer Kindervorstellung mitwirken." Der Händler suchte lange vergeblich und bedauerte schließlich. „Ach", seufzte die Mutter. „Wenn sie meinem Sohn doch nur eine andere Rolle gegeben hätten als die eines Fingerhuts."

Jede hundertste Person in USA heißt Smith

USA haben 150 000 000 Einwohner.

Und in Los Angeles, meiner zweiten Heimat, sitzt seit Tagen eine graue Hauskatze auf einem Nest von sieben Hühnereiern. Auf der ersten Seite der Morgenzeitung erschien ihr Bild und das der zwei Küken, die sie bereits ausgebrütet.

LRK.

Jeden zweiten Tag zum Nordpol

Wetterstationen auf dem Treibeis der Arktis

Niemand kann heute genau sagen, wie oft der Nordpol seit den Tagen Admiral Pearys „wiederentdeckt" worden ist. 5—600mal mindestens, sagen die Männer des amerikanischen Flugwetterdienstes, die seit mehreren Jahren fast jeden zweiten Tag von Fairbanks in Alaska aus zum Pol fliegen und stolz darauf sind, daran den Löwenanteil zu haben. Für sie ist die Polarfliegerei zur selbstverständlichsten Sache der Welt geworden, und der Nordpol, einst Ziel entbehrungsreicher Expeditionen und Symbol hohen Mannesmutes und unendlicher körperlicher Anstrengungen, ist ihnen kaum mehr als jeder andere beliebige Punkt der arktischen Route.

Als im Jahre 1908 der Amerikaner Frederick Albert Cook durch einen tragischen Irrtum den nördlichsten Punkt unserer Erde um ein geringes verfehlte und 1909 endlich der Amerikaner Peary das begehrte Ziel erreichte, brachte die Weltpresse diese Nachrichten in großen Schlagzeilen auf ihren Titelseiten. Die Tatsache, daß es erst 1926 und 1927 den Fliegern Byrd (USA) und Nobile (Italien) in Begleitung des Norwegers Amundsen und des Amerikaners Ellsworth wieder gelang, bis zum Nordpol vorzustoßen, beweist wohl am besten die außerordentliche Schwierigkeit jedes Polarunternehmens.

Im Jahre 1937 ließ die russische Papinin-Expedition vier ihrer Mitglieder am Pol zurück; zur großen Überraschung wurde das Lager durch die Drift des mächtigen arktischen Eispanzers weit nach Süden abgetrieben. Als die Männer nach neun Monaten von einem Eisbrecher zurückgeholt wurden, hatten sie 1500 km zurückgelegt und befanden sich nur noch einige hundert Kilometer von der Nordspitze Grönlands entfernt.

Die Welt hat inzwischen erkannt, welche strategische Rolle die Arktis, die heute noch als ein großes Niemandsland gleichsam zwischen den Fronten liegt, einmal spielen könnte. Das amerikanische Verteidigungsministerium hat aus dieser Erkenntnis heraus den ganzen arktischen Bereich auf der westlichen Seite des Erdballs in den nordatlantischen Verteidigungsbereich einbezogen.

Colonel Balcheh, der Chef der Wetterflugstaffel in Alaska, lebt seit mehr als dreißig Jahren in den arktischen Breiten; von Spitzbergen bis hinüber zur Beringstraße kennt er sich aus wie kein zweiter. Er ist der Ansicht, daß man in einigen Jahren die technischen Schwierigkeiten weit genug überwunden haben wird, um mit der Anlage von Flugplätzen im Bereich des arktischen Eisgürtels zu beginnen. Dieser Annahme liegt die Feststellung zugrunde, daß vor der Packeisgrenze riesige Treibeisinseln mit einem Durchmesser bis zu vierzig Kilometern und schätzungsweise 80 Metern Dicke treiben, von denen allerdings nicht viel mehr als 10 Meter sichtbar sind. Auf diesen „Floating Islands" sollen meteorologische Stationen und Behelfslandeplätze für Wetter- und Versorgungsflugzeuge errichtet werden.

Ehe diese Pläne realisiert werden können, wollen sich die Wetterfrösche neben ihren täglichen Aufnahmen der polaren und arktischen Wetterlage, die für jeden Wetterdienst auf der nördlichen Halbkugel von Wichtigkeit sind, mit der näheren Erkundung der kleineren, gefährlichen Treibeis-Inseln befassen. Bereits im vergangenen Frühjahr wurde eine Gruppe Freiwilliger auf einen solchen Eisberg zwischen den Kontinenten und dem ewigen Eis „verbannt", um die Driften zu studieren. Die Gruppe mußte vorzeitig evakuiert werden, ihre Erfahrungen aber erlauben Colonel Balchen heute, ein neues Projekt in Angriff zu nehmen. Er denkt an insgesamt neun solcher Stationen, die er in einer langen Girlande zwischen der Beaufort-See und dem Nördlichen Polarmeer etwa längs des 145. Längengrades aussetzen will; er hält es für möglich, gut und reichhaltig ausgerüstete, notfalls durch Luftbrücke versorgte Beobachtergruppen auch eine längere Zeit auf den arktischen Driften schwimmen zu lassen, um sich über die Gesetzmäßigkeit der Strömungen letzte Klarheit zu verschaffen.

Robinson Crusoes erste Seekrankheit

Defoes Abenteuer / Von Francis Watson

Anfang September des Jahres 1651 gab der dritte Sohn des Mr. Crusoe aus York der Versuchung nach und begab sich in Hull an Bord eines nach London segelnden Schiffes. Der Zwanzigjährige wurde schon seekrank, bevor das Schiff noch den Humber verlassen hatte. Als die See und sein Magen sich am zweiten Abend der Reise beruhigt hatten, feierte man bei einem großen Topf Punsch und war vergnügt und guter Dinge — bis zum sechsten Tag. Widrige Winde wuchsen sich zu einem wilden Sturm aus, und das Schiff sank, nachdem die Besatzung unter Lebensgefahr von Bord gegangen war. Das wäre das Ende der Geschichte gewesen und nicht der Anfang, wenn Robinson Crusoe diesen offenbaren Fingerzeig als Warnung vor den Gefahren der Seefahrt erkannt und die Konsequenzen daraus gezogen hätte.

Die Tatsache aber, daß es der Anfang war, sollte in unserem Zeitalter der zahllosen Gedenktage Anlaß sein, wenigstens einen Augenblick lang innezuhalten. Und sollte jemand einwenden, daß Robinson Crusoe, bar jeglicher historischer Existenz, kein Recht auf kalendermäßige Wiederauferstehung habe, dann dürfen wir dagegen geltend machen, daß er für viele Menschen sehr viel mehr Realität besitzen dürfte als manche historisch verbriefte und versiegelte Persönlichkeit höchsten Ranges, realer jedenfalls als der Mann, der ihn schuf. Ebensowenig wie Defoes genauen Geburtstag kennen wir den seines Helden Robinson Crusoe; während Daniel im Jahre 1660 das Licht der Welt erblickt haben dürfte, verrät er uns von Robinson nur, daß er 1632 geboren wurde. Robinson Crusoe vergaß jenen schicksalsschweren Tag des Jahres 1651 nicht wieder; als er später von seiner brasilianischen Pflanzung die Reise antrat, in deren Verlauf er auf der einsamen Insel stranden sollte, sinnierte er: „Ich ging zu einer unheilvollen Stunde an Bord, nämlich am 1. September 1659. Auf den Tag genau waren acht Jahre vergangen, seit ich Vater und Mutter in Hull verließ, mich gegen ihre Autorität auflehnte und wie ein Narr gegen mein eigenes Bestes handelte."

Defoe selbst, vorgesehen für die ehrbare Laufbahn eines Dissenter-Geistlichen, muß ebenfalls neunzehn oder zwanzig Jahre alt gewesen sein, als er von dem Kurs abwich, den seine Eltern für ihn festgelegt hatten, um sich auf den fröhlichen Beruf eines City-Kaufmannes vorzubereiten. Im Teil III des Buches, den „Ernsten Betrachtungen Robinson Crusoes", wird der Leser offen eingeladen, „Robinson Crusoe" als eine Allegorie auf das Leben des Autors zu betrachten. Defoe antwortete damit auf den schwerwiegenden Vorwurf, einen Roman geschrieben zu haben. Es ist interessant, zu beobachten, wie dieser Vorkämpfer der englischen realistischen Romanprosa verzweifelt nach Mitteln sucht, sich von dieser unerhörten Beschuldigung reinzuwaschen. Aber es hieße wohl doch ein wenig zu weit gehen, wenn man, wie es geschehen ist, bei der Entschlüsselung des Buches den politischen Schutzpatron des Autors, Robert Harley, mit Robinson Crusoes Papagei identifiziert.

Wie weit aber dürfen wir denn gehen? Zumindest bis zu der Annahme, daß Defoe seine eigenen „Schwankungen eines günstigen und widrigen Glücks" im Sinne hatte, als er die Geschichte Robinson Crusoes zu Papier brachte. Was die Details anbelangt, so wurde seine geniale Gabe der überzeugenden Erzählung genährt durch alle Art Rohmaterial aus der Erfahrung eines unglaublich energischen Menschen und aus dem Gedächtnis eines aufmerksamen Lesers von Büchern und Nachrichtenblättern. Außer den Erzählungen des Alexander Selkirk, die Kapitän Woodes Rogers acht Jahre vor Erscheinen des „Robinson Crusoe" weitergab, gibt es in den Reisebeschreibungen jener Zeit Dutzende möglicher Quellen.

Die bemerkenswerteste Leistung Defoes ist vielleicht die überzeugende Beschreibung aller Gefahren der See durch einen Mann, der selbst nicht zur See gefahren ist. Gespräche mit Kapitänen und Schiffsjungen, denen er beruflich begegnete, lieferten ihm ohne Frage das Rohmaterial dafür. Eine ähnlich brillante Leistung Defoes war die Schilderung des gewaltigen Novembersturms von 1703 in seinem Buch „The Storm." Er hat diesen Sturm nur vom Zimmer aus miterlebt. Er war gerade aus dem Gefängnis entlassen worden und erholte sich in London von den Strapazen der Haft. Seine Augenzeugenberichte erlangte er, indem er in den führenden Journalen des Landes inserierte und um Schilderungen der Einzelheiten des Sturmes bat.

Ein Mann von solchen Fähigkeiten ist nicht darauf angewiesen, alle Fährnisse seiner Helden selbst erleben zu müssen. Der Schriftsteller, der in vielen Generationen den Geist des Abenteurers weckte und schürte, war im wesentlichen eine Landratte. „Ich hatte ‚Robinson Crusoe' viele Male gelesen", bekannte ein Seemann aus Nelsons Tagen, „und sehnte mich nach der See." Aber Crusoes Schöpfer spürte kein derartiges Verlangen. Wenn er reiste, dann nur zu Pferd. Nur in seiner Jugend dürfte er ein paar Geschäftsreisen zum nahen Kontinent unternommen haben — und das war der Mann, der „Eine neue Seereise rund um die Welt" schrieb, der seinen Captain Singleton quer durch das unbekannte Zentralafrika schickte und seinen Crusoe nach Westafrika, Südamerika, China und Sibirien. „Eine geheime Abneigung" hielt ihn in England zurück, als er nach seinem ersten geschäftlichen Fehlschlag eingeladen wurde, an einer Handelsexpedition teilzunehmen. In seinen sechziger Jahren schrieb er, daß er „öfter zu Land als zur See" schiffbrüchig geworden wäre.

Wenn ihm erst später einfiel, sein Buch zur Allegorie zu erklären, so hatte das Symbol seine eigene Wachstumskraft. Der Jüngling, der auf dem Humber der handwerklich-realistischen Schilderungsweise zuliebe seekrank werden mußte, wurde ein englisches Monument, der unsterbliche Repräsentant einer Nation von Seefahrern, Missionaren und erfinderischen, unternehmungslustigen Kaufleuten; ein merkwürdig nüchterner Vorläufer der Romantik, ein geduldiger und nie rebellierender Held für Rousseau und die europäischen Revolutionäre, ein nicht mehr wegzudenkender Begleiter jedes heranwachsenden Jungen. Es ist schade, daß gerade er an dem Tage der dreihundertsten Wiederkehr seines Aufbruches ins Abenteuer vergessen wurde, während Sherlock Holmes ein Festjahrmuseum erhielt und dem Weißen Springer aus „Alice im Wunderland" gar eine Statue in der Londoner Festausstellung errichtet wurde.

Copyright by MANCHESTER GUARDIAN

Der Schotte, der sich zu helfen weiß

Herr McLaren ist wegen irgendeiner kleinen Sache eingelocht und muß im Gefängnis bei dieser Gelegenheit auch das übliche Bad nehmen.

„Sagen Sie mal", fragt ihn der Aufseher, „wann haben Sie eigentlich zum letzten Male gebadet?"

„Ich war bisher noch niemals im Gefängnis", erklärt der Schotte mit Würde.

°

„Wie, Sie sind Schotte und spielen nicht Golf?"

„Nein, schon seit zwei Jahren nicht mehr!"

„Und warum?"

„Ich hatte das Pech, meinen Ball wegzuschlagen."

°

McAdam ist entschlossen zu heiraten. „Am Montag habe ich dich besucht", beginnt er.

„Ja, ich weiß", sagt Ellan.

„Auch am Dienstag." — „Ja."

„Auch am Mittwoch." — „Ja."

Morgen und übermorgen werde ich auch wiederkommen."

„Das wäre nett."

„Wie du weißt, kostet eine Fahrkarte jedesmal zwei Schilling. Du wirst also merken, daß es mir wirklich ernst ums Herz ist."

°

„Zu lieb von dir, daß du mir eine Zirkuskarte schenkst. Auf solchen Gedanken bist du ja in unserer ganzen langen Ehe noch nicht gekommen."

Herr McIntosh lächelt: „Ja, liebe Frau, es soll dort nämlich ein Zauberkünstler auftreten, der aus einem Ei zwölf Koteletts zu machen versteht. Sieh doch mal zu, ob du es nicht von ihm lernen kannst!"

Statt besonderer Anzeige!

Gott, dem Schöpfer, hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute früh seinen treuen Diener

Herrn Johannes Bröker

aus einem mühevollen Leben in Christus, versehen mit den Tröstungen seiner hl. Kirche, in sein ewiges Reich heimzuholen.

Um ihn trauern:

Sophie Bröker geb. Kleinhubbert,
Geschwister Bröker
sowie Anverwandte und Freunde.

Neuß, Herne, Nievenheim, den 17. November 1951.

Das Seelenamt für den teuren Verstorbenen wird am Dienstag, dem 20. November 1951, 7.45 Uhr, in der Kirche von St. Marien gelesen. Die Beerdigung findet am gleichen Tage, 11.30 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes (Rheydter Straße) statt.

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute abend verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Lönne

Journalist und Dozent

versehen mit den Tröstungen der röm.-kath. Kirche, im 70. Lebensjahr.

Im Namen der Angehörigen:

Frau Maria Brunswicker geb. Lönne.

Neuß, Drususallee 8, den 16. November 1951.

Die Beerdigung findet im Sinne des Verstorbenen in aller Stille in der Familiengruft in Düsseldorf statt.

Gott der Herr erlöste am 17. November unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe.

Katharina Erlenkamp

geb. Busch

von ihrem langen Leiden, gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 76 Jahren.

Um ein stilles Gebet bitten:

Die Kinder und Anverwandten.

Neuß, Wolberostraße 18, den 17. November 1951.

Die feierlichen Exequien finden statt am Dienstag, dem 20. November, um 8.30 Uhr, im St.-Kamillus-Kloster, Glehner Weg. Die Beerdigung um 9.30 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes aus.

EINE TÜCKISCHE KRANKHEIT NAHM UNS ALLZUFRÜH DEN BESTEN LEBENSGEFÄHRTEN, UNSEREN LIEBEN UND STETS TREUSORGENDEN VATER

HEINRICH SPICKER

IM ALTER VON 48 JAHREN, GESTÄRKT MIT DEN GNADENMITTELN DER KATH. KIRCHE

FAMILIE HEINRICH SPICKER
UND ANVERWANDTE

NEUSS, DEN 17. 11. 51. JAHNSTRASSE 35

DIE BEERDIGUNG IST AM DIENSTAG, DEM 17. NOV. 1951, VORM. 12.15 AUF DEM NEUSSER FRIEDHOF. DAS SEELENAMT MORGENS 8.30 UHR IN DER ST.-DREIKÖNIGEN-KIRCHE

Nach einem Leben voller Liebe und Sorge für die Ihrigen entschlief heute morgen meine treue Lebensgefährtin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Magalena Landen

geborene Robertz

Sie starb, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten der kath. Kirche, im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer:

Heinrich Landen
Heinz Landen und Ria geb. Becker
Lisbeth Lüttgen geb. Landen **u. Jakob Lüttgen**
Josef Landen und Cilli geb. Steins
Werner Landen und Käthe geb. Hamacher
Helmut Lüttgen und Heidelene Landen
als Enkelkinder.

Neuß, Emden, Gustorf, den 17. 11. 1951. Hainbuchenweg 3.

Die Beerdigung findet statt am 21. 11. 51 (Buß- und Bettag), vorm. 9 Uhr, in ihrem Geburtsort Gustorf, Trauerhaus Gustorf, Hauptstraße 23. Die feierlichen Exequien sind anschließend in der Pfarrkirche zu Gustorf. Am Dienstag, dem 21. 11. 51, 8.15 Uhr, wird für die Verstorbene ein Seelenamt in ihrer Pfarrkirche St. Konrad, Neuß, gehalten.

Mitten aus seinem Schaffen rief der Herr heute meinen lieben, unvergeßlichen Mann, meinen treusorgenden Vati, unseren lieben, guten Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Vetter und Onkel

Herrn Oskar Hintzen

Leiter des Städt. Fuhrparks

zu sich in die Ewigkeit.

Er starb nach schmerzlichem Krankenlager, versehen mit den Tröstungen der kath. Kirche.

In tiefer Trauer:

Mathilde Hintzen geb. Bossmann
Ursula Hintzen
und die übrigen Anverwandten.

Neuß, den 16. November 1951, Kurze Straße 11. Kleve, Eschweiler, Aachen, Krefeld, Köln, Bocholt, Hüls, Homberg.

Die feierlichen Exequien werden am Dienstag dem 20. November, um 8½ Uhr, in der St. Marienkirche gehalten; daran anschließend um 10 Uhr die Beerdigung vom Städt. Friedhof aus.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumen- und Kranzspenden und ehrendes Geleit beim Tode meines lieben Gatten und Vaters sagen wir allen Freunden, Bekannten, der Nachbarschaft, besonders seinen Kollegen, dem Verein Neußer Verkehrsbetriebe und Stadtverwaltung unseren herzlichsten Dank.

Frau Anni Wamers und Kind

Neuß, Peter-Loer-Str. 10, im November 1951.

Das Sechswochenamt findet statt am Mittwoch, dem 21. November 1951, um 8.30 Uhr, in der St.-Josefs-Kirche zu Neuß-Weißenberg.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort und Schrift, sowie die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Tode unserer lieben und guten Mutter

Frau Ferdinand Bliersbach

Kath. geb. Schütz

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders der Nachbarschaft, unseren tiefempfundenen Dank aus.

Geschwister Bliersbach

Neuß, im November 1951.
Rheydter Str. 27.

Das Sechswochenamt findet am Mittwoch, dem 21. November 1951, morgens 8.30 Uhr, in der Pfarrkirche St. Marien statt.

Unerträgliches Hautjucken



Herr A.G. in B. schreibt u. a.: „...erstaunlich bei ihrem D.D.D.-Hautmittel war die sofortige Linderung des lästigen Juckreizes." Zahllose spontane Dankschreiben zeugen für die ausgezeichnete, rasche Heilwirkung des **D.D.D.-Hautmittel** bei **unreiner Haut, Ekzemen, Flechten, Hautjucken** u. ähnl.: **D.D.D.** ist auch Ihres Vertrauens wert, denn es **schützt** sich auf 40jährige Erfahrung. In allen Apotheken Fl. 3.10 Probefl. 1.95 • **D.D.D.**-Seife, St. 1.50 • **D.D.D.**-Biolog. Hautschutz-Salbe, Dose 2.50

D.D.D.-Hautmittel hilft!

Kammer-Spiele
Tel. 3023
Der grandiose Farbfilm:
Flammendes Tal
Täglich 14, 16.30 und 19.30 Uhr
Täglich 21.15 Uhr und Buß- und Bettag in allen Vorstellungen
Angst vor der Schande
Ein erschütterndes Frauenschicksal unserer Tage

Es lohnt sich
den neuen Katalog über 654 Werkzeuge gratis anzufordern. **Westfalia-Werkzeugco., Hagen 155 i. W.**

Flügel
Steinway u. Sons, gut erhalten,
Klaviere
erster Marken, preiswert wie immer
Klein-Pianos (Gelegenheitskäufe) wieder lieferbar. (Teilzahl.)
Pianohaus Braun
Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 72 (Nähe Bahnhof) Telefon 33 85.

Achenbach-Garagen
Schuppen · Tore Hallen
zerlegbar, aus verz. Stahlblech
Rohrleitungen und Behälter
Gebr. Achenbach G.m.b.H.
(21b) Weidenau (Sieg) • Postfach 170

Haarsorgen!
Ausgekämmtes Haar einsenden! Untersuchung kostenlos. Wirks. Hilfe bei beginnender Kahlköpfigkeit, Ausfall, Schuppen, Brechen, Spalten, glanzlos, sprödes Haar.
Haarkosmet. Labor, Abt.: Nr. 88
Frankfurt am Main 1, Postfach 249.

Bestecke 100 Silber-Aufl., 72tlg., 228.— DM (Teilzahlg.)
Besteckfabrik W. Drache, Solingen 49.

Arbeitsfroh mit 81 Jahren



„Ich bin jetzt 81 Jahre alt und empfinde allmählich die Beschwerden des Alters, wie Kopfweh, Schwindel und Schwäche. In solchen Fällen greife ich stets zu Ihrem herrlichen **Klosterfrau Melissengeist.** Sofort spüre ich dann die wohltätige Wirkung, so daß ich wieder in meinem Garten arbeiten kann. Seit langen Jahren mache ich es so, und **Klosterfrau Melissengeist** ist mir zum unentbehrlichen Hausmittel geworden." So schreibt Herr Karl Pregger, Lörrach li. **Für alte wie für junge Menschen ist Klosterfrau Melissengeist das Ideale, rasch wirkende und vielseitige Hausmittel. Vor allem auch gegen Erkältung und Grippe!**
Klosterfrau Melissengeist, in der blauen Packung mit 3 Nonnen, ist in allen Apoth. u. Drogerien erhältlich. Denken Sie auch an **Aktiv-Puder.** (e23/4-S

Viehzählung
Auf Grund des Gesetzes über Viehzählungen vom 31. Oktober 1938 in Verbindung mit dem Gesetz zur Änderung und Ergänzung des Gesetzes über Viehzählungen vom 2. August 1951 findet am 3. Dezember 1951 eine allgemeine Viehzählung statt. Die näheren Einzelheiten sind aus der Bekanntmachung am schwarzen Brett im Rathaus ersichtlich.
Neuß, den 14. November 1951.
Der Oberstadtdirektor
Dr. Nagel.

1 schwarzer **D.-Wollhandschuh** von Dreikönigenkirche bis Preußenstr. verloren. Abzugeben bei Menden, Preußenstr. 53.

GARAGEN
LAGERHALLEN
WERKSTATTGEBÄUDE
FAHRRADSTÄNDER
SIEGENER A.G.
GEISWEID-WESTF. POSTF. 41
Büro Düsseldorf: Gr.-Adolf-Platz 1—2, T. 129515

Kreislauf-, Herz- und Nervenstörungen? Ein selbsterprobtes Mittel teilt unverbindlich mit: Otto **Blocherer, Augsburg 145,** Stadtberger Straße 94. (e1/6-S

Hämorrhoiden sind heilbar
auch in schweren Fällen d. Rusmasal (Salbe u. Zäpfchen). Tausendfach bewährt. In Apotheken erhältl. Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 132

Frauenschmerzen
in kritischen Tagen
besonders quälende Kopf-, Leib- und Rückenschmerzen lassen sich ohne Beeinträchtigung der natürlichen Vorgänge mit Melabon bekämpfen. Dies beruhigt die erregten Nervenzellen, löst die Gefäßkrämpfe und fördert die Ausscheidung von Krankheits- und Ermüdungsstoffen. Ein derartig wirkendes Mittel hilft natürlich schneller u. nachhaltiger, als wenn die Schmerzen nur betäubt würden. Packung 75 Pfg. in Apotheken.
Gratis:
Überzeugen Sie sich durch eine Gratisprobe von Dr. Rentschler & Co. Laupheim/Württbg.

Rheuma, Ischias, Neuralgien
dann ..... Romigal!
Schmerzhaftes Rheuma, Ischias, Neuralgien, quälende Kreuzschmerzen
sowie hartnäckige Muskel- und Gelenkschmerzen werden seit vielen Jahren durch das hochwertige Spezialmittel Romigal mit hervorragendem Erfolg bekämpft. 1600 schriftl. Ärzteanerkennungen u. a. von Fachärzten, Professoren, Klinikärzten. Harnsäurelösend, unschädlich! Romigal wirkt rasch. 20 Tabletten M 1.25, Großpackung M 3.20 in allen Apotheken

ILA NEON
Licht lockt Leute, ILA NEON lockt Käufer!
J. LAUFENBURG o.H.G.
LEUCHTRÖHRENFABRIK
WERK: HÜLS bei KREFELD · TEL. 22582
STADTBÜRO: DÜSSELDORF, OSTSTR. 147
TEL. 16451 und 18142
ILA-RÖHREN bedeuten:
• höchste Qualität
• vollkommene Betriebssicherheit
• günstige Preise
NEON-WERBEANLAGEN
aller Art in betriebsfertiger Ausführung
INNENBELEUCHTUNGEN
(D.R.P., Osram-Lizenz)